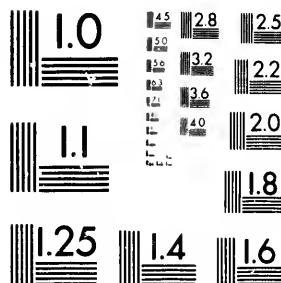
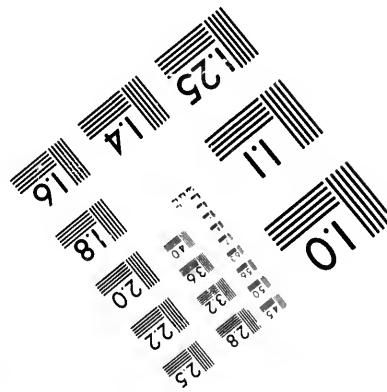
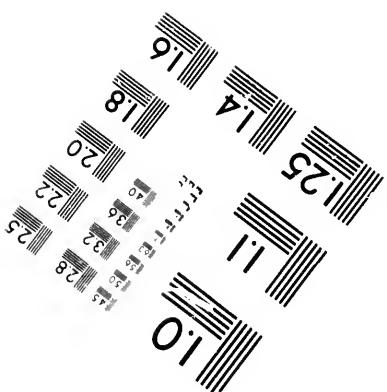


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



6"



Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1982

Technical and Bibliographic Notes/Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

- Coloured covers/
Couverture de couleur
- Covers damaged/
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion
along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la
distortion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may
appear within the text. Whenever possible, these
have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées
lors d'une restauration apparaissent dans le texte,
mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont
pas été filmées.
- Additional comments:/
Commentaires supplémentaires:

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- Coloured pages/
Pages de couleur
- Pages damaged/
Pages endommagées
- Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées
- Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées
- Pages detached/
Pages détachées
- Showthrough/
Transparence
- Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression
- Includes supplementary material/
Comprend du matériel supplémentaire
- Only edition available/
Seule édition disponible
- Pages wholly or partially obscured by errata
slips, tissues, etc., have been refilmed to
ensure the best possible image/
Les pages totalement ou partiellement
obscures par un feuillet d'errata, une pelure,
etc., ont été filmées à nouveau de façon à
obtenir la meilleure image possible.

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	14X	18X	22X	26X	30X
12X	16X	20X	24X	28X	32X

The copy filmed here has been reproduced thanks
to the generosity of:

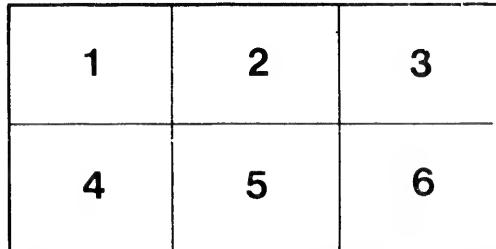
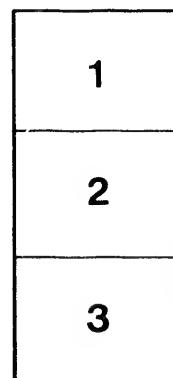
Library of Congress
Photoduplication Service

The images appearing here are the best quality
possible considering the condition and legibility
of the original copy and in keeping with the
filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed
beginning with the front cover and ending on
the last page with a printed or illustrated impres-
sion, or the back cover when appropriate. All
other original copies are filmed beginning on the
first page with a printed or illustrated impres-
sion, and ending on the last page with a printed
or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche
shall contain the symbol → (meaning "CON-
TINUED"), or the symbol ▽ (meaning "END"),
whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at
different reduction ratios. Those too large to be
entirely included in one exposure are filmed
beginning in the upper left hand corner, left to
right and top to bottom, as many frames as
required. The following diagrams illustrate the
method:



L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la
générosité de:

Library of Congress
Photoduplication Service

Les images suivantes ont été reproduites avec le
plus grand soin, compte tenu de la condition et
de la netteté de l'exemplaire filmé, et en
conformité avec les conditions du contrat de
filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en
papier est imprimée sont filmés en commençant
par le premier plat et en terminant soit par la
dernière page qui comporte une empreinte
d'impression ou d'illustration, soit par le second
plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires
originaux sont filmés en commençant par la
première page qui comporte une empreinte
d'impression ou d'illustration et en terminant par
la dernière page qui comporte une telle
empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la
dernière image de chaque microfiche, selon le
cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le
symbole ▽ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être
filmés à des taux de réduction différents.
Lorsque le document est trop grand pour être
reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir
de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite,
et de haut en bas, en prenant le nombre
d'images nécessaire. Les diagrammes suivants
illustrent la méthode.

E

Ges

von

und

was

2

In

Der
Engländischen Pflanzstädte
in Nord-Amerika
Geschichte und Handlung

nebst
einer zuverlässigen Nachricht
von der gegenwärtigen Anzahl
der dässigen Einwohner,
und einer umständlichen Beschreibung
der Landesverfassung,
George's ^{absonderlich} ~~and New-Hampshire~~
was Neu-England, Pensylvanien, Carolina
und Georgien betrifft.

Aus dem Französischen übersetzt.



Stuttgart,
Im Verlag Johann Benedict Meßlers, 1755.

E 195
B 986
Office

Davenants Discourse on the plantation trade.

While we keep a strict eye upon the conduct of our plantations and chiefly watch their growth in shipping of strength and for war, whatever other interests they make either in wealth or in number of inhabitants cannot be turn'd against us, and can never be detrimental to this Nation.

So lange, als wir auf das Beginnen unsrer Pflanzlande stetig Acht geben, und vor allen Dingen genau darauf schen daß weder die Anzahl ihrer Kriegsschiffe zu stark, noch ihre übrige Rüstung zu furchterlich wird, so mag die Größe ihres Reichthums, und die Menge ihrer Einwohner immerhin so hoch steigen, als sie will, es kann uns nimmermehr einiger Schaden, noch das geringste Nachtheil daraus erwachsen.



S

Ja,
nimmt
zwar
aber
man

Lexic
ständ
wohl
nige
doch,
dem e
schon
Dieser



Vorbericht.

Sn Frankreich kennet man die engländischen Pflanzlande auf dem festen Lande von Nord-Amerika sehr schlecht. Da, woferne man einige wenige Personen ausnimmt, die von diesem Theile der neuen Welt zwar Rundschafft einzogen, ihre Wissenschaft aber für sich behielten, darf man wohl sagen, man wisse bey uns gar nichts davon.

Die Begriffe, die man aus dem Handlungss-Lexico nehmen kann, sind entweder unvollständig, oder dunkel, ja gar falsch. Gleichwohl ist dieses Buch das einzige, das uns einige Nachricht davon ertheilet, wenigstens doch, haben wir mit Ausnahme einiger aus dem engländischen übersetzten, nunmehr aber schon alter Bücher, nicht das geringste von dieser Materie in französischer Sprache auf-

Vorbericht.

zuweisen. Was das ärgste, so haben nur besagte Schriften den Fehler an sich, daß sie in eine ekelhafte Erzählung unerheblicher Umstände verfallen, und deswegen höchstverdrießlich zu lesen sind. Über das alles ist zwischen dem Zustande der engländischen Pflanzlande, den sie uns vorstellen, und zwischen ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit ein gewaltiger Unterschied, sie können also unsrer Lehrbegierde bey weitem kein volliges Genüge leisten. Doch gesezt, es hätten einige neue Schriftsteller eine Geschichte besagter Landschaften zu entwerfen gesucht; so würde das Werkgen, welches ich dem geneigten Leser hiermit darlege, deswegen dennoch nicht unnütz seyn. Es hat sein Entstehen gewissen Umständen, die nur erst seit ein Paar Jahren vorhanden sind, zu danken, und es haben nurbesagte Umstände einen so starken Einfluß in seine Einrichtung, daß es ohne dieselbigen schwerlich sichtbar worden wäre. Ich verstehe unter den Umständen, davon ich rede, die Neigung zum Handelswesen, welche unserer

Vorbericht.

rer Nation (der französischen) seitdem ange-
wandelt hat. Da sie eine große Aufmerk-
samkeit gegen diese wichtige Materie bezeigtet,
so vermutete ich, es würde dasjenige, was
ich nach langem und mühsamen Nachforschen
von dem Ursprunge, Entstehen, Zustande und
Handel der engländischen Pflanzlande auf
dem americanischen festen Lande, zu sagen
weiß, nicht unangenehm fallen.

Bloß diese Pflanzlande und die Waaren,
die sie aus sich selbst liefern, neigen, so viel die
Handlung betrifft, den Ausschlag auf der Eng-
länder Seite. Ganz Europa richtet heutiges
Tages die Augen auf dieses Volk, untersu-
chet sein Beginnen, und trachtet die Mittel
zu entdecken, durch welche ein Königreich, das
eine so mäßige Größe als England hat, zu ei-
ner eben so großen Macht, als das weitläuf-
tigste Reich, gestiegen ist.

Meine Absicht ist also, dem geneigten Leser
eine zuverlässige Nachricht von der Macht
und den Kräften dieses neuen Zuwachses der
Großbritannischen Lande mitzutheilen. Ein

Vorbericht.

richtiger Begriff von ihnen, fällt heutiges Tages um so viel nothiger, weil ihre Wichtigkeit in allen Schriften, welche die europäische Handlung betreffen, ohne Unterlass, und zwar nicht ohne Ursache, berühret wird. Die Geschichte, die ich von diesen Landschaften liefere, sucht hauptsächlich die gegenwärtige Bevölkerung derselbigen, die Beschaffenheit und den Verkauf ihrer einheimischen Waaren, die da-gegen eingeführte ausländische Waare, ihr übriges Verkehr, und endlich auch alle Orte, mit denen sie einige Handlung treiben, zuverlässig zu zeigen.

Die haupsächlichsten Zweige ihres Verkehrs habe ich umständlich ausgeführt. Ich habe den Ertrag desselbigen ausgerechnet, und gezeigt, was für Nutzen England davon habe.

Nebstdem berühre ich auch die heimlichen Anschläge der Engländer auf ganz Nord-Amerika; den Widerwillen, damit sie die Nachbarschaft der Franzosen vertragen, und die Anstalten, dadurch sie die Oberherrschaft über diese

Vorbericht.

diese ungeheure weitläufige Länder an sich zu reisen gedenken.

Es wird hieraus erschellen, wenigstens doch war es meine Absicht, daß es erschellen möchte, es sey für einen Staatsmann eben so nothwendig, für das americanische Gleichgewichte zu sorgen, als für das europäische.

Die Begebenheiten, welche das Entstehen, die Aufnahme, und ^{die} innerlichen Veränderungen besagter Landschaften angehen, habe ich nur in so ferne berühret, als sie die Aufmerksamkeit auf andere zur Handlung gehörige Umstände vergrößern, und alle mit ihr verwandte Begebenheiten in eine zusammenhängende Erzählung bringen. Auf was für Weise die Engländer zum Besitz ihrer nordamerikanischen Länder kamen, und was für Abwechslungen der Zustand derselbigen erlitte, davon habe ich deswegen etwas umständlicher gehandelt, damit ich der Trockenheit der Hauptmaterie einiger maßen abhelfen, oder doch wenigstens dem Leser Lust dazu machen möchte. Die Geschichte der englischen Pflanzlande, da-

Vorbericht.

von ich rede, ist bereits erwähnter massen, in französischer Sprache eigentlich noch gar nicht vorhanden, gleichwohl aber wegen des Unterschiedes in der Verfassung und Regierung bejagter Lande wohl werth, daß man sie wohl überlege.

Betrachtete man ihren Inhalt auch nur auf dieser einzigen Seite, so verdiente sie allerdings gelesen zu werden. Unterdessen ist eben dieses Stück der gegenwärtigen Geschichte, nämlich der Abriß der innerlichen Einrichtung, mit meiner Hauptabsicht, nämlich dem Entwurfe des Handlungszustandes, auf das genaueste verbunden. In der That machen bloß die Gesetze eines Landes seine Einwohner zu dem, was sie wirklich sind: Sie können eben sowohl geschickte Leute als Laugenichts ziehen, sie können die Gemüther beherzt und furchtsam machen, zur Aemsigkeit und zum Mißgange gewöhnen.

Gleichfalls habe ich wahrgenommen, daß unsre Landesleute (die Franzosen) sich wenig um die Wissenschaft, wie man Gesetze machen solle,

Vorbericht.

solle, bekümmern. Ich gedachte also meinem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, wenn ich einige Begriffe von einer so höchst wichtigen Sache zu erwecken suchte.

Wir haben eine Menge Schriften von der Kunst auf allerley Art Gedichte zu versetzen, eine Rede abzufassen, und mit Aufstand abzulegen. Aber ehe der Präsident von Montesquieu auftrat, waren wir kaum im Stande, nur eine einzige Person unter uns zu nennen, welche die wichtige Kunst des Gesetzgebens abgehandelt hätte.

Ich bin weit entfernt, die Neigung zu schönen Wissenschaften mit einem Tadel zu belegen. Im Gegenteil entspringt ja die Vollkommenheit unsrer Schauspiele, unsrer besten Bücher, bloß aus dem Fleiße, damit wir uns auf dieselbigen legten. Aber ist es nicht eine Schande, daß wir für solche Dinge, welchen ich zwar ihre Schönheit nicht abspreche, die aber, so viel die Wichtigkeit betrifft, weder die erste noch die zweyte Stelle verdienen, den größten Eifer bezeigen, das-

Vorbericht.

gegen aber an Wissenschaften von äußerster
Wichtigkeit, an eine Erkenntniß, die eben so
vortrefflich als leicht zu erlangen ist, und dar-
auf die Glückseligkeit des ganzen Landes be-
ruhet, nicht einmal gedenken. Kann eine
aufrichtige Gesinnung und ein wahrer Eifer
für das Beste seines Vaterlandes einer Per-
son zur Entschuldigung dienen, wenn sie mit
ihren Landesleuten nicht zufrieden ist, so un-
terstehe ich mich frey heraus zu sagen, daß
wir den Vorwurf der Leichtsinnigkeit, den uns
unsere Nachbarn machen, nur allzu wohl ver-
dienen, und daß die Engländer nicht sonder-
lich Unrecht haben, wenn sie uns Leute ohne
Nachdenken (Unthinking People) nennen.

Bey den Quellen, daraus ich geschöpft
habe, will ich mich nicht lange aufhalten,
denn es würde allzu weitläufig fallen, wenn
ich sie nach der Reihe her nennen wollte. Es
werden wenige zu dieser Materie gehörige
engländische Werke, Urkunden, Pamphlets,*

Bo-

(*) Dieses Wort bedeutet in England fliegende Blät-
ter, und kleine Schriften von irgend einer Materie.

Vorbericht.

Wochenblätter und Nachrichten seyn, die ich nicht gelesen, und mir zu Nutze gemacht hätte.

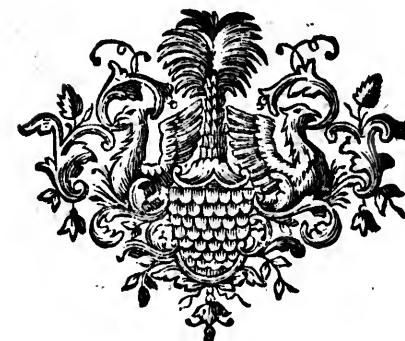
Obgleich aber die Werke der Herren Oldmixon und Blome, von dem Grossbritannischen Reiche in der neuen Welt, ingleichen des Herrn Salmons Buch von America eben dieselbige Materie als das meinige, abhängeln, ja ohnerachtet auch die nurbesagten Verfasser alle drey, mir manche schöne Nachricht geliefert haben; so ist doch die gegenwärtige Geschichte der engländischen Pflanzlande weder eine Uebersetzung, noch ein Auszug ihrer Schriften. Meine Arbeit hat zwar viele Aehnlichkeit mit der ihrigen, sie gehet aber auch in vielen Stücken weit davon ab. Denn ich bringe alles auf die Handlung, das hingegen die vorhin erwähnten Schriftsteller von dieser Sache nur als Geschichtschreiber, das ist, zufälliger Weise redeten.

Da ich gezwungen war, den Engländern die Materie zu meinem Werke abzuborgen,

Vorbericht.

so kann es wohl seyn, daß ich gegen ihre her-
gebrachte Meynungen nicht genügsam auf
der Hut gestanden bin. Sollte mir dem-
nach etwas, das ihre Forderungen zu begün-
stigen scheinet, entfahren seyn; so kann es
niemals zu ihrem Vortheile angezogen wer-
den, darum, weil es eine bloße Wieder-
holung ihrer eigenen Meynung
ist.

Ende des Vorberichts.



Inhalt

Inhalt der Kapitel.

Einleitung S. 1 fgg.

Erstes Kapitel.

Von der Hudsons Bay	4
Errichtung einer Pflanzstadt an dieser Bay	5 fgg.
Ihr Zustand	11
Was sie hervorbringe	13
Ihre Handlung und Nutzen	14 fgg.

Zwentes Kapitel.

I. Von der Insel Neuland	18
Ihre Entdeckung	19 fgg.
Was für Waaren sie liefere	21
Ihre Bevölkerung	22
Zustand dieser Pflanzstadt	23 fgg.
II. Vom Stockfischfang, und von dem Handel, der damit getrieben wird	27 fgg.

Drittes Kapitel.

Von Acadia oder Neu-Schottland	38
Bevölkerung des Landes	39 fgg.
Seine Gränzen	45
Sein Zustand	47
Seine Waaren	49

Sei.

Innhalt der Kapitel.

Seine Handlung	S. 50
Was für Leute dahin geschickt wurden.	52

Viertes Kapitel.

Von Neu-England	55
Entdeckung Neu-Englands	56 fg.
Errichtung dieser Colonie, welche Neu-Ply- mouth, die Pflanzstädte an der Massachu- set-Bay, zu Connecticut, New-Haven, Neu-Hampshire, die Landschaft Main, Rhodeyland und Providence, unter sich begreift	62. 65. 66. 68. 69. 70
Verfassung Neu-Englands	70 fg.
Sein Zustand, und was es hervorbringe	75. 80
Seine Handlung	84 fg.

Fünftes Kapitel.

I. Bevölkerung der Landschaft Neu-York, und Zustand derselbigen. Ihre Landes- Waare und Handlung	89. 91. 92. 93
II. Ausführliche Nachricht vom Rauch- handel	94 fg.
III. Bevölkerung der Landschaft Neu-Jersey	102
Ihr Zustand	104
Ihre Handlung	107

Sech:

Bon P
Erricht
Lande
Zustand
Was er
Seine
Seine

Ben V
I. End
Bevo
Verf
Was
Sein
II. Err
Verf
Seine
III. Vor

Innhalt der Kapitel.

Sechstes Kapitel.

Von Pensylvanien	S. 108
Errichtung einer Pflanzstadt in diesem Lande	109
Zustand Pensylvaniens	111
Was es hervorbringe	114 fgg.
Seine Verfassung	116 fgg.
Seine Handlung	134 fgg.

Siebentes Kapitel.

Von Virginien und Maryland	142
I. Entdeckung Virginiens	ebend.
Bevölkerung dieser Landschaft	144 fgg.
Verfassung und Zustand derselbigen	150
Was es hervorbringe	156
Seine Handlung	157
II. Errichtung einer Pflanzstadt in Ma- ryland	159 fgg.
Verfassung dieses Landes	161
Seine Handlung	163
III. Von der Handlung beyber Landschaf- ten insgemein	165

Achtes

Innhalt der Kapitel

Achtes Kapitel.

Von Carolina und Neu-Georgien	S. 174
I. Entdeckung der Landschaft Carolina	175 fgg.
Bevölkerung dieser americanischen Ge- gend	178
Verfassung des Landes	180
Was es von Natur liefere	187
Handlung und Zustand der Pflanzstadt	189
II. Errichtung einer Pflanzstadt in Geor- gien	201
Zustand derselbigen	206
Was Georgien hervorbringe, und was für Handlung es treibe	207
Verfassung dieses Landes	208
III. Gedanken von der Beschaffenheit dieselbigen.	210



Geschichte



G

L

was
lande
nien
mals
schick
ne zu
Geld
dem



Geschichte und Handlung
des
Großbritannischen
America.

Einleitung.

Sie Hauptquelle der engländischen Kräfte und Reichthümer sind die Landeschaften, welche diese Nation in dem nordlichen Theile des americanischen festen Landes bevölkert hat. Denn was ihre Pflanzstädte auf den antillischen Eycladen betrifft; so liefern sie vorzüglich Großbritannien so viele Schäze nicht mehr, als sie ehemals von einem Jahre zum andern dahin abschicken. Zwar tragen sie eben so wohl als jene zu der großen Geschwindigkeit, damit das Geld in dem Innern des Königreichs, das ist, in dem ganzen Umfange aller dazu gehörigen Län-

de

2 Geschichte und Handlung

de umläuft, ungemein viel bey, was aber das Gleichgewichte der ausländischen Handlung Englandes betrifft, so haben die nordlich gelegene neubevölkerte Lande einen weit stärkern Einfluss in dieselbe, als die Pflanzstädte auf den Inseln, denn, die Wollenweberen bey Seite gesetzt, so ziehet England beynahe kein anderes Geld von dem Ausländer, als für die Waaren, damit es aus Carolina, Virginien, Maryland Neu-York, ja auch aus Neu-England und Pennsylvania versorget worden ist.

Doch die Aufnahme Englandes ist nicht das einzige, was die Geschichte seiner Colonien merkwürdig macht; sondern es verb' net auch ihre Regierungsverfassung allerdings die Aufmerksamkeit nicht nur eines Weltweisen und Staatskundigen, sondern auch eines sedroden vermüftigen Mannes überhaupt. Jedwede Landschaft hat in diesem Stück etwas eignes. Aber eben diese Mannigfaltigkeit dienter zu einem Zweck, es sey eine gewisse Wissenschaft, darauf man sich, ihrer äußersten Nothwendigkeit ohnerachtet, nicht sonderlich eifrig befleißiget, nämlich die Kunst, Gesetze zu geben, entweder noch in ihrer Kündheit, oder es sey doch wenigstens der menschliche Verstand in diesem Stücke noch nicht so weit gegangen als er wohl künnte. Zugleich beweiset sie auch, es seyn die Engländer viel weiter als alle andre Völker darinnen gekommen. Denn eben daraus, daß sie neue Einrichtungen auszufinden bemühet sind, erhellet zur Gnüge,

Gni
erken
Q
Ame
ten
läufte
groß
gnen
Bey
allern
Neuh
Neu
nien,
D
so h
Lande
weil
auf,
canis
canise
W
dem
ausm
Georg
birge
so betr
Melle
Länge
se wei
lich ar
niger,

Umige, daß sie die Unvollkommenheit der alten erkennen.

Was sie auf dem festen Lande von Nord-America bevölkert haben, das beträgt den größten Theil der östlichen Küste. Allein dieser weitläufige Landesstrichtheilte sich in verschiedene große Bevölkerungen, davon jedwede einen eignen Namen trägt. Die an der Hudsons-Bay ist die schwächste unter allen, und liegt am allerweitesten gegen Norden. Die übrigen heißen, Neuland, Acadia, Neu-Schottland, Neu-York, Neu-Jersey, Pensylvanien, Maryland, Virginia, Carolina, Neu-Georgien.

Üherachtet Neuland eigentlich eine Insel ist, so haben wir es doch in der Reihe der festen Landesstücke mit gezählt, nicht nur deswegen, weil es sehr nahe am festen Lande liegt, sondern auf, weil man unter dem Namen der amerikanischen Eylands insgemein nur die im mexicanischen Gewässer befindliche versteht.

Will man alles, was Großbritannien auf dem festen Lande der neuen Welt besitzt, ausmessen, und von der südlichen Gränze Neu-Georgiens nur bis an das nördlichste Vorgebirge von Acadien, nämlich Carneaux, gehen, so beträgt dieser Strich 16 bis 1700 englische Meilen, das ist beyläufig, 500 französische in die Länge. Was für Vortheile können nun nicht diese weitläufige Länder gewähren? da sie sämtlich am Ufer des Meeres liegen, und nichts weniger als alle einerley Witterung gestehen?

4 Geschichte und Handlung



Erstes Kapitel.

Bon der Hudsons-Bay.

Errichtung einer Pflanzstadt an dieser Bay.
Zustand derselbigen. Was für Landeswaaren sie liefere. Ihre Handlung,
und wie nützlich sie sey.

Bon der Hudsons-Bay.

Sie Hudsons-Bay liegt zwischen dem 51^o und 67^o Grade Norder Breite, und es gehöret ein sehr großer Küstenstrich dazu. Sie wurde im Jahre 1609 von einem engländischen Steuermannne, der aber den Holländern diente, Namens Heinrich Hudson, entdecket, als er, wie man sagt, auf Veranlassung der schriftlichen Nachrichten eines gewissen Dānens, Friedrich Anschild genannt, einen besondern Weg nach China in Nordwest auszufinden suchte. Der Spur des Hudson folgten noch mehr Engländer, namentlich Button, Fox und James, und trieben die Kenntniß dieser Küste weiter als er.

Alle diese Seefahrer hatten bei ihrer Unternehmung hauptsächlich die Absicht, einen Weg in das Ostmeer auszufinden, gleichwie Martin Frobisher, ohnerachtet er nicht so weit kam als sie, noch vor ihnen ebenfalls versucht hatte.

Zwar

Zwar geschah die Fahrt des Hauptmann James bereits im Jahre 1631; allein als Großbritannien bald darauf durch innerliche Unruhen erschüttert wurde, verlohr man die Hudsons Bay aus den Gedanken. Endlich, im Jahre 1667 wurde Zacharias Gillam dahin geschickt, und dieser legte den ersten Grund zu der Handlung, welche man vor sich daselbst treibt. Er baute eine Schanze, und legte ihr den Namen Carlschance bei.

Der Antrieb zu dieser Reise rührte von zweien französischen Überläufern her, Namens Medart Chouard des Groseillers, und Pierre E-Sprit de Radisson. Diese schlossen aus dem Berichte der Wilden, welche an dem See Misstahin wohnten, man müsse zur See bis an die nördliche Gegenden von Canada kommen können, und also gerieten sie auf den Anschlag, eine Handlung dasselbst anzulegen. Aber da sie ihre Gedanken zu Quebec eröffneten, ließ man dieselbigen für weiter nichts als windige Lüftschlösser gelten. Damit gingen sie erstlich nach Boston, der Hauptstadt von Neu-England, und sodann nach London, wo sie größern Beifall fanden. Man gab ihnen den Hauptmann Gillam mit, und ließ sie hinzegeln. Sie fanden die Bay ihrer Muthmässung gemäß, und traten nebst ihm glücklich ans Land.

Nach des Hauptmann Gillams Rückkunst verlangten diejenigen, welche den Vorschuß zur Reise gehabt hatten, darunter sowohl vorneh-

6 Geschichte und Handlung

me Herren als reiche Kaufleute waren, von dem damaligen Könige Carl II. einen Freyheitsbrief, erhielten ihn auch den 2 May 1670, im zwey und zwanzigsten Jahre seiner Regierung. Vermöge desselbigen wurden sie unter dem Namen einer Handlungsgesellschaft nach der Hudsons-Bay zu einer Innung gemacht. Prinz Robert war ihr Vorsteher. Ihr Capital bestand aus 10500 Pf. Sterlings, oder 59500 Reichsthalern.

Nur besagter Freyheitsbrief ertheilte ihnen nicht nur das Recht, alle Handlung, welche in der Hudsons-Bay zu treiben möglich seyn würde, dafelbst zu treiben, sondern er übergab ihnen auch alle und jede Gegenden, da sie eine Handlungsniederlage anrichten würden, zum Eigenthume, unter der einigen Bedingung, sie sollten selbige von dem königlichen Schlosse Greenwich, in der Grafschaft Kent, zu Lehen tragen, und jährlich zwey Elendthiere und zwey schwarze Bieher zinsen. Dieser Freyheitsbrief wurde im Jahre 1690 durch eine Parlamentsacte bestätigt.

Die Franzosen verdroß es gewaltig, daß ihre Nebenbuhler um die Handlung ihnen vor der Nase sich fest segen wollten, sie bereisen sich also auf ihr Eigenthumerecht dieser Gegenden, als welche zu Canada gehörten. In der That sind auch von dem nördlichen Ufer des Lorenzflusses, bis an die südlichste Küste der Hudsons-Bay, nicht über 150 gemeine französische Meilen, und

und kommt man auf diesem Wege sowohl an den Margarethenfluß, der in den Lorenzfluß sich ergiebt, als an den Robertfluß, der seine Mündung in der Hudsons-Bay hat. Von einem nur besagter Flüsse bis zum andern rechnet man nicht mehr als 150 englische Meilen. Einige Quebecsche Kaufleute brachten es bey dem Groseillers und Radisson dahin, daß sie nicht nur der Engländer Seite verließen, sondern auch im Namen des Königs von Frankreich einige Handelsstätte an der Bay zu errichten versprachen, zu welcher Ende man sie mit zwey Fahrzeugen versorgte. Dergestalt hofften die Franzosen im Staande zu seyn, die Södler ihrer mit den Nachbarn der obern Seen seit langer Zeit im Schwange gehenden Handlung wieder zu verdringen. Nur besagte Kaufleute schossen auch die Uukosten zu dieser Unternehmung vor.

Nachdem nun Groseillers und Radisson wieder in ihres Vaterlandes Dienste stunden, segelten sie im Jahre 1682 mit den beiden Fahrzeugen der Quebecschen Handelsleute nach der Bay, errichteten am Ufer des Theresiaflusses eine Schanze, und ließen nach geendigtem Verkehre mit den Wilden bey ihrer Abreise des Groseillers Sohn, und Radissons Vettern, Namens Chouart, mit acht Mann darinnen zurück. Weil ihncn aber die Handelsgesellschaft, welcher sie gedienet hatten, Ursache zu Mißvergnügen gab, so verließen sie Canada zum zweyten male, und giengen nach Paris. Hier nur

8 Geschichte und Handlung

suchte sie der damalige engländische Botschafter am französischen Hofe, Mylord Preston, so bald er ihre Unzufriedenheit erfuhr, zu einer abermaligen Reise nach London zu bewegen. Radisson ließ sich wirklich gewinnen. Er gieng im Jahre 1684 nach England, und bekam vom Hofe ein jährliches Gehalt von 1200 Pfund, das er bis an seinen Tod genoss. Im folgenden Jahre wurde er mit zwei Schiffen ausgeschickt, um die Schanze, die er selbst an der Mündung des Theresiaflusses angelegt hatte, wegzunehmen, gleichwie auch ohne Schwierigkeit geschah.

Wie wichtig dieser Ort für die Handlung gewesen sey, das lässt sich aus dem Verluste, den die Franzosen bey dieser Gelegenheit erlitten, leicht abnehmen. Denn es wird selbiger bis auf 32000 Wieberhäute, sechs Ballen Marder, zween Ballen Utrisse, nebst andern Pelzwerke von schlechterer Güte angegeben, alles zusammen aber auf 400000 Lbres geschätzt. Gleichwohl war es nur der Ertrag von der Handlung eines einzigen Jahres, indem Radisson alles, was bey seiner Abreise aus der Bay vorrätig gewesen war, nach Quebec gebracht hatte.

Um nun das Abgenommene wieder zu erhalten, griffen die Franzosen zum Gewehr. Im Jahre 1686 rückte der Ritter de Troyes mit einiger Mannschaft auf die Handlungssähe der engländischen Gesellschaft los, nahm sie ihr auch mit Ausnahme der einzigen Nelsonschanze alle

alle mit einander weg, und plünderte ihre Waarenlager. Die Engländer hielten ihres Orts die Unternehmung des Ritters für einen Friedensbruch, und als Wilhelm der dritte nach seiner Gelangung auf den Thron eine Kriegserklärung gegen Frankreich heraus gab, so machte er unter andern auch diesen Vorgang zu einem Beweisgrunde derselbigen.

Als die Hudsons-Baygesellschaft im Jahre 1690 die Bestätigung ihres Freyheitsbriefes ausgewirkt hatte, warb sie, um ihre verlohrne Schanzen oder vlemehr Waarenlager wiederum zu erobern, einige Soldaten an, und rüstete ein Geschwader aus. Nun führte sie zwar ihr Vorhaben ohne Mühe aus, allein sie verlor so zu sagen einen Augenblick hernach alles wieder. Indem es ihr nun an Kräften fehlte, eine abermalige Eroberung vorzunehmen, so lehnte ihr der König von England im Jahre 1697 zwei Kriegsschiffe, durch deren Hülfe sie in den Besitz alles dessen, was ihr abgenommen worden war, gesetzt wurde.

Um die Untosten der Kriegsrüstung, welche die Gesellschaft im Jahre 1690 unternahm, zu bestreiten, geschah es vermutlich, daß sie um dieselbige Zeit vermittelst einer Vorladung aller Aktionärscher, ihre Einlage dreysach verdoppelte. Eine gewisse seit kurzem heraus gekommene Schrift (*) will behaupten, es sey die besagte

10 Geschichte und Handlung

te Vorladung ein bloßes Spiegelschichten gewesen, das die Actienbesitzer nur deswegen getrieben hätten, damit sie den wirklichen Ertrag ihrer Handlung durch ein ziemlich mäßiges Verhältniß zwischen der Einlage und dem jährlich ausgertheilten Gewinne verbergen möchten. Mir ist unbewußt, woher der Verfasser diese Nachricht etwa haben mag: unterdessen möchte ich gerne wissen, was denn für einen Gewinn die Gesellschaft damals alle Jahre austheilen konnte? denn mit Ausnahme der einzigen Nelsönschanze, waren alle ihre errichtete Handelsstätte schon seit vier Jahren in französischer Gewalt.

Ihre besten Waarenlager hatte der Ritter von Troyes im Jahre 1686 ausgeplündert. Um den Besitz ihrer Gerechtsame wieder zu erlangen, mußte sie eine sehr kostbare Kriegsrüstung anstellen; ja sie mußte im Jahre 1697 die Krone um Hülfe ansuchen, so weit fehlt es, daß ihre Umstände damals so gut als man vorgeben will, gewesen wären.

Sobald der spanische Erb-schaftskrieg seinen Anfang nahm, wurden die Engländer beynahe aus allen Häfen, die sie in der Bay besaßen, verjagt, allein es wurde ihnen vermöge des zehnden Artikels im Utrechter Friedensschluß nicht nur alles, was sie in dieser Gegend besessen hat-

·Stücken Frankreich und Großbritannien, so viel die Handlung und andre Quellen des Reichthums und der Macht eines Staats, einigen Vorzug vor einander haben?

hatten
genthu
Bo
ren di
recht
lager
eines
noch e
Saver
da nich
kehr g
flusse
bälge.
wedet
gegrün
Gesell
Wohn
dahin
Gegen
Alle
fälle, i
ausste
dass m
Wech
mehr
se ihre
Actien
einige
Pf.
Nun
malig

des Grossbrit. America. II

hatten, wieder eingeräumet, sondern auch das Eigenthum der Hudsons Bay gänzlich überlassen.

Vor des Ritters Troyes Unternehmung war Zustand der ren die Umstände der engländischen Gesellschaft Pfanzorte recht gut beschaffen. Sie hatte fünf Waaren-lager errichtet, nämlich eines am Albanyflusse, eines in der Insel Hay, eines am Robertflusse, noch eines bey Nelsonehafen, und eines zu Neu-Savern. Unter allen diesen war kein einziges, da nicht ihre Factors ein recht ansehnliches Verkehr getrieben hätten. Bloß an dem Albanyflusse bekamen sie jährlich über 3500 Biberbälge. Eben dergleichen Zahl lieferte auch jedes wedes unter den übrigen Orten, und man hattt gegründete Ursache zu vermutthen, es würde die Gesellschaft auch diejenigen Wilden, welche Ihre Wohnungen am weitesten von der Bay hatten, dahin locken, folglich die ganze Handlung dieser Gegenden an sich ziehen.

Allein der große Verlust und andre Unglücksfälle, welche die Gesellschaft währenden Krieges ausstehen musste, und zu welchen noch dieses kam, daß men in England nach dem gewöhnlichen Wechsel der Kleidertracht, das Pelzwerk nicht mehr so stark als vorhin liebte, hatte die Größe ihrer Handlung gar sehr vermindert. Ihre Actien, welche über 300 Pf. Sterlings, ja, wie einige Schriftsteller vorgeben, gar bis auf 500 Pf. gestiegen waren, fielen gewaltig herab. Nun hat zwar die Wiedereinräumung ihrer ehemaligen Handelsfische, die ungestörte Ruhe, darinuen

12 Geschichte und Handlung

innen sie dieselbige seitdem besitzet, und das
Velleben, das man zu London nun wieder am
Pelzwerke findet, ihrer Handlung nicht nur ein
neues Leben mitgetheilet, sonder auch sie auf
eine höhere Stufe, als sie je gewesen war, erho-
ben: nichts desto weniger werfen es die Eng-
länder der Gesellschaft doch vor, sie breite aus
eigenmütigen Gründen ihre Handlung nicht so
weit, als es wohl möglich wäre, aus. Im Jah-
re 1720 vermehrte sie ihre Einlage abermals,
dergestalt, daß dieselbige vor jetzt 103500 Pf.
Sterlings, das ist, 684166 thlr. beträgt.

Heutiges Tages hat die Hudsons-Baygesell-
schaft wirklich vier Factoreyen, nämlich Chur-
hill, die Yorkschanze, Albany, und die am Moo-
seflüsse. Die Yorkschanze wird für die wichtigste
gehalten. Sie liegt am südlichen Arme des Hafnflüs-
ses, und fünf französische Meilen über dem Orte,
wo er sich unter dem 57 Gr. 20 Min. der Breite,
und 39 Gr. 58 Min. der Länge, in die Bay stürzet.

Nurbesagte Schanze ist eigentlich nichts anders
als ein viereckiges Gebäude, das durch vier kleine
Wollwerke, die man zugleich als Gewölber oder
Waarenlager gebrauchet, beschützt wird. Es
wohnen etwa dreißig Mann darin. Gemei-
niglich bringt diese Factory jährlich zwischen
40 und 50 tausend Stücke kostbares Rauch-
werk zusammen. Beurtheilet man nun die übri-
gen Handelsfälle nach dem gegenwärtigen; so
wird man die Pflanzstadt an der Hudsons-Bay
für nicht sonderlich volkreich ausgeben können.

Es

te no-
leßter-
gen i-
nämli-
bauen
zu ve-
besser-
sich se-
Leben
stehet
hüner
Enter-
des E-
W-
me im-
don
barke-
lein
durch-
Sch-
wohl-
muß-
stade-
ihrer-
den.
mag-
so ist-
(*) D-
ge-
J-

Es giebt an der Küste der Bay weder Städ, Landeswaas-
te noch Wohnplätze, wosfern man nämlich das ^{ten.}
leitere Wort in dem bey neuen Bevölkerungs-
gen üblichen Verstande gebrauchet: Es giebt
nämlich keine Seele da, welche das Land anzus-
bauen begehrte. Ja es ist wenig Ansehen da-
zu verhandeln, daß dieser Umstand künftig eine
bessere Gestalt gewinnen möchte. Das Land an
sich selbst bringt für Europäer nicht genugsame
Lebensmittel hervor: die ganze Herrlichkeit bes-
teht bloß in einigem Wildpräte, als etwa Reb-
hüner, Hasen, Cariboux (*), wilden Gänzen,
Enten, Trappen, und in dem, was der Fischfang
des Sommers über liefert.

Weil auf der Insel Charleton allerley Bäu-
me im Ueberfluß wachsen, so hatte man zu Lon-
don verhofft, es werde dieselbige die Unfrucht-
barkeit des festen Landes zur Genüge ersehen; als
lein es kam das daselbst ausgesäete Getreide
durchaus nicht fort. Demnach giebt die große
Schwierigkeit, Lebensmittel zu bekommen, so
wohl als die heftige Kälte eine gegründete Ver-
muthung an die Hand, es werde die Pflanzen-
stadt an der Hudsons-Bay, so viel die Menge
ihrer Einwohner betrifft, nie sehr ansehnlich wer-
den. Denn so groß auch der Gewinn seyn
mag, den die Handlung sich zu versprechen hat;
so ist es doch um den Aufenthalt an diesem Orte
eine

(*) Der Cariboux ist eine im nördlichen America sehr
gemeine Rennthiergattung, die zu gewisser Zeit des
Jahres sich an der Hudsons-Bay schen läßt.

14 Geschichte und Handlung

eine dermaßen widerwärtige Sache, daß ein Mensch in sehr schlechten Glücksumständen seyn muß, wenn er die Entschließung, seine Lebenszeit daselbst hinzubringen, fassen solle. Alles und jedes, was zum menschlichen Unterhalte gehöret, muß entweder aus Europa, oder aus Neu-England dahin gebracht werden. Eben dieser Aufwand gehöret unter die stärksten Ausgaben der Gesellschaft. Zwar hoffen die Engländer, man würde fruchtbare Land und eine günstigere Witterung finden, wosfern man nur weiter gegen Süden ins Land eindringe. Allein ich melnes Orts zweifle daran, ob dieses geschehen könne, ohne die Gerechtsame der Franzosen zu verlegen, und diese würden es nimmermehr geduldig lassen.

Handlung
und Nutzen
der Hudson's
Bay.

Es ist ungewiß, ob die Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt in die Südsee, dem Besiege der Hudsons-Bay eine größere Wichtigkeit beilegen würde. Einige erfahrene Seeleute sind der Meynung, es möhre vielleicht diese Entdeckung, darauf die Engländer mit solchem Eis-fer dringen, nicht alle diejenigen Vortheile, die sie vermutchen, nach sich ziehen. Denn wegen des daselbst befindlichen Eises, muß man alle zur Schiffahrt in der Bay bestimmte Schiffe auf eine ganz besondere Art bauen; gesetzt also, man fände die nordwestliche Durchfahrt ins Südmeer, so könnte sie vielleicht dennoch nicht im Stande seyn, eine genugsam leichte und vortheilhaftige Gemeinschaft zwischen nur besagter See und dem nördlichen Weltmeere zu stiften; Doch dem

dem sei
mit der
noch in
Wuach
verzwe
ollerha
selbst g
gen D
het, d
nach w
Waare
Orte be

Nach
Ba

Ein P
ver

Glinten

Wier
und
Eine g
ne

dem sey wie ihm wolle, so scheinet es gleichwohl mit der Hoffnung, besagte Durchfahrt zu finden, noch im weiten Felde zu stehen. Zwar Herr Duache glaubet, man dürfe noch nicht daran verzweifeln; nichts desto weniger müssen doch die allerhartnäckigsten Anhänger dieser Meinung selbst gestehen, man habe sich von eben denjenigen Orten, da man die Sache fruchtlos versucht, die allerbeste Hoffnung zu machen gehabt.

Es wird nicht undienlich seyn, den Earls, nach welchem die Factors der Gesellschaft ihre Waaren an die Wilden vertauschen, an diesem Orte bezuzubringen.

T A R I F,

Nach welchem alle in der Hudsons Bay im Schwange gehende Waaren umgesetzt werden.

Ein Pfund Schießpul:	Zween Bieberbälge.
ver zum Jagen,	
	Ein Stück ins andre, jedwedes zehn Zies berbälge.
Glinten,	Die stärksten, das Stück zwölf Bälge. Die leichtesten, das Stück acht Bälge.
Wier Pfund Kugeln und Schrot,	Ein Bieberbalg.
Eine große und eine klei- ne Art,	Ein Bieberbalg.
	Sechs

16 Geschichte und Handlung

Sechs große oder acht mittelmäßige Messer,	Ein Bieberbalg.
Ein Pfund gläserne Halskorallen,	Zween Bieberhäute.
Mit Schnüren besetzte Capot oder Regen- röcke,	Sechs Bieberhäute das Stück.
Dergleichen rothe un- besetzte,	Fünf Bieberbälge das Stück.
Eingeschüttete Weiber,	Sechs Bieberbälge das Stück.
Schlechte dergleichen,	Fünf.
Ein Pfund Taback,	Ein Bieberbalg.
Ein großes Pulverhorn,	Ein Bieberbalg.
Zwen kleine,	Ein Bieberbalg.
Kessel von allerley Größ- se, das Pfund	Ein Bieberbalg.
Kämme und Spiegel,	Das Dusend zween Bieberbälge.

Zu London verkaufte die Gesellschaft ihre Wie-
ber, (den Wintersang) das Pfund um 7 Schill.
6 Pf. oder höchstens um 9 Schill. 4 Pf. Ein
Ballen hält 130 bis 160 Bälge, und wiegt
120 Pfund.

Wie man sieht, so muß die Gesellschaft bey
einer solchen Handlung ein nicht geringes gewin-
nen. Ja es müßte ein solches Verkehr weit mehr
als jedwedes anderes eintragen, wosfern man die
Bieber häufiger bekommen, und den Nebenauf-
wand

want
sellisch
1000
N
Hau
schas
aus
seit e
ropa
die L
hen c
Neb
Gese
dren
Waa
führ
400
trug
169
sling
Q
get,
den c
überlic
ausg
land
aus
tersch
Leim
G
Hub

wand verringern könnte. Allein so hat die Gesellschaft in den allerbesten Jahren nicht über 10000 Bieberbälge zusammenbringen können.

Nebst den Bieberbälgen, als damit das Hauptverkehr getrieben wird, laden die Gesellschaftsschiffe noch allerley andres Rauchwerk aus eben derselbigen Gegend, und da selbiges seit einigen Jahren sehr starken Abgang in Europa findet, so trug es nicht wenig dazu bei, daß die Umstände der Gesellschaft ein besseres Ansehen gewannen. Noch ist der Fischleim als ein Nebenast ihrer Handlung anzusehen, und hat die Gesellschaft in denen ihr zugehörigen Schanzen drei Siedereien zu seiner Zubereitung angelegt. Was sie von engländischen Landeswaaren ausführt, das beträgt das Jahr nicht über drey bis 4000 Pfund Sterlings, ja wie man sage, so betrug es innerhalb vierzig Jahren, nämlich von 1699 bis 1738 nicht über 60000 Pfund Sterlings, oder 340000 Thaler.

Von den Bleibern, die sie nach England bringt, werden gemeinlich zwei Drittheile von den engländischen Hutmachern verarbeitet, das übrige Drittel wird nach Hamburg und Holland ausgeführt, und von da kommt es nach Deutschland. Aus den abgehaarten Bälgen, und zwar aus den besten, macht man Handschuhe von unterschiedlichem Preiße, aus den schlechten wird Leim gesotten.

Es giebt eine große Menge Wallfische in der Hudsons-Bay. Wäre es allen Engländern über-

18 Geschichte und Handlung

überhaupt vergünstigt, dahin zu schiffen, so würde, wie man glaubt, der Gang sehr vortheilhaft für sie ausfallen.



Zwentes Kapitel.

I. Von der Insel Neuland.

Ihre Entdeckung. Was für Waaren sie liefere. Zustand der Pflanzstadt.

II. Vom Stockfischfange, und von der Handlung mit dieser Waare.

Von der Ins. I. Die Insel Neuland wird von Canada durch

et Neuland.

eine Meerenge, welche nicht breiter ist, als die zwischen Douvre und Ca-
lais, abgesondert. Ihr Umkreis beträgt ohnge-
fehr 300. französische Meilen. Sie liegt zwischen dem
46 Grade, 30 Minuten, und zwischen dem
51 Grade, 30 Minuten Norderbreite. Von
England ist sie nur 600 französische Meilen
entfernt, und vollendet man die Ueberfahrt
nicht selten in 20 Tagen, ja man hat Be-
spiele noch weit geschnünderer Reisen. Als
der Marquis de la Roche, Königl. französischer
General-Lieutenant von Canada in der Absicht el-
ne Pflanzstadt anzulegen, einen bequemen Has-
fen

sen a
er b
Wint
nerha
Es g
ne se
rer F
den be
fahrt
Sich
G
haben
ser J
deckte
tonisc
von E
oder
ausdi
Cabo
Engl
D
diese
bot z
an ha
Vate
lehrer
get, i
der a
Ihm i
zu le
1498

fen an der kanadischen Küste auffsuchte, wurde er bey der Sandinsel von einem gewaltsamen Winde überfallen, und wider seinen Willen innerhalb zwölf Tagen nach Frankreich geführet. Es giebt auf der Insel, davon ich rede, verschiedenes sehr bequeme Häfen, wo die Schiffe auf ihrer Fahrt nach Virginien, Neu-England, oder den bermudischen Inseln, oder auch auf der Rückfahrt von nurbesagten Orten, im Fall der Not Sicherheit finden.

Sowohl die Engländer als die Franzosen haben sich erst lange Zeit nach Entdeckung dieser Insel darauf niedergelassen: die letztern entdeckten sie durch ihre normandischen und bretonischen Fischer und durch Johann Verazzan von Florenz, welchen Franz I. im Jahre 1523 oder 1524 auf Entdeckung unbekannter Länder aus schickte. Von jenen entdeckte sie Johann Cabot, welchen der König Heinrich VII. von England ausgeschickt hatte.

Die engländischen Schriftsteller schreiben Entdeckung dieser Entdeckung insgemein dem Sebastian Cabot der Insel. bot zu, ohnerachtet er keinen weiteren Anteil daran hatte, als daß er den Hanns Cabot, seinen Vater auf der Reise begleitete. Diesen letztern aber hatte Heinrich VII. bevollmächtigt, unter der engländischen Flagge neue Länder aufzusuchen, und es ist der offene Brief, der ihm diesfalls ausgesertiget wurde, bey Nürnberg zu lesen. Die Aussertigung ist vom 5 März 1496.

20 Geschichte und Handlung

Unter Heinrichs des VIII. Regierung, machte Thorn und Elliot in Handlungsabsichten eine Reise nach Neuland, und Hore versuchte, eine Pflanzstadt darauf anzulegen, es giengen aber seine Reute wegen Mangel der Lebensmittel meistens zu Grunde. Alle diese Versuche zielten bloß darauf ab, einiges Verkehr mit den Landesinwohnern zu treiben, und allerley Pelzweck von ihnen zu bekommen. Indem aber dieses Verkehr mit so großer Schwierigkeit verknüpft war, und die nur erwähnten Versuche sehr schlechten Vortheil brachten, so dachten die Engländer nicht weiter daran.

Diese Nachlässigkeit machten sich die Franzosen und Portugiesen zu Nutze. Sie legten sich beiderseits, wiewohl ohne den Rauchhandel auf die Seite zu setzen, auf die Fischereien, als zu welcher sie von der gewaltigen Menge Fische, die man in dasigem Gewässer antrifft, angelockt wurden. Der große Gewinn, den sie dabei machten, war ein Sporn für die Engländer. Sie folgten dem gegebenen Beispiel, und es machte das Parlament unter Eduard VI. im Jahre 1548 eine Acte, darinne jedwedes Mitglied der engländischen Nation die Erlaubniß bekam, sowohl an der neuländischen Küste, als an den benachbarten Sandbänken, Verkehr zu treiben, und zu fischen, ohne beswegen die allgeringste Abgabe zu bezahlen.

Im Jahre 1579 schickte ein Kaufmann zu Southampton, Namens John Cotton, ein Schiff

Schiff von 300 Tonnen unter Richard Whitburn aus Exmouth in Devonshire gebürtig, nach Neuland, um nicht nur an dem Fischfang bei der großen Bank Antheil zu nehmen, sondern auch umständliche Nachraths von dieser Insel einzuholen. Einige Jahre hernach, nämlich 1583 nahm Sir Humphrey Gilbert, ein Halbbruder des berufenen Sir Walter Raleigh von der Mutter Seite auf Antrieb des Staats-Secretariss Walsingham, im Namen der Königin Elisabeth Besitz von der Insel. Diese Handlung geschah in dem Hafen, dahin nachgehends St. Johns Town erbauet wurde.

Im Jahre 1585 wurde der Ritter Bernhard Drake mit einem Geschwader nach Neuland abgeschickt, um die Portugiesen, welche Fischens wegen die große Bank besuchten, von da wegzujagen. Er nahm ihnen verschiedene mit Thran und Fischen beladene Schiffe weg, wiewohl nicht Kraft des vom Ritter Gilbert 1583 ergriffenen Besitzes von Neuland, sondern weil Portugall damals unter Spanien stand, England aber mit dieser Krone im Kriege stand.

Wie der Boden auf Neuland beschaffen sei, Landes darüber sind die Schriftsteller nicht einig, waaren. Denn einige versichern, es kämen alle engländische Gewächse recht gut in selbigem fort; andre hingegen machen die ganze Insel zu einer unfruchtbaren Klippe. Jedoch gestehen sie beiderseits, es sey das innwendige der Insel mit Wallungen von sehr starken Bäumen angefüllt,

22 Geschichte und Handlung

und gäbe es eine unsägliche Menge Rehe, Hässe, Füchse, Eichhörnchen, Wölfe, Bären, Uhus, Bieber, u. s. w. darinnen. Alle diese Umstände machen die Güte des Bodens wahrscheinlich. Vielleicht röhret seine angebliche Unfruchtbarkeit bloß daher, weil er von keiner Seele angebaut wird. Denn weil die Einwohner mehr dabei gewinnen, wenn sie den Sommer über Stockfische fangen, als wenn sie hinter dem Pfluge hergehen, so lassen sie ihr Feld Brache liegen, ja sie suchen sich vielmehr die allersteinigsten Pläze am Strande zu ihren Wohnstellen aus, weil ihnen dieselbigen die allergrößte Besquemlichkeit zum Dörren ihrer Fische verschaffen.

Errichtung einer Pflanzstadt Die allererste englische Gesellschaft, welche zu Errichtung einer Pflanzstadt auf Neuland zusammen trat, wurde im Jahre 1609 errichtet, und von Jacob I. mit einem Freiheitsbriefe begnaßigt. Im folgenden Jahre wurde einem brißtoxen Handelsmann, der zugleich ein Mitglied der Gesellschaft, und der Urheber der ganzen Unternehmung war, Namens John Guy die Aufsicht über die Insel aufgetragen. Er ging dahin unter Schiffe, und kam in der Empfangsniß Bay vor Anker.

Im Jahre 1615 kaufte William Waughan von Camarthen, Doctor der Arzneikunst, und ein Nachkommling des ersten Grafen von Carberry, Sir John Waughane, ehrige der Gesellschaft gehörige Stücke Landes von ihr, und beschloß,

besch
Urn
schla
Ric
dah
welc
te,
von
länt
mit
besc
gha
Er
nem
Tho
selb
nan
das
Eiz
nen
ließ
den
von
Vo
geb
sont
lon
und

beschloß, einen Wohnplatz daselbst zu errichten. Um nun der Sache einen Anfang zu machen, schickte er noch in eben demselbigen Jahre der Richard Whitburne, als seinen Bevollmächtigten dahin. Dieser Richard war eben derselbige, welchen John Cotton ebenfalls gebraucht hatte, und hat man eine Beschreibung Neulands von ihm. Als er dahin kam, fand er 250 englische Fahrzeuge vor sich, welche sämmtlich mit dem Stockfischfang an der großen Bank beschäftiger waren.

Dem Whitburne folgte der Doctor Wau-
ghan ohne langen Verzug in eigner Person.
Er schlug seinen beständigen Wohnsitz in sei-
nem neuen Eigenthume auf, und was in der
That merkwürdig ist, so verfertigte er das
selbst sein Gedichte, *The Golden Fleece* ge-
nannt, das er dem Könige Karl I. zuschrieb, und
das im Jahre 1626 in 40 gedruckt wurde.

Well die Gesellschaft, welche Neuland zum
Eigenthume erhalten hatte, nur einen sehr klei-
nen Bezirk zu ihrem Gebrauch anwandte, so
ließ der Staatssecretarius, George Carteret, sich
denjenigen Theil der Insel, welcher gegen Osten
von der Bullen-Bay und gegen Süden von dem
Vorgebirge St. Maria eingeschlossen wird, über-
geben, und machte aus diesem Bezirke eine bes-
ondere Landschaft, die er mit dem Namen Avas-
ton belegte.

Es ist zweifelhaftig, ob nurbesagter Ritter,
und nachmaliger Lord Baltimore in Irland,

24 Geschichte und Handlung

diese Begnadigung mit der Eigenthümer der Insel guten Willen erhält, oder ob König Jacob I. einen Eingriff in ihre Rechte hat, um seinem Minister, welcher, um die Ausübung der römischen Religion desto ruhiger zu treiben, nicht länger in England leben wollte, eine Gnade zu erzeigen.

Es schickte selbiger im Jahre 1621 den Hauptmann Eduard Wynne mit einigen Personen zu Errichtung einer Pflanzstadt nach Avalon. Besagter Hauptmann ließ sich zu Feryland nieder, und legte daselbst ein Salzwerk an, welches nach der Hand John Hilton zur Volkskommunheit brachte. Sir George Calvert folgte dem Wynne bald nach, wählte Feryland zu seinem Wohnplatze, und ließ ein schönes Haus nebst einem sehr wohlbefestigten Schlosse dahin bauen. Nach einem etlichjährigen Aufenthalte gieng er in der Absicht, in dem virginischen Bezirk etwas bessers für sich auszuwirken, nach England zurück, erhält auch wirklich das Eigenthum von demjenigen Stücke dieses westläufigen Landes, welches heut zu Tage den Namen Maryland trägt. Doch behielt er das Eigenthum von Avalon noch immer bei, und regierte es durch Abgeordnete. Er vererbte diese Gerechtsame auf seinen Sohn, welcher sie auch bis auf die Zeiten der innerlichen Unruhen ungestört genoss, sodann aber von Sir David Kirk derselbigen beraubet wurde.

Die

Die Franzosen haben sich weit später, als die Engländer auf der Insel Neuland niedergelassen. In England giebt man vor, sie hätten sich vermittelst einer von Karl I. 1634 erhaltenen Erlaubniß eingenistet, und dieselbige unter dem Vorwande des Stockfischfanges für einige Klöster, welche das ganze Jahr über kein Fleisch essen dürfen, ausgewirkt. Man behauptet auch, es habe jedwedes französisches Schiff, das besagte Erlaubniß gebrauchen wollen, fünfe von hundert für seinen Fang bezahlen müssen. Dem sey aber wie ihm wolle, so lebten sie doch beiderseits bis auf den Krieg, welcher mit K. Williams Regierung zugleich angelangt, in ihren Wohnpläßen ruhig neben einander. Sodann aber gerieten sie ins Handgemenge, und nahmen einander wechselseitig bald diesen bald jenen Ort weg. Zwar machte der Ryswickter Friede diesen Feindseligkeiten ein Ende, allein der Krieg, welcher mit Ansange des achtzehenden Jahrhunderts in Europa ausbrach, entzündete sie von neuen. Beide Theile waren abermals bald siegreich bald unglücklich. Endlich überließ Frankreich 1713 im Frieden zu Utrecht, die ganze Insel an England, und behielt sich nur das Recht vor, daß seine Fischer während der Fangzeit in dem Küstenstriche zwischen den Vorgebirge Bonavista und Pointe-riche Gerüste und Hütten ausschlagen, und ihre Fische auf dem Strande zubereiten, einsalzen und dorren dürfen.

26 · Geschichte und Handlung

Vor besagten beyden Kriegen zählte man in den engländischen Pflanzstädten auf Neuland Männer, Weiber und Kinder zusammengerechnet, ohngefähr 4000 Seelen. Es hat aber, seitdem die Engländer ganz allein Herren auf der Insel sind, die Anzahl der Einwohner merklich zugenommen, und vorigt steigt sie über 6000 Seelen.

Es hat diese Pflanzstadt lange Zeit keinen eignen Regenten oder Gouverneur gehabt. Hatte man Friede, so war der erste beste Schiffer, der zur Fischheit in irgend einen Hafen der Insel einlief, gesetzt auch, sein Fahrzeug hätte nur 30 oder 40 Tonnen gehalten, dieselbe ganze Zeit über der Admiral und Gouverneur der Insel. Man nenne ihn den Lord des Hafens, The Lord of the harbour. Indem nun jedweder Schiffer dem andern vorzukommen suchte, so gab dieser Gebrauch Gelegenheit zu mehr als einem Unglücksfalle. Zu Kriegszeiten hatte der Oberste desjenigen Geschwaders, das um die engländische Fischerey zu beschützen, und alle feindliche Nationen von der großen Bank abzuhalten ausgeschicket wurde, die Gewalt eines Regenten. Heutiges Tages ist zwar derjenige Schiffer, welcher zuerst einen Hafen der Insel erreicht, noch immer der Admiral; hingegen sitzt zu Placentia noch ein besonderer Gouverneur, welcher die Regierung der Insel führet.

Die

Die Engländer eiserten nie für die Beybe. Vom
halting des Stockfischfanges, als bey dem Stockfisch/
Utrechter Friedensschluße. Ohnerachtet sie bey fange und
dem Anfange des 17 Jahrhunderts 250 Fahr. sehr damit,
zeuge zu diesem Fange gebrauchten, so rüben sie
ihn doch nachgehends mit einer dermaßen großen
Nachlässigkeit, daß sie von 1666 bis 1690, des
Jahres kaum 80 Segel nach Neuland abschick-
ten. Als aber die Regierung im Jahre 1713
so sehr für die Beybehaltung dieser Fischerey for-
gerte, so begonnen sie die Vortheile dieser Hand-
lung erst recht einzusehen, und voritz sind sie ge-
waltig darauf erpicht. Alle Wochenblätter, wel-
che in London herumgehen, ermuntern die Re-
gierung ohn Unterlaß, sie möchte die erste beste
Gelegenheit ergreifen, und Frankreich vom gemein-
schaftlichen Genusse der Fischerey ausschließen, ja
es wird Frankreich, wosfern es nicht auf die Bey-
behaltung desselbigen mit größtem Ernst gedens-
ket, in der That bald davon ausgeschlossen werden.
Indem die Engländer die Insel Neuland bes-
reits inne haben, so sperren sie gleichsam den Zu-
gang zu Canada, und machen den Besitz dieses
Landes gewissermaßen von ihrem Belieben ab-
hängig. In ganz Großbritannien ist jedermann der Meynung, es komme nur darauf an, ob
die engländische Regierung diesen Theil von
America wegnehmen wolle, so könne sie ihn
auch, gleichwie David Kirk im Jahre 1628
durch die Erfahrung bewiesen habe, in der That
wegnehmen,

28 Geschichte und Handlung

Dagegen geht in Frankreich die Meinung im Schwange, es sey dieser Wahns eine leere Einbildung. Der Grund dieses zubersichtlichen Vermennens, ist erstlich die gegenwärtige starke Bevölkerung von Canada; sodann die Tapferkeit der Canader, welche von Soldaten herstammen, folglich allem Vermuthen zu Folge mehr Herz im Leibe haben, als die Einwohner der engländischen Pflanzorte, welche meistens von Kaufleuten oder friedlichen Bürgern hervorgerufen, hierzu kommt noch die Schwierigkeit, den Lorenzfluss zu beschiffen, absonderlich da die Gefahr durch die so genannten Cajeur, (*) die man zu Kriegszeiten in Bereitschaft hält, und auf die feindlichen Schiffe, welche den Strom herauf wollen, loschwimmen lässt, noch mehr vergrößert wird.

Die schlechten Umstände, durch welche Frankreich zum Utrechter Frieden genötigt wurde, gereichen auch, so viel die Abtretung der Insel Neuland betrifft, zu seiner Entschuldigung. Müßte man dieses nicht in Betrachtung ziehen, so könnte man den Gesetztmächtigen besagter Kro-

ne

(*) Die Cajeur sind eine Art hölzerner mit brennlichen Sachen beladene Flöße, die man in Brand steckt, und sodann den Fluss herab treiben lässt. Sie werden in einer gewissen Weite von einander quer über den Fluss gestellt, und mit Seilen an einander gehängt. Begegnen sie nun einem Schiffe, so umringen und verbrennen sie es.

ne verwerfen, sie hätten nicht gewußt, wie wich-
sig diese Insel wegen der Nachbarschaft der
großen Fischbank sei. Denn zu Kriegszeiten
ist ihr Besitzer nothwendiger Weise auch Besitzer
der Fischeren. Er darf nur einige bewaffnete
Schiffe dafelbst halten, und die feindlichen Fi-
scherfahrzeuge, wosfern sie nicht irgend eine mäch-
tigere Beschübung bey sich haben, damit angelas-
sen. Ist er nicht stark genug, einen Angriff zu
wagen, so dienet ihm die Insel zu einem sichern
Zustaltungsorte. Seitdem die Engländer Neu-
land besitzen, will die Fischeren der Fran-
zen wenig mehr sagen. Sie sind gezwungen,
den bostoner Kaufleuten jährlich für mehr als
eine Million Gulden Stockfische abzukaufen,
da sie doch zur Zeit des Utrechter Friedens alle
Jahre wohl 800 Schiffe nach Neuland abschick-
ten, beynaha 40000 Personen, theils Matrosen
theils Handwerksleute und Handlanger mit dem
Fischfang beschäftigten, und alle Jahre 3000
neue Matrosen zogen.

Die Fahrzeit zum Stockfischfange dauert
vom Frühlinge bis in den Herbstmonat. Er
wird in der Nachbarschaft von Neuland in dem
Lorenbusen, absonderlich aber bey einer gewissen
Sandbank, welche 150 französische Meilen in
die Länge, und 50 in die Breite hat, und die
große Bank heißt, ingleichen auch bey andern
benachbarten kleineren Bänken getrieben. Man
theilet diese Fischeren in die stetige und umschwiel-
fende.

30 Geschichte und Handlung

Die umschweisende nennet man diejenige, welche von den Schiffen, die alle Frühlinge aus Europa nach Neuland abgehen, und im Herbst mit ihrem Fang dahin zurück kehren, getrieben wird.

Die sterlge Fischerey wird von den Einwohnern der Insel Neuland und der übrigen bevölkerten Lande in Nord-Amerika das ganze Jahr über ausgeübt.

Man bereitet den Stockfisch auf zweierlei Weise: Nach ver ersten wird der gefangene Fisch sogleich am Bord des Schiffes eingesalzen, und man kehret sodann, ohne sich in Neuland aufzuhalten, nach Europa zurück. Wird nun der Fisch auf diese Weise eingesalzen, so heisst er frischer Stockfisch. Die Engländer nehmen von dieser Gattung wenig mit. Sie wird in Biscaya und im nordlichen Portugall verkauft.

Die zweyte Weise ist ganz anders beschaffen. Die Fischer schicken ihren Fang, so wie sie ihn bekommen, in Schluppen ans Land. Hier schneiden sie auf eigenen am Strande hierzu errichteten Bühnen, dem Fische den Kopf weg, nehmen das Eingeweide aus dem Leibe, und besprengen ihn mit Salze. Nachgehends legen sie ihn auf den Kies hin, und lassen ihn austrocknen. Weil nun die Insel Neuland eine große Menge kiesige Stellen hat, so ist sie zu dieser Weise sehr bequem. Ist der Fisch auf diese Weise zubereitet, so hält er sich länger, und heisst gedörter Stockfisch,

fisch, oder Merluche. Die Engländer treiben ungemein starke Handlung damit, und zwar auf zweierley Weise.

Die allerwenigste Weitlustigkeit ist bey denjenigen, welche von den Fischern selbst beobachtet wirdt. Sie laufen gemeinlich von Bideford, Pool, Dartmouth, Barnstable oder irgend einem andern an der Westküste von Großbritannien gelegnen Hafen aus, beladen ihre Schiffe bloß mit Salz, Lebensmitteln, Angelschnüren und Angeln, und begeben sich bey guter Zeit nach Neuland.

Bey der andern Weise darf man zwar später ankommen, allein da man im Spätjahre heftige Stürme ausstehen muß; so begiebt man sich dabey in große Gefahr. Beliebet nun einem diese leichtere Weise, so betrachtet er sein Schiff mit allerley Waaren und Lebensmitteln, vertauschet sie gegen gedörte Stockfische an die Einwohner der Insel, und bezahlt das übrige mit Wechselbriefen. Diese Wechselbriefe haben gemeinlich nur zween Monate zu laufen, werden auch fast allemal mit großer Richtigkeit bezahlet. Zuweilen geschicht es, daß die neuländischen Einwohner diese Schiffe entweder ganz oder nur zum Theil auf ihre eigne Rechnung befrachten.

Wer im Stockfischfange geübt ist, der fängt wohl 350 bis 400 in einem einzigen Tage, mehr aber nicht, indem man sowohl durch die Schwere des Fisches, als durch die an der Bank herrschende heftige Kälte ungemein abgemattet wird.

Die

32 Geschichte und Handlung

Die Fahrzeuge, die man zur Schiffahrt nach Neuland gebraucht, halten etwa 100 bis 150 Tonnen, und sind mit 20 bis 25 Mann besetzt. Laden sie frische Stockfische, so nehmen sie aus Vorsorge, es möchten bei längerem Verweilen die zuerst gefangenen verderben, den Rückweg nach Hause, so bald sie 30 bis 35 tausend haben, und unterstehen sich nicht, mehrere zu sorgen. Da sie warten zuwenden nicht einmal so lange, bis die Zahl der 30000 voll ist.

Wepnahm alle Stockfische, welche der Engländer sowohl an der großen Bank, als in der Gegend von Neuland, an der Küste von Neuengland und Neuschottland fängt, werden nach Portugall, Spanien und Wäschland versühret. Doch wird auf Barbados, und den übrigen englischen Inseln gleichfalls etwas abgesetzet. Dem Vorgeben nach wird an allen nur gemeldeten Drogen 200000 Centner gedörrter Stockfisch verkauft, daraus man doch, ohne die Fracht abzurechnen, 138000 Pfund Sterlings oder 782000 thlr. ganz rein, und ohne weiteren Umsatz lässt. Diese ganze große Summe ist lauter Gewinn. Denn dasjenige, was man für den Stockfischthran bekommt, ingleichen für die Auswürflinge, die in den antillischen Inseln, zu Beköstigung der schwarzen Leibeignen gekauft werden, das vergütet alle und jede zu dieser Fischerey erforderliche Kosten, als zum Beispiele, was für Salz, für Rum, für Hanf, für Lebensmittel, Küchengeräthe u. s. w. ausgegeben werden muß. Nun beur-

beurtheile man die Wichtigkeit dieser Handlung. Man wird gehe alle übrige Beschäftigungen; und sche, ob eine einzige einen dergleichen ungemeinen Gewinn abwerfe. Doch, es bleibt nicht einmal bey den 138000 Pfund Sterling, daß mit diese Fischerey den Reichthum Englands jährlich vermehret, sondern sie verschaffet dem Königreiche auch noch einen andern Vorteil. Sie beschäftigt eine große Menge Leute und Schiffe. Dem gemachten Ueberschlage zu folge, steigt die Fracht für diese Waars bis auf den dritten Theil ihres Werths.

Dasjenige, was davon nach Portugall, Spanien und Wüschland verführt wird, beträgt ganz allein eine Ladung von 30000 Tonnen, erfordert ohngefähr 2700 Matrosen, und kann, wofern diese Handlung nach der ganzen Wirtschaft ihres Umsangs betrachtet wird, dem Königreiche jährlich etwa 260000 Pfund Sterling, oder 1473000 Thaler eintragen. Von diesem Betriebe rührten wenigstens zween Drittheile aus Neuland her.

Neu-England treibt für sich ins besondere eine Handlung mit gedörrtem Stockfische, und es beträgt selbige wenigstens den dritten Theil von dem ganzen Fischfang der Engländer. Die Anzahl der sämtlichen Schiffe, welche die Engländer zum Stockfischfang gebrauchen, beläuft sich auf fünfhundert.

Der sietige Fischfang hat zu Bevölkerung der engländischen Plantzorte nicht wenig beigetragen:

34 Geschichte und Handlung

tragen. Nebst dem giebt er den Engländern einen unsäglichen Vortheil über alle andere Völker, welche nur den umschweifenden Fischfang treiben. Denn da jener sie in den Stand setzt, ihre Fische um einen weit billigeren Preis zu geben, als es den Schiffen möglich fällt, wenn sie aus Europa auf die Fischzonen auslaufen, und noch in selbigem Jahre wieder nach Hause kommen, so haben sie die Ueberzung für ganz Spanien, Portugal, und den größten Theil von Wälschland an sich gezogen.

Die Stockfischleber giebt einen Thran, den man zum Lederbreiten, ingleichen auch in der Lampe gebraucht. Er wird in Fässern, die gemeinlich vier bis fünfhundert, ja auch 520 Pfund halten, versüßt, und großes Verkehr damit getrieben.

Doch geseht, es wollten diejenigen, welche nach Neuland handeln, der Verkehrs mit eingesalzenen Fischen ihre Achtsamkeit nicht gänzlich widmen; so könnten doch die Landeswaren der Insel selbst, den Stoff zu einer sehr einträglichen Handlung abgeben. Die dastigen Bäume sind zu Schiffsstäben und andern Ausrüstungen ungemein tauglich. Die vielen Thiergattungen, welche in den Wälbern, damit beynehe die ganze Insel angefüllt ist, herumlaufen, könnten Völge genug, sowohl zu Pelzfleidern, als zu anderm Gebrauche liefern.

Weil die Einwohner von Neuland bei ihrer Lebensart um alle diese Schätze ihres Landes sich wenig

wenig bekümmern, so können sie auch den Bevölkerungsstand ihrer Landesleute nicht in dem allergeringen Stücke missen. Denn sie würben von allem, was zum Unterhalte des menschlichen Lebens gehöret, es betreffe nun Lebensmittel oder Kleidung, oder andere auch die allgemeinsten und nöthigsten Dinge, nicht das geringste haben, wosfern nicht entweder die Handelsschiffe aus Europa, oder aus den americanischen Landen der Engländer, sie damit versorgten. Boston führt einen nicht gerlingen Theil dieser Handlung. Überhaupt sind der Rum und andere starke Getränke diejenigen Waaren, davon man die größte Menge nach Neuland versöhret. Ansehnliche Zahlungen geschehen auf dieser Insel durch Wechselbriefe auf Pfund Sterlings englischer Münze leutend. Im Handkaufe gebrauchtet man engländische Münze, ingleichen Stücke von Achten.

Der Stockfischfang ist die Pflanzschule der Seeräuber, welche das westliche Weltmeer von einer Zeit zur andern beunruhigten. Denn die Seeräuber, die man zu besagtem Fange gebrauchet, bekommen nicht nur eine sehr mäßige Besoldung, sondern sie müssen auch die Fracht für ihre Rückreise bezahlen. Da sie nun die starken Getränke lieben, gleichwohl es ihnen denn bey der dastigen rauhen Witterung in der That nicht wohl möglich fällt, sie zu vermeiden, so gerathen sie in Schulden, müssen über Winter auf Neuland bleibben, und, um ihren Unterhalt zu verdin-

36 Geschichte und Handlung

nen, als Leibigene arbeiten. Nun geschiehet es zum östern, daß die Lebensmittel auf der Insel theuer sind: dieser Theurung bedienen sich diejenigen, welche Vorrath besitzen, und verkaufen die Eßwaren um einen übermäßigen Preis. Dergestalt sind die Matrosen größtentheils genöthigt zu betteln: sie verfallen also auf die Entschließung, mit irgend einer Barke durchzugehen und Seeräubern zu treiben, oder bey irgend einem Seeschäumer Dienste zu nehmen, indem diese Leute, so oft als sie frische Mannschaft brauchen, gar fleißig nach Neuland kommen.

Es geben einige Schriftsteller vor, als ob einige bisscaysche Fischer die Insel Neuland noch vor Entdeckung der neuen Welt durch Christoph Columben besuchet hätten. Ja man saget so gar, es sey derjenige Spanier, dessen Erzählung den erwähnten berühmten Seefahrer zum Aufsuchen unbekannter Länder angemunterte, ein neu-ländischer Biscayer gewesen.

Wilhelm Postel gehet noch weiter. Er behauptet, die Franzosen hätten diesen Thell von America schon seit den ältesten Zeiten besucht. Hier sind seine eigenen Worte: Terra hac ob lucrofissimam plicationis utilitatem, summa litterarum memoria a Gallis adiri & ante mil-le sexcentos annos frequentari solita est. Das ist: „die allerältesten Nachrichten bezeugen, es hätten die Gallier diese Insel wegen des höchst einträglichen Fischanges schon vor 1600 Jah-“ „ren fleißig besucht.“

Man

Man wird über sein Vorgeben so sehr nicht erstaunen, wosfern man nur erwäget, daß die beyden venetianischen Ebelleute und Brüder, Anton und Nicolaus Zeni, als sie bey einem finnländischen Könige in Diensten standen, um das Jahr 1390 Labrador und Estotiland entdeckten.

Cornelius Wytfliet, brabantischer Regierungssecretarius, schreibt zwar eben so wie Postel, die Entdeckung Neulands den Franzosen zu, nur gehtet er damit nicht so weit in die alten Zeiten zurück. Er sagt: Britones & Normanni anno a Christo 1504 has terras invenere, dum Asellorum marinorum pescationi intenderent. Das ist, die Bretagner und Normander entdeckten diese Länder im Jahre 1504, als sie Stockfische fangen wollten.

Zu diesen Zeugnissen kommt noch der Bericht des Marcus l'Escarbot, des Verfassers einer Geschichte von Neu-Frankreich, die er im Jahre 1608 schrieb. Er redet folgenderzestalt: „Von „uralten Zeiten und vielen Jahrhunderten her, „schiffeten die Einwohner von Dieppe, Malo, „Rochelle, und die Seeleute von Havre de Grace, Honfleur und andern Orten in diese Gegenden, um Stockfische zu fangen, damit sie bey „nahe ganz Europa, u. alle Seeschiffe versorgen.“

Noch ist zu bemerken, daß im Jahre 1534, als Jacob Quartier nach Neuland kam, einige Vorgebirge und Häfen der Insel theils französische, theils biscaysche Benennungen trugen.

38 Geschichte und Handlung

Aus allen diesen Stellen folget der Schluss, es sey das nordliche America lange vor Christoph Columben schon bekannt gewesen, und ohnerachtet die Franzosen nicht die ersten Europäer waren, die sich auf Neuland niederließen, so hätten sie doch sowohl als die Biscayer, nicht nur diese Insel, sondern auch die acadische Küste lange vorher besucht, und daselbst gefischt, ehe die andern europäischen Völker von diesen Ländern das allergeringste wußten.



Drittes Kapitel.

Von

Acadia oder Neuschottland.

Errichtung einer Pflanzstadt in Acadien.

Gränzen dieser Landschaft. Ihre
Beschaffenheit. Was sie hervorbrin-
ge. Ihre Handlung. Was für Ein-
wohner man dahin abschickte.

Von Acadia oder
Neuschott-
land.

Die Franzosen waren eine lange Zeit im Bes-
sige von Acadien oder Neu-Schottland.
Im zwölften Artikel des Utrechter Fries-
dens überließen sie es den Engländern. Nur
gemeldeter Artikel besaget, „es solle Acadia oder
„Neu-

,N
,S
,R
,de
,B
,de
,G
,ew
als
mei
wol
dass
eine
gef
den
Be
vo
Gr
bes
ten
E
vo
Ge
Co
wo
nä
co
pl
ih

„Neu-Schottland soweit als dessen alte Gränzen sich erstrecken, gleichwie auch die Stadt Port Royal oder Annapolis nebst ihrem Weichbilde mit aller Landesherrlichkeit, Eigenthum und Besitz aller zu diesem Lande gehörigen Eytans, de, Landschaften und Orte, der Königin von Großbritannien und ihren Nachkommen auf ewig zugehören.“

Vor dieser Uebergabe wurde Acadia allemal als ein Stück von Canada angesehen. Die meisten Geschichtschreiber erzählen, es habe sowohl Johann Cabot als Johann Verasson daselbst gelandet: der erste habe einige Landess eingeborene weggenommen, und nach England geführer, der zweyte hingegen sey von den Wilden ermordet worden. Allein es fehlet ihrem Berichte an Zuverlässigkeit, ja es wird ihm sogar von einigen Geschichtschreibern widersprochen.

Im Jahre 1604 legten die Franzosen den Erich Grund zu einer Pflanzstadt in Acadien. Es tung einer bestund selbige beynahe aus lauter protestantischen Pflanz stadt.

Ihr Anführer war ein Edelmann aus Laintogne, Namens Peter du Guast, Herr von Monts, Königlicher Kammerjunker und Gouverneur von Pons. Dieser bekam nach des Commandeurs de Charette Tode die Vollmacht, welche Heinrich der vierte jenem ertheilet hatte, nämlich die angefangene Entdeckungen des Jacob Quartiers weiter fortzusetzen, und Wohnplätze anzulegen. Ueber dieses bewilligte man ihm, nicht nur allen Rauchhandel zwischen dem

49 Geschichte und Handlung

vierzigsten und 54. Grade Norderbreite ganz als
lein, und mit jedermanns Ausschlüsse zu treiben,
sondern man gab ihm auch das Recht, bis auf
den 56 Grad Ländereyen anzzuweisen, machte ihn
zum Viceadmiral und General-Lieutenant der
Krone in diesem ganzen Landesstriche. Der Herr
de Monts war reformirt, und der König erlaubt
te ihm die öffentliche Religionsübung in America
für sich und die Seinigen. Eben er erbauete die
Stadt Port Royal, welche heutiges Tages An-
apolis Royale heißtet.

Nachgehends überließ er sie mit dem ganz
en daran stehenden Lande, so weit als
selbiges immer geben möchte, an einen
Edelmann, der mit ihm aus Frankreich wegge-
zogen war, Namens Johann von Biencourt,
der aber unter der Benennung des Herrn von
Poutrincourt bekannt ist. Mit diesem letztern
trat nach einigen Jahren die Marquise von
Guicherville in Gesellschaft.

Unterdessen übergaben die Kaufleute von St.
Malo dem königlichen Staatsrath eine Bitt-
schrift, und stellten vor, es wären dadurch, daß
man dem Herrn de Monts den Rauchhandel
mit Ausschließung jedermanns zu treiben berech-
net habe, die Gerechtsame der Nation verletzt
worden. Sie erhielten auch in kürzer Zeit ei-
nen Bescheid, welcher besagten Freyheitsbrief
widerrief, gleichwie sie es schon im Jahre 1588
daran gebracht hatten, daß ein ähnlicher den En-
keln des Jacob Quartier ertheilter Freyheits-
brief

brief
in F
einzig
halte
Welt
D
lichen
gab t
Mar
ihm a
saye
schaf
ten.
seine
Pent
unter
den ?
R
Zeit
schien
nen,
an d
Pent
es wo
nen
schlos
sem
von
Gese
bis a
lassen

brief zurückgenommen wurde. Damals war man in Frankreich der Meinung, man müsse keinen einzigen Menschen an seiner von der Natur erhaltenen Freyheit mit den Einwohnern jenseit des Weltmeeres zu handeln, hindernlich fallen.

Der H. de Nions ließ bei diesem verdrießlichen Zufalle den Muth gänzlich sinken, und gab die Unternehmung auf, dagegen ließ sich die Marquaise von Guicherville seine Gerechtsame von ihm abtreten, und schickte den Herrn de la Sauvaye oder du Saussay ab, um in der Nachbarschaft von Port Royal einen Wohnplatz zu errichten. Herr de la Sauvaye setzte im Jahre 1613 seine Pflanzstadt an die Mündung des Flusses Pentagoet, und das nördliche Ufer desselben, unter dem 44ten Grade 20 Min. und gab ihr den Namen St. Sauveur.

Raum hatten die neuen Einwohner so viel Zeit gehabt, sich Wohnungen zu erbauen, so erschienen eils engländische Fahrzeuge aus Virginien, unter Anführung des Samuel Argalls, um an der wüsten Gebirgsinsel, gleich gegen dem Pentagoet über, zu fischen. Als Argall erfuhr, es wären auf dem nächst bey der Insel gelegenen festen Lande Ausländer vorhanden, so beschloß er, sie wegzuzagen, und berief sich zu diesem Ende auf eine Verordnung König Jacobs I. von Großbritannien, darinnen er einer gewissen Gesellschaft seiner Untertanen die Freyheit, sich bis auf den 45 Grad in Nord-America niederzulassen, ertheilet hatte. Eben als ob eins sol-

42 Geschichts und Handlung

che Verordnung außer den Untertanen der Großbritannischen Krone sonst jemanden verbinden könnte.

Argall zerstörte den aufsteimenden Wohnplatz St. Saveur ohne Mühe, und führte die Einwohner, welche Lust dazu hatten, mit sich nach Jamestown, die Hauptstadt von Virginien. Wenige Zeit hernach befahl ihm der Oberstadthalter besagten Landes, abermals auszulaufen, und die Franzosen aus ganz Acadia zu vertreiben. Diese Unternehmung kostete ihn eben so wenig Mühe als die vorige. Er schleifte nicht nur Port Royal, sondern auch die Ueberbleibsel eines alten von Herrn de Monts zu Sainte Croix angelegten Wohnplatzes, ohne daß er den Degen zucken durste.

Im Jahre 1621 bat der Ritter William Alexander, damaliger schottischer Staatssekretarius und nachmaliger Graf von Sterling, auf Anreisen des Ferdinand Gorges, Präsidentens der virginischen Handelsgesellschaft, bey dem Könige Jacob um alles, was den Franzosen in diesem Theile von Canada abgenommen werden war. Der Monarch begnadigte ihn auch damit, doch unter der Bedingung, daß die Pflanzorte, die er errichten würde, unter der schottischen Krone stehen, und nach den Gesetzen dieses Königreichs regiert werden sollten.

Hierauf theilte der Ritter das Land in zweien Theile. Einen nennete er Neu-Schottland, den andern Neu-Alexandria. Er schickte auch mit

mit E
sident
Perso
ten, d
E
werde
Heyr
Fran
162
der U
den
Fran
den
sich
gleid
F
Wie
erha
ne
ten,
was
Anb
länd
taig
te,
schle
zu
Abe
te e
Ac

mit Einwilligung einer Gesellschaft, deren Präsident er war, ein Schiff mit einer großen Anzahl Personen, welche sich im Lande zu setzen gedachten, dahin.

Ehe diese neue Pflanzstadt völlig eingerichtet werden konnte, überließ Karl I. bei seinem Heiratschlusse mit Henriette Maria von Frankreich, Acadia den Franzosen. Im Jahre 1628, das ist, ohngefähr drey Jahre nach der Ursache, welche die Belagerung von Rochelle den Engländern zu Feindseligkeiten gegen die Franzosen gab, nahmen sie nicht nur diese Gegenen abermals weg, sondern sie bemühten sich auch unter Anführung David Kirths, zu gleicher Zeit des ganzen Canada.

Frankreich fand große Schwierigkeiten, die Wiedereinräumung des verlohrnen Landes zu erhalten. Als die zu solchem Ende angefangene Vergleichshandlungen kein Ende nehmen wollten, rüstete es sechs Kriegsschiffe aus, um das, was ihm gehörte, selbst zu nehmen. Bei dem Anblitze dieser Zurüstungen beschloß der engländische Hof, auf Zurecken des Mh'lord Montagu, ein Land, das er schwerlich behaupten konnte, freiwillig herzugeben. Der deswegen geschlossene Vergleich wurde den 29 März 1632 zu Saint Germain en Laye unterzeichnet.

Auf diesem Fuße beruhte die Sache lange Zeit. Aber als Cromwell Protector worden war, schickte er im Jahre 1654 den Major Sedgwick nach Acadia, und befahl ihm, jedermann, der die eng-

län-

44 Geschichte und Handlung

ländische Oberherrschaft nicht erkennen wollte, heraus zu jagen. Sedgwick thut was ihm befohlen war. Cromwell gab hierauf Acadien einem der Religion wegen nach England geflüchteten französischen Edelmannen, Namens de la Tour, welcher die Gerechtsame des Milord Sterlings auf besagtes Land käuflich an sich gebracht hatte. Nachgehends überließ sie M. de la Tour an den Ritter Thomas Temple.

Die Engländer blieben im Besitz ihrer Eroberung bis in das Jahr 1670. In diesem Jahre wurde dasjenige, was wegen Zurückgabe dieses Theils vom französischen Gebiete in America schon 1667 zu Breda bewilligt worden war, bewerkstelligt, nachdem vorher der nur erwähnte Ritter Temple, als Königl. Großbritannischer Gevollmächtiger, und der Gevollmächtigte des Allerchristlichen Königes, Hubert d' Audigny, Ritter von Grand Fontaine, zu Boston eine gewisse Verabredung unterzeichnet hatten. Vermöge derselbigen verbüte Frankreich der ganze Bezirk zwischen Pentagoet und der Insel Cap Breton, letztere mit eingeschlossen.

Die Franzosen blieben ganzer zwanzig Jahre ruhig in diesem Lande. Aber im Jahre 1690 kam Sir William Phips, aus Neu-England angezogen, rückte vor Portroyal, als die Hauptstadt, und eroberte sie nebst einer am Johannisflusse gelegenen Schanze, die er aber schleissen ließ. Alle Franzosen, welche dem Könige von Eng-

Engl.
dem I
da ble
J
Scho
räum
kriege
aber
zu T
gen S
Utreic
D
Acad
nennu
welch
chet,
Andr
plain
Grän
des S
gebra
Süd
Mey
besac
schrei
ste z
Kön
Geg
gehö
mer,

England nicht hubigen wollten, schaffte er aus dem Lande und verodnete über diejenigen, welche da bleiben wollten, einen Gouverneur.

Im Ryswickischen Frieden wurde Neu-Schottland den Franzosen zwar wieder eingeraumet; aber währenden spanischen Erbshaftkrieges im Jahre 1710 von den Engländern abermals weggenommen, und es gehört heut zu Tage, gleichwie im Anfange des gegenwärtigen Kapitels schon erwähnet worden, krafft des Utrechter Friedens, seinen letzten Eroberern.

Die Schriftsteller sind wegen der Wissenschaft Gränzen Acadiens nicht einig. Einige ziehen diese Be. Acadiens, nennung auf die ganzen dreieckige Halbinsel, welche die südlichste Gränze von America macht, und darinne Annapolis Royale lieget. Andre hingegen, absonderlich die Herren Champlain und Denis, schränken sie in weit engere Gränzen ein. Der erste giebt nach dem Berichte des P. Charlevoix, als dessen Worte ich hier gebrauche, den Namen Acadia nur der bloßen Südküste der Halbinsel, und von eben dieser Meinung ist auch Herr Denis, welcher lange im besagten Lande gewohnt, eine sehr genaue Beschreibung davon gegeben, auch die östliche Küste zum Eigenthum besessen, und im Namen des Königs regiert hat.

Er theilt die ganze westliche und mittägige Gegend von Canada in vier Bezirke, jebweder gehörte zu seiner Zeit einem besondern Eigenthümer, der zugleich die Stelle eines königlichen Land-

46 Geschichte und Handlung

Landvogts bekleidete. Der erste Bezirk gehet von Pentagoet bis an den Johantesflüß. Diesen nennet er das Land der Etechemins, vorher aber nannte man ihn la Norimbegue. Der zweyte reichtet vom Johannesflusse bis an das Sandvorgebirge, und wird von ihm die Franz Bay benennet. Der dritte nach seiner Abtheilung ist Acadien, vom Sandvorgebirge bis nach Camsceaux, und eben diesen Strich nennten die Engländer anfänglich Vieu-Schottland. Der vierte, der ihm zu eigen gehörte, und von ihm regiert wurde, geng von Camsceaux bis ans Rossenvorgebirge. Er benenret ihn die Lorenz Bay, andere aber la Gaspesie.

Sollte man nicht auf die Gebanken gesathen, man habe die nurerwähnte Art unser beyden ältesten Schriftsteller von Acadien zu sprechen, damals vor Augen gehabt, als im Utrechter Frieden verabredet wurde, „es überlass se der Allerchristlichste König der Königin „von England und ihren Nachfolgern Acadia „oder Neu-Schottland, so weit seine alte Gränze sich erstrecke, gleichwie auch die Stadt Port-Royal, oder Annapolis mit ihrem Weichbilde.“ Denn da der Friedensschluß die Stadt Port-Royal noch besonders zu Acadia oder Neu-Schottland setzt, so folget meines Erachtens hieraus, daß selbiger unter dem Namen Acadia oder Neu-Schottland nicht die ganze Halbinsel verstand.

Zwar findet man, daß in verschiedenen Friedensschlüssen zwischen beyden Kronen, der Name Neu-

Neu-
der i-
sagte-
leget
glaub-
beyde-
einer
sind
neuer
und
Neu-
und
Land
Ven-
Sir
der
Fran-
Cam-
te, d-
und
drei-
D
vom
brei-
anse-
eine
hat-
scha-
unr-
Pf-

Neu-Schottland bald der Halbinsel mit Ausschluß der mittäglichen Küste von Canada, bald nur besagter Küste mit Ausschluß der Halbinsel bengesleget werde. Niemals aber wird man aus einer glaubwürdigen Urkunde darchun können, daß beide Landschaften die erwähnte Benennung zu einerley Zeit getragen hätten. Ueber das alles sind ja diese Verwechslungen der Namen etwas neues, dahlngegen es zwischen den Engländern und uns, auf die alte Gränze von Acadia oder Neu-Schottland ankommt.

Selbst in England machte die Halbinsel, und die mit ihr gleichlaufende Küste des festen Landes, vorzeiten so wenig zween unter einerley Benennung verstandene Bezirke, daß vielmehr Sir William Alexander, als ihn König Jacob der I. bereits erzählter mäzen mit allem, was den Franzosen in diesem ungeheueren großen Theile Canadiens abgenommen worden war, beschenkte, der Halbinsel den Namen Neu-Schottland, und dem übrigen die Benennung Neu-Alexandriien belegte.

Die Engländer erstrecken diese Landschaft Beschaffen vom 43sten, bis auf den 51sten Grad Norderheit Acadiens. Ihre Hauptstadt Port-Royal ist nie sehr ansehnlich gewesen. Ohnerachtet diese Stadt eine höchst vortheilhafte Lage für die Franzosen hatte, indem sie ihnen alle Bequemlichkeit verschaffte, die neuengländischen Einwohner zu beruhigen, und die Handlung der nordlichen Pflanzorte der Engländer zu fören; ohnerachtet

48 Geschichte und Handlung

tet ferner ein starker Handel mit Bauholz, Fischen, Rauchwerk, und ungearbeiteten Häuten daselbst getrieben wurde, welche Handlung mehr als 6000 Einwohner nach Acadien gelockt hatte, so bestund doch ihre ganze Befestigung so lange, als sie unter französischer Herrschaft war, aus nichts anders, als einem elenden Zaune, der nicht im Stande war, die geringste feindliche Gewalt abzuhalten.

Seidem sie in der Engländer Händen ist, ist sie in einen etwas bessern Zustand gesetzt worden. Sie hat der Königin Anna zu Ehren, den Namen Annapolis bekommen. Die Handlung, welche die Engländer daselbst treiben, ist eben diejenige, welche zu allen Zeiten da getrieben wurde. Sie besteht in Bauholze, Pelzwerke, Fischen, u. s. w. Das Pelzwerk bringen die Wilden herbei, und vertauschen es gegen allen europäische Waaren von schlechtem Werthe, damit die Einwohner von Annapolis sich fleißig versorgen.

Es liegt diese Stadt an dem Rücken einer kehnenförmigen Bay, welche zwei französische Meilen in die Länge, und eine in die Breite haben solle. Man schätzt die Anzahl der Schiffe, welche darinnen vor Anker liegen könnten, auf tausend. Die Einfahrt ist beschwerlich.

Es war den Engländern allerdings viel dats an gelegen, sich des Besitzes von Acadien zu verschaffen, gesetzt auch, sie hätten die Gründe, welche man von Erweiterung ihres Gebietes herhebt.

neh
Ein
niß
Dte
ver,
alle
Kri
len
die
ihna
den
se k
ame

nien
und
doch
der
wec
weil
nich
woll
kuh

z

hend
Rück
groß
pläg
nich
Pfl

neb

nehmen kann, nicht geachtet. Die französischen Einwohner dieser Gegend traten in ein Bündniß mit den Wilden, welche an der Ostseite von Neu-England wohnten, und bedienten sich ihrer, um dem Wachsthumme dieser Pflanzstädte allerley Hindernisse in den Weg zu legen. Zu Kriegszeiten empfingen sie bei ihren Einfällen in die Gegend von Neu-Hampshire und die Landschaft Main manche gute Dienste von ihnen. Auf der Seeseite diente Port-Royal den Capers, welche auf die engländischen Schiffe kreuzeten, zum Sicherheitsvorteile. Es war das amerikanische Duynkirchen.

Die Abtretung dieses Landes an Großbritannien, hat Neu-England bessere Ruhe verschafft, und seine Handlung gesichert. Unterdessen sind doch die Engländer von der Sorge, die ihnen der Franzosen Bündniß mit den Wilden erweckten, noch nicht gänzlich befreyen. Denkt weil die Franzosen, welche in Acadia wohneten, nicht unter engländischer Herrschaft wohnen wollten; so zogen sie nach Gaspeia, und beunruhigten von daraus ihre Nachbarn.

Der acadianische Boden ist beinahe durchgehends fruchtbar an Getreide, Erbsen, Obst und Küchenkräutern. Alles dieses setzt neben dem großen und kleinen Vieh, damit die Wohnplätze versorgt sind, die Einwohner in den Stand, nicht nur selbst zu leben, sondern auch andre Pflanzstädte zu versorgen.

D

At

Was das
Land her-
vorbringt

50 Geschichte und Handlung

An einigen Orten findet man stärkeres Mastholz als in Norwegen. Die Fahdauben, die man da macht, und daraus man Fässer zum Einpacken der Stockfische ingleichen für den Seewolfsfisch verfertigt, sind vortrefflich. Man verschickt viele nach Europa.

Die Wolfsinsel, die ihren Namen von der grossen Menge Seewölfe, welche daselbst ans Land gehen, bekommen hat, liefert von diesen Wechseltieren sowohl viel Thran, als viele Bälge. Jener wird, wenn sie noch sehr jung sind, aus ihrem Fette gesotten, und sind drey bis vtere hinlänglich, ein ganzes Fäß zu füllen. Es ist dieser Thran, so lange er frisch ist, sehr süsse und angenehm zu essen. Man gebrauchet ihn auch auf andere Weise, absonderlich in der Lampe, denn er gibt nicht den geringsten übeln Geruch von sich.

Doch, der Rauchhandel und die Zubereitung der gedörrten Stockfische, welche in gewaltiger Menge an die Küste von Acadien kommen, sind für die Einwohner ein weit geschwinderes Mittel reich zu werden. Unter allem Pelzware, das man daselbst einkauft, hat der Bieber den ersten Rang. Das übrige sind Fischotter, Luchse, Füchse und mancherley andere. Die Drignacshäute (*) machen nicht weniger einen

(*) Den Namen Drignac oder Drignal trägt sowohl in Canada als im ganzen Nord-America ein gewisses wildes Thier, das in Europa Elendthier heißt.

Das

ansehnlichen Theil des acadischen Handels aus. Die Bieber, welche entweder aus dieser Landschaft selbst oder aus den übrigen südlicher gelegenen Pflanzorten der Engländer kommen, können von einem Ledweden, und ohne daß dieser Handel einer Gesellschaft zu stünde, nach England verkauft werden. Das Pfund gilt zu London fünf bis sechs Schillinge.

Der Stockfischfang wird in dem größten Theile der Flüsse, und der kleinen Bächen an dieser Küste getrieben. Durch den zwölften Artikel des Utrechter Friedensschlusses ist allen Unterthanen des Königes von Frankreich untersagt: „den nurbesagten Fang innerhalb 30 Meilen „an der neuenschottischen Küste zu treiben, „und zwar von der Sandinsel, solche mit ein- „geschlossen, und so weiter nach Südwest zu „rechnen.“

Die europäische Waare, die man nach Neuschottland bringet, besteht in allerley Sachen, die man zur Kleidung und zu Hausgeräthe nöthig hat, ja auch in verschiedenen Gattungen von

D 2

Epi

Das Elend liefert den Handelsleuten zweyeyrs ley: Erstlich die Klaue, welche bey den Specereihändlern zu haben ist, aber nicht sonderlich abgehet. Man schreibt ihr die Kraft zu, die Anfälle der hinsfallenden Krankheit abzutreiben. Zweitens die Haut. Diese wird gleich anderm Colletleder mit Del zubereitet. Man macht Gehänge für die Parontaschen und Degen, ungleichen Handschuhe und andre Sachen davon.

52 Geschichte und Handlung

Ehwaaren. Alles dieses wird zu Annapolis ausgeschiffet, und von da durch das ganze Land vertheilet. Doch versorgen sich auch einige acadische Engländer zu Boston und in andern südlicher gelegenen Pflanzorten ihrer Landesleute.

Einwohner die man daz hin abschickte. Als bey dem letzten Friedensschlusse vieles Kriegsvolk in England abgedanket wurde, gebrauchte die Regierung diesen Umstand zu Verstärkung der neuenschottischen Pflanzorte. Sie bot allen Officiers und Soldaten, welche dahin gehen und sich sehen wollten, Bauland an. Den Vorschlag dazu that der Lord Hallifax. Als der Hof im Jahr 1749 darein gewilligt hatte, ließen die Lords Commissarii, denen die Besorgung der Handlung und der Pflanzorte oblieget, auf desselbigen Befehl öffentlich kund machen, man werde iedweder Soldaten oder Matrosen, der in diesem Theile von Nord-America sich sehen wolle, 50 Morgen Land einräumen, er solle zehn Jahre lang von allen Abgaben ganz frey seyn, nach dieser Zeit aber, nie mehr als jährlich einen Schilling Zins für 50 Morgen bezahlen dürfen.

Jedweder Soldat, ber Weib und Kinder habe, solle für iedwede Person, daraus sein Haus bestehet, noch zehn Morgen bekommen, ja auch für iedweden Kopf, damit selbiges sich vergroßern werde, ebenfalls zehn Morgen.

Jedweder Unterofficier sollte 80 Morgen, und für iedwede zu seinem Hause gehörige Person noch 15 bekommen. Ein Fähndrich 200; ein

ein Leutenant 300; ein Hauptmann 400; ein Officier von höherm als Hauptmanns Range 600; und für jedwede Person, daraus ihre Häus beslehe, noch 30 Morgen Zugabe.

Ueber dieses versprach die Regierung alle Kosten für die Uebersahrt der neuen Anbauer zu tragen; auch nach ihrer Ankunft noch ein ganzes Jahr lang für ihre Rost und Unterhaltung zu sorgen. Man werde ihnen Gewehr, Lebensmittel, Hausgeräthe und alle nöthige Werkzeuge zum Anbau des Landes, ihrer Wohnungen, zum Fischfang u. s. w. reichen.

Eben diese Bedingungen, welche man den Soldaten und Matrosen anbot, bewilligte man auch allen Zimmerleuten, Calfaters, Schlößern, Mäurern, Tischlern, Ziegelbrennern und andern Handwerksleuten, wenn sie nach Acadia zu gehen Lust hätten. Die Felscheerer, welche ihren Wohnsitz daselbst ausschlägen, sollten auf eben den Fuß als die Fähnritche gehalten werden.

Diese Ankündigung geschah im März, und zu Anfang des Monats schlossen sich schon 3750 Personen nach Acadia ein. Sie ließen sich an der Küste der Cheducto-Bay nieder, und erbauteen daselbst eine Stadt, welche sie dem Urheber des Vorschages zu Ehren Halifax nennen. Im Weinmonate eben desselbigen Jahres, standen bereits 350 Häuser da, und man hoffte, es würden noch vor Winters weit mehrere unter Dach kommen.

54 Geschicht und Handlung

Das Parlament bewilligte sehr ansehnliche Summen zu Vergrößerung dieser Pflanzstadt. Eben in demselben Jahre, darinnen die ersten neuen Einwohner nach dem Friedensschlusse dazuhin abgingen, gab es zu dieser Einschiffung, und für andre Unterkosten der Unternehmung, eine Summe von 40000 Pf. Sterling oder 227000 Thlr. Im Jahre 1750 gab es zu eben diesem Ende noch 57582 Pi. 19 Schillinge, 3½ Pfennig, oder ohngefehr 326298 Thlr. und im Jahre 1751 eine abermalige Summe von 33927 Pfund, 14 Schillingen, 4 Pf. oder 306242 Thalern,



Das

Das vierte Kapitel.

Bon Neu-England.

Entdeckung Neu-Englands. Bevölkerung dieser Gegend, welche die Pflanzstädte Neu-Plymouth, Massachuseth, Connecticut, Neu-Hafen, Neu-Hampshire und die Landschaft Main, imgleichen Rhodeisland und Providence in sich begreift. Einrichtung Neu-Englands. Zustand desselbigen. Seine Landeswaaren und Handlung.

Neu-England liegt an der See, und erstreckt sich von Neu-York bis an die Mündung des also genannten Rinsbeki-flusses. Dergestalt erfüllt es einen Küstenstrich von 300 engl. oder 100 franz. Meilen, vom 41sten Grad Norderbreite, bis nahe an den 45sten. Seine größte Breite beträgt 50 engl. Meilen. Zwar wollen einige Geschichtschreiber sie bis auf 190. ausdehnen, es findet aber ihre Meinung wenig Beifall. Indem nun diese Gegend mitten im gemäßigten Erdstriche liegt, so sollte sie von Rechts wegen einer noch gelindern

Von Neu-England.

56 Geschichte und Handlung

dern Witterung als Languedoc und Wälschland genießen; nichts desto weniger ist der Winter daselbst strenger als in Großbritannien.

Entdeckung Bis auf die Reise des Hauptmanns Barthel Neu-Eng^s Gosnold im Jahre 1602 wies man weder landes von der Entdeckung dieses Landes, noch von der Handlung, welche die Europäer dahin trrieben, etwas ausführliches zu melden. Hanns Cabot ließ es bei dem bloßen Besfahren der Küste bewenden, als er auf Entdeckung des festen Landes von Nord-America ausgelaufen. Amidas und Barlou handelten zwar 1684 auf Rechnung einer vom Ritter Walter Raleigh gesetzten Gesellschaft nach Virginien, indem selbiger willens war, eine Pflanzstadt in nurbesagtem Lande zu errichten, allein bis nach Neu-England kamen sie nicht, und Sir Franz Drake, stieg zwar ans Land, verweilte aber nur eine sehr kurze Zeit daselbst.

Das Andenken der ersten Seefahrer, welche dahin gekommen waren, hatte sich dergestalt verloren, daß der Hauptmann Barthel Gosnold von einem bloßen Zufalle dahin geführet wurde. Weil die Engländer die östliche Küste des festen Landes von Nord-America nicht eher zu besuchen anstiegen, als bis Sir Walter Raleigh eine Pflanzstadt daselbst anzulegen versuchte, so kenneten sie damals weder die ganze Wirthschaft derselbigen, noch den rechten Weg, der aus ihrem Vaterlande dahin führte. Derjenige,

den sie nahmen, gieng über die carabischen und coralischen Eilande, und verlängerte folglich ihre Fahrt um mehr als 1000 französische Meilen. Der Hauptmann Goenold mathmasete, es müsse ein näherer vorhanden seyn. Er gieng also zu Dartmouth unter Segel, und lies, anstatt einen Umschweif nach Süden zu machen, gleichwie man damals zu thun pflegte, beynahe schnur gerade nach Westen. Dergestalt kam er an dieseljenigen Inseln, welche an der nordlichen Seite vorwächst also genannten Massachuset - Bay liegen.

Gosnold hatte keine andre Absicht, als Handlung zu treiben. Weil ihm nun dieser Ort nicht sonderlich bequem dazu schien, so gieng er wieder unter Segel, und lief gegen Süden. Nachdem er die ganze Nacht gesegelt hatte, und bey Anbruch des Tages raume See um sich zu sehen vermehrte, befand er sich vielmehr in einer Bucht, welche durch eine weit in die See stechende Erdzunge gebildet wurde, eingeschlossen. Hier beschloß er zu verweilen, und gab besagtem Vorgebirge wegen der großen Menge Stockfische, davon die See wimmelte, den Namen Cap Cod, indem Cod in der engländischen Sprache einen solchen Fisch bedeutet.

Gosnold stieg an zweien an dem Vorgebir. Bevölker ge Cap-Cod gelegenen Inseln ans Land, und rung New benennete eine davon Elisabeths-Eyland, die Englandes. andre aber Martha's Vineyard. Hier verweilete er etwa einen Monat, und trieb mit den

58 Geschichte und Handlung

Landeset wohnern sei. Verkehr. Der große Gewinn, den er dabey machte, und die vortheils-hafte Beschreibung, die er von diesem Lande gab, drachte einige Kaufleute zu Plymouth, Exeter und Bristol, als welche ihn ausgeschickt hatten, zu dem Entschlafse, einen neuen Wohnsitz in dieser neuen Gegend anzulegen.

Zu eben derselbigen Zeit beschlossen einige Kaufleute und andre wohlhabende Personen zu London, eine Pflanzstadt in einer andern Gegend Virginien zu errichten. Ich sage in einer andern Gegend Virginien: denn damals verstanden die Engländer alle zwischen Florida und Neu-Schottland gelegene Länder, unter dieser Benennung.

Sowohl diese als jene, das ist, sowohl die Kaufleute von Plymouth u. s. w. als die Londoner, verlangten einen Freiheitsbrief, sich in diesen weitentlegenen Gegenden niederzulassen, vom Könige. Im Jahr 1606 erhielten sie vom König Jacob dem I. ihre Patente, so den 10ten April ausgesertigt wurden, und dadurch er sie unter dem Namen der ersten und andern virginischen Pflanzstadt zu zwe besondern Gesellschaften mache, ihnen auch 100 englische Meilen Land in einer selbst beliebigen Gegend von diesem Welttheile zum Eigenthum überließ, nämlich den Londoner Avanturiers zwischen dem 34. und 41ten Grade Norderbreite^(*); den Plymouthern aber

^(*) Avanturiers heissen in England diejenigen, welche

aber zwischen dem 38 und 45ten Grade. Doch mit dem Bedinge, sie sollen weder ihre Bezirke in einander mängeln, noch zwischen beyden einen kleineren Raum als 100 engländische Meilen lassen.

Die Ländereyen bender Gesellschaften wurden im Patente also von einander unterschieden, daß der Londoner ihr Antheil Süd-Virginien, der Plymuther hingegen Nord-Virginien benannt wurde. ^{Wurde} eines andern Artikels wurden bende ^{Städte} ~~Städte~~ von dem königlichen Schlosse Greenwich der Grafschaft Kent für lehnbar erklärt, auch mit der Huldigung dahin angewiesen. ^{Wurde} aller Auflagen verlangte der Körn. bloß den fünften Theil von allem Silber und Gold, das man jemals in dem angewiesenen Bezirke der Gesellschaft finden würde. Denn damals verlangte man um keine andern Ursache willen einen Fuß in America zu haben, als weil man einige Gold- oder Silbergruben darinnen zu entdecken verhoffte.

Die Plymuther Gesellschaft, welche man auch, weil die Theilhabenden meistens in besagter Stadt ansässig waren, den Plymuther Rath benennete, ließ noch in eben diesem Jahre 1606 den Heinrich Challon mit einem Schiffe in die See gehen, damit er das Land, dahin sie

Eins

welche Aktionen zu irgend einer Unternehmung an sich bringen, es betreffe nun eine zur Aufnahme der Pflanzstädte errichtete Gesellschaft, oder ein anders Vorhaben.

60 Geschichte und Handlung

Einwohner abschicken wollte, genauer untersuchen möchte. Weil aber der Hauptmann seinen Weg über die antillischen Inseln nahm, verfiel er in die Hände der Spanier. Bey diesem Unglücke ließen die Gesellschafter den Mut hingewalzt sinken, ja sie hätten vielleicht die ganze Unternehmung aufgegeben, wosfern nicht der Lord Popham, welcher die Seele der ganzen Gesellschaft war, ein andres Schiff auf seine eigene Kosten abgeschickt hätte. Als dieses seine Reise glücklich verrichtete, wachte die vorige Begerde vom neuen bey ihnen auf. Sie rüsteten zwey Schiffe zu einer abermaligen Unternehmung aus, besetzten sie mit hundert Mann, und versorgten sie mit allem benötigten Vorrathe. Diese landeten im Jahr 1608 in Amerika, und machten den Anfang zu einem Wohnsplatze an den Sagadahock Flusse. Allein der bald darauf erfolgte Todesfall des Lord Pophams zog auch den Untergang dieses aufkeimenden Pflanzortes nach sich.

Niches destoweniger reiste der Gewinn bey der Fischerey und dem Pelzhandel die Seefahrer noch immer, daß sie diese Küste fleißig besuchten. In diesem Zustande verblieb die Sache bis ins Jahr 1614, da vier Kaufleute zwey Schiffe auf ihre eigne Hand ausrüsteten, um mit den americanischen Wilden Verkehr zu treiben. Eins von dieser beyden Schiffen führte Johann Smith, ehemaliger Präsident der südvirginischen Gesellschaft. Er segelte nach Nord-

Mor unter thun von von dem hen rung Land es a abg befre und etw Sc En scha We her fiel übe sich aus un gäb ber bri vor Ro

Nord-Virginien. Als er da war, durchstrich er unterdessen, als seine Leute mit der Fischarten zu thun hatten, das Land bis auf einige Entfernung von der See, und machte einen Grundriss davon. Diesen übergab er nach seiner Rückkunft dem damaligen Prinzen Carl, welcher nachgehends seinem Vater Jacob I. in der Regierung folgte. Von diesem Prinzen wurde dem Lande der Name Neu-England beygelegt, den es auch bis auf den heutigen Tag noch führet.

Weil Smiths Unternehmung vorheilhaftig abgelaufen war, so schöpften die Mitglieder der besetzten Gesellschaft von neuen gute Hoffnung, und schickten nun zu versuchen, wie weit sie sich etwa in eine Wirklichkeit verwandeln lasse, ein Schiff in die See. Aber als dieses an die Neu-Engländische Küste kam, konnte es seine Mannschaft nicht einmal ans Land setzen: denn weil die Wilden auf die Engländer, mit denen sie vorher gehandelt hatten, übel zu sprechen waren, so fielen sie ihnen vorzüglich, so bald sich einer blicken ließ, über den Hals. Eben diese Schwierigkeit äusserte sich auch bei einem zweyten Versuche, den man aus gleicher Absicht im Jahre 1619 unternahm, und es lief eben so schlecht damit ab.

Diese Unglücksfälle schreckten die Eigenthümer gänzlich ab. Sie sagten ihren Entwurf gänzlich bey Seite, und gebrauchten ihren Freyheitsbrief weiter zu nichts, als daß sie kleine Plätze von der ihnen eingeräumten Küste an einzelne Kaufleute überließen, welche, um ihr Verkehr mit

62 Geschichte und Handlung

mit den Wilden desto bequemer zu treiben; des Sommers über Factoren dasselbst anzutheilen. Allem Vermuthen zu folge, wäre das Vorhaben, eine Pflanzstadt in dieser Gegend anzulegen, gänzlich ins Stecken gerathen, woferne nicht einige günstige Umstände gewisse anscheinliche Personen zu einem abermaligen Versuche, dasselbe auszuführen, aufgemuntert hätten. Ich verstehe dadurch die Nonconformisten, denn als diese Leute sahen, daß ihnen die Gewissensfreiheit, wornach sie seufzeten, in dem alten England nicht zugelassen wurde, so beschlossen sie dieselbige in dem neuen zu suchen.

Neu: Plym- Seit einigen Jahren waren viele von ihnen vor dem Verfolgungseifer der Prälaten nach Holland geflohen. die Vornehmsten darunter waren John Robinson, ein brownistischer Prediger und John Brewster. Anfänglich zwar, hielte es schwer, ehe man ihnen die Erlaubniß sich in America zu sehen, zugestund, endlich aber gestund man zu, sie möchten sich mit den Eigenthümern von Nord. Virginien darüber vergleichen.

Im Jahre 1621 glengen sie, an der Zahl 120 Personen, zu Plymouth zu Schiffe, und den 6ten des Herbstmonats unter Segel. Die Straße, die sie hielten, führte sie nach Capcod in Neu-England. Undem nur dieser Ort zu dem Besitze, der ihnen abgetreten war, nicht gehörte; so waren sie schon im Begriffe, ihn wieder zu verlassen, und weiter nach Süden zu gehen. Allein da der Windmonat schon bis auf die Hälfte verstrichen war;

so nöthigte sie der stürmische Wind und die rauhe Witterung, an dem Orte, den sie einmal errichtet hätten, zu verbleiben. Weil sie nun außerhalb des Bezirkes waren, den ihnen die Gesellschaft in dem geschlosseren Vergleich abgetreten hatte, dagegen aber, aus dringender Noth in einer Gegend, welche weder England noch irgend einer andern europäischen Macht gehörte, verbleiben mussten, folglich so zu sagen in ihrer natürlichen Freiheit sich befanden; so setzten sie vor allen Dingen eine Schrift auf, darinnen sie sich für Unterthanen der englischen Krone bekannten, und alle Gesetze, die man mit allgemeiner Bevolligung, zum Besten der Pflanzstadt machen werde, zu halten seyerlich angelobten. Diese Schrift wurde von allen Hausvätern an der Zahl 41. unterschrieben, und zugleich ein Edelmann aus ihrem Mittel und sehr vermeidlicher Mann, Namens John Carver zu ihrem diesjährigen Regenten erwählt. Auf eben dergleichen Weise sind wohl alle Gesellschaften entstanden, wosfern anders nicht Barbaren oder Gewalt diejenigen, welche sich vereinigten, am Gebrauche ihrer Vernunft verhinderte.

Nach einiger Zeit wählten die neuen Ansässlinge eine bequeme Rhede an der Cap-cods. Bay zu ihrem Wohnsitz, und gaben ihr zum Andenken des Ortes, da sie aus Europa abgesegelt waren, den Namen Neu-Plymuth. Ihre Anzahl war damals bis auf 19 Haushaltungen geschmolzen. Gedwehr bekam zu ih-

64 Geschichtc und Handlung

ter Wohnung einen Platz von einer Rute in die Breite und dreyen in die Länge, man theile auch, um allen Zank zu vermeiden, alle Plätze der aufzubauenden neuen Stadt durch das Los aus.

Einen so geringen Anfang hatte diejenige neuengländische Pflanzstadt, welche heutiges Tages unter die allerblühendesten, welche die Engländer in ganz America haben, gehöret. Anfänglich gieng es mit ihrem Anwachse ziemlich langsam her. Im Jahre 1629 bestund sie nur erst aus etwa 300 Personen. Gleichwohl hatte ihre Handlung sie bereits in den Stand gesetzt, diejenigen, welche zu ihrer Einrichtung Geld vorgeschossen hatten, wieder zu bezahlen.

Weil die Einwohner von Neu-Plymuth zum Besitz des Platzes, darauf ihre Stadt gebauet war, nicht bevollmächtigt waren; so mussten sie in Sorge stehen, es möchten sich etwa einige Hofsleute das Eigenthum desselbigen bey dem Könige ausschütten und sie daraus vertreiben. Um nun allem Verdrüsse, der ihnen in einem solchen Falle zuwachsen könnte, vorzubeugen, musste ihr Regente, William Bradford, die königliche Befreiung in seinem eigenen Namen suchen. Als er sie ausgewirkt hatte, kausten sie ihm seine Gerechtsame ab, und wurden dergestalt selbst Eigenthums-Herren.

Sobald man in England merkte, es sey nun mehr diese Pflanzstadt so dauerhaftig eingerichtet, das man ihre Trennung nicht mehr besorgen

gen dürfe, so fassete eine große Menge Nonconformisten die Entschließung, sich dahin zu begeben, und auf diese Weise der Härte, damit man sie drückte, und welche, seitdem Carl der I. auf dem Throne saß, täglich unleidlicher wurde, zu entgehen. Nurbesagter König überließ die Kirchengeschäfte dem Willkürre soldner Personen, welche von keiner Toleranz etwas hören wollten, und weit mehr Geschick besaßen, andre Leute zu quälen, als unter den Parteien, darin die engländische Kirche damals getheilet war, Einigkeit zu stitzen.

Der ehrgeizige Laud, damallger Bischof von London und nachherlger Erzbischof zu Cantorbēry, stand bey Carl dem I. in größtem Vertrauen, verletzte ihn aber zu allerley Gewaltthätigkeiten, dadurch seine Regierung verhaftet gemacht wurde. Dasjenige geistliche Gerichte, welches den Namen der Ober - Commission trug, und auf Veranlassung der Religions - Streitigkeiten, die ganz England zerrittenen, angeleget worden war, wurde unter seiner Aufsicht zu einem leibhaftigen Inquisitions - Gerichte. Es legte um gehäuere Geldstrafen auf, eswarf ins Gefängniß, und jagte aus dem Lande, ohne weber die Grundgesetze des Königreichs zu achten, noch einer andern Richtschur als dem Gutedünken der Bischöffe zu folgen.

Diese Bedrückung bewog viele tausend Untertanen aus dem Königreiche zu gehen, und in den Wüsteneyen der neuen Welt eige Freystätte aufzufinden.

E Pflanzstadt der Massachusets Bay.

zu.

66 Geschichte und Handlung

zusuchen. Im Jahr 1628 erhält John Welle, Prediger zu Dorchester ein Patent von dem Rathe zu Plymouth, und brachte eine Gesellschaft zusammen, welche ihr Heil in der Massachusets-Bay versuchen wollte. Sie rüstete eine Flotte von sechs Schiffen aus, darauf 350 Personen nebst 125 Stücken Rindvieh, Ziegen und Kaninchen, ingleichen sechs Feldstücke, allerley Kriegsbedürfnisse, Trommeln, Fahnen u. s. w. eingeschiffet wurden. Diese Flotte glang den 1 May unter Segel, und kam den 24 Brachm. an denjenigen Ort der Bay, wo vorlägt die Stadt Salem steht, als welche die neuen Ankommende daselbst aufzubauen.

Weil diese Wanderung allerdings einiges Aufsehen machen mühte, so folgten die Nonconformisten dem gegebenen Beispiel mit vielem Eifer. Gleich im folgenden Jahre wurde diese an der Massachusets-Bay angelegte Pflanzstadt, durch eine neue Flotte von zehn Segeln, und eine grosse Menge Personen von allerley Stande und Geschlechte verstärkt, und es haben viele um Salem liegende Städte, als zum Beispiel Charles-Town, Water-Town, Dorchester, Boston u. s. w. ihren Ursprung diesem Zuge zu danken.

Pflanzstadt Im Jahr 1635 kam noch eine Flotte von Connecticut zwanzig Segeln in eben diese Bay. Nach einiger Zeit setzte sich ein Theil der derselben angesetzten am Ufer des Connecticut-Flusses, und legte da den Grund zu mehr als einer Stadt, unter

unter andern zu Hertford, zu Windsor, zu Weatherfield, zu Springfield, u. s. w. Die Berechtigung dazu hatten sie durch ein Patent von der Versammlung der Massachusets-Bay-Gemeine erhalten. Weil sie nun außer den Gränzen dieser lege gemeldeten Landschaft waren, so machten sie eine eigene Einrichtung für sich, und gelobten alle Gesetze zu beobachten, welche auf ihren Landschaftsstägen, (denn also werden die Parlamente der neuen Bevölkerungen benennt,) durch Mehrheit der Stimmen beliebt würden. Im Jahr 1662 erhielt diese Pflanzstadt einen sehr vortheilhaftigen Freyheitsbrief von Carl dem II. Sie trägt den Namen der Connecticuts-Colonie, weil sie sich an dem Flusse dieses Namens, 50 bis 60 engländische Meilen weit, von seiner Mündung niedergelassen hat.

Indem in England die Verfolgung noch immer dauerte; so fielen um dieselbige Zeit viele vornehme Personen von der Puritanischen Secte auf die Gedanken, nach America zu gehen, in der Hoffnung, sie würden die Ruhe, die man ihnen in ihrem eignen Vaterlande nicht gönnen wollte, in diesem wüsten Lande finden. Es kaufte also der Lord Say, der Lord Brooke, und viele andre ansässliche Herren und Edelleute von dem Lord Warwick das Eigenthum einiger am Narraganset-Flusse gelegener neuengländischer Ländereien, welche König Karl der I. besagtem Lord im Jahr 1630 zugestanden hatte. Sie schickten auch einen Edelmann, Namens Penwick,

68 Geschichte und Handlung

auf ihre Kosten ins Land, um daselbst den Anfang zu einem Wahnschäfe zu machen. Fenwick baute eine Stadt, und hieß sie den beröden Vorde, die ihn abgesendet hatten, zu Ehren Saybrook. Als aber dieselbigen bey der zunehmenden Unruhe in England dafür hielten, sie könnten ihrem Vaterlande nützlichere Dienste leisten, wenn sie nicht aus dem Königreiche wichen; so dachten sie nicht weiter an ihren Abzug aus Europa, sondern gaben dem nur erwähnten Edelmanne die Vollmacht, ihre Ländereien an die Connecticut Colonie zu überlassen.

Weil die Unternehmung des Fenwicks in Neu-England das Abssehen des Lord Say und seiner Gesellschaft vertrathen hatte, so geriet der Hof darüber in Sorge. Ein solcher Abzug aus dem Königreiche schien ihm bedenklich, insonderheit weil damals ein Gerüchte ließ, als ob noch mehr vornehme Personen, und darunter auch Cromwell, mit einem ähnlichen Vorhaben schwanger giengen. Um nun dieses zu verhindern, ließ er öffentlich einen Befehl abkündigen, dadurch allen Beamten der Seehäfen unterstet wurde, einen Nonconformisten in die neue Welt absegeln zu lassen.

Pflanzstadt. Doch es hat diese Abkündigung keine andre Wirkung, als daß die Nation darüber lachte. Weit gefehlt, daß der Zulauf der Engländer in America sich vermindert hätte, so kam vielmehr im Jahr 1637 eine dermaßen große Menge dahin, daß sie keinen Platz mehr an der Massachus-

set-

Ausflie
welche
nieber
Stam
ten, w
gen ga
Zw
der vo
gierun
tent n
Landes
willige
allen D
einnah
ndige i
serhalb
rungen
zinen C
nicht i
den G
besiebe

Un
westlich
den, b
Mordot
einige ?
und er
und S
Grassf
Hamp

set. Bay für sich fanden, sondern sich an dem Ausflusse des Connecticuts, in einer Gegend, welche noch niemanden eingeräumet worden war, niederließen, und daselbst Guilford, Milford, Stamford, Brainsford und New-Haven erbauten, welche letztere Stadt ihren Namen der übrigen ganzen Colonie beigelegt hat.

Zwar hatte die Newhavenische Colonie weder von der Krone England, noch von der Regierung der Massachusets-Bay das geringste Patent noch Vollmacht, allein sie erhielt von den Landesbewohnern selbst, vermittelst einer gewilligen Einräumung, das allerkräftigste unter allen Rechten, zum Besitz des Bezirkes, den sie einnahm. Weil die ersten Ankömmlinge, vermdge der Lage des Ortes, wo sie sich setzten, außerhalb tem Gebiete aller benachbarten Regierungen sich befanden, so traten sie unter sich in einen Staatskörper zusammen, und versprachen nicht nur einander zu beschützen, sondern auch den Gesetzen, die man in ihren Versammlungen bestieben werde, Gehorsam zu leisten,

Unterdessen da diese Wohnplätze im Süd. Pflanzstade westlichen Theile Neu-Englands angeleget wurden, breiteten sich seine Gränzen auch gegen Neu-Hampshire und Nordost aus. Es gieng verschli. denen malen und Landschaft Main. einige Mannschaft von der Massachusets-Bay ab, und errichtete zwischen Flüssen Merrimack und Sagadahock verschiedene Städte, welche zwei Grafschaften ausmachen, davon die eine Neu-Hampshire, die andre aber die Landschaft Main heißt.

70 Geschichte und Handlung

heisset. Beide Graffschaften liegen außer dem Gebiete der Massachusets-Bay-Colonie. Diesjenigen, welche dahin zogen, errichteten gleich der Connecticuts-Colonie einen eigenen Staat. Als aber die Uneinigkeit unter ihnen eintrat, wurden sie des Selbstherrschens überdrüsig, und ersuchten die Stände der Massachusets-Bay, daß sie unter ihnen stehen dürften.

Rhodes-Ey-
land und
Providence.

Nebst diesen grz̄zen Bevölkerungen gliengen noch ein Paar andre, wiewohl ungleich schwächer vor. Eine im Jahr 1638 auf Rhode-Eyland, und die andere im Jahr 1640 auf Providence an der Narragauset-Bay. Beide wurden im Jahr 1663 durch ein Patent König Carls des II. mit einander vereinigt, und zu einer besondern Regierung gemacht. Schon vorher hatten sie von der Massachusets-Bay. Regierung ein Patent erhalten.

Jedwede von allen diesen Landschaften hatte ihre eigne Gesetze und ihre eigne Beamten, welche von den Einwohnern selbst gewählt wurden. Ohnerachtet also sie eben so viele besondre Regierungen ausmachten; so waren sie doch in Dingen, welche sie alle mit einander angliengen, durch ein Bündniß unter sich verknüpft. Im Jahr 1643 bestätigten sie ihr Bündniß durch eine Acte, darinnen sie sich den Namen der vereinigten Pflanzorte verlegten. Kraft dieses Bündnisses mußten von jedweder Landschaft zweien Gevollmächtigte an einem bestimmten Orte erscheinen, und daselbst die neuengländische

An-

Angela-
schrift,
vorstel-
gen er-
J
ins Z
Paten
ihre V
Plym-
und e
derseit
land u
zwar i
chen,
haben
gierun
neur v
von D
se ben
Eben
derun
nern t
zu erm
Mach
willkü
bald t
rung,
fiel, ir
stoner
Gouv

Angelegenheiten, zu folge der Verhaltungsvorschrift, die jedweder von seiner Colonie, die er vorstellte, und von dem Landschaftstage derselben erhalten hatte, ausmachen.

In diesem Zustande blieb Neu-England bis ins Jahr 1684, da es Carl dem II. gefiel, die Patente der Pflanzgegenden zu wiederrufen, und ihre Verfassung zu ändern. Er vereinigte Neu-Plymuth und die Massachusett-Bay unter einer und eben dieselbigen Regierung, untergab auch derselbigen Connecticut, Neuhafen, Rhode-Island und Providence. Neu-Hampshire durfte zwar noch immer einen besondern Bezirk ausmachen, ja es sollte auch seinen eigenen Gouverneur haben: allein der König ernannte zu beyden Regierungen nur eine Person, das ist, der Gouverneur von Boston war zugleich auch Gouverneur von Neu-Hampshire. Seitdem hat der Hof diese beyden Aemter beständig vereinigt gelassen. Eben zu der Zeit, als Carl der II. diese Veränderungen machte, benahm er auch den Einwohnern das Recht, ihre vornehmsten Beamten selbst zu erwählen, und legte den Colonien aus eigener Macht und Gewalt Abgaben auf. Doch dieses willkürliche Verfahren dauerte nicht lange. So bald die Nachricht von der Regierungsveränderung, die im Jahr 1688 in Großbritannien vorfiel, in diesen Gegenden erscholl, griffen die Bostoner, die des willkürlichen Vertragens ihres Gouverneurs oder Landvoigtes längst überdrüsig waren, zum Gewehr, setzten ihn ins Gefängniß,

E 4 und

72 Geschichte und Handlung

und schickten ihn endlich, nachdem er eine Zeitlang darinnen gesessen hatte, nach Europa.

Sie verhofften ihre ehemalige Freiheiten wieder zu erhalten. Allein weil sie krafft derselbigen England beynahe gar nicht unterworfen waren, da doch der Vortheil dieses Königreichs, ihres ursprünglichen Vaterlandes, das Gegentheil auf alle Weise erforderte, so gab ihnen Wilhelm der III. im Jahr 1699 ein neues Patent, darinn sie nur einen Theil ihrer Gerechtigkeiten wieder bekommen.

Vermöge des nurbesagten Patents behält die Krone das Recht, den Landvoigt, Unterlandvoigt, Secretarrium und alle Admiraltäts, Beamte zu setzen.

Die Anführung der Kriegsteute gehörte dem Landvoigte, denn der König setzt, als dem General-Capitain,

Alle hohe und niedrige Gerichts, Beamten und Sheriffs werden zwar von dem Landvoigte ernannt und eingesetzt, doch aber mit Beyrath und Einwilligung der Rathversammlung.

Der Landvoigt kann die Gesetze, welche der Landschaftstag in Vorschlag bringet, verweisen, und die von selbigem gemachte Acten oder Verordnungen aufheben. Zum Beschlusse, so müssen alle von dem Landschaftstage gemachte und vom Landvoigte gutgeheissene Gesetze, noch von dem Könige selbst bestätigt werden. Verwirkt sie der König innerhalb drey Jahren, so bleiben sie ohne Kraft.

Durch

Durch diese Verordnung verlor Neu-England die Einschzung seiner Beamten, die Anführung seiner Kriegerleute, und die Macht Gesetze zu machen. Alle diese Vorrechte genoß es noch im Jahr 1684, und war eben deswegen damals beynah ein eben solcher Freystaat als Holland, ehe die Statthalterschaft erblich wurde. Nichts desto weniger genießet es noch sehr ansehnlicher Freyheiten.

Der allgemeine Landschaftstag dieser Colonie besteht aus den Beamten, und aus einer gewissen Anzahl Abgeordneten, welche jedwo der Bezirk erwählt. Nur diese Versammlung vermag mit Zustimmen des Landvoigtes Steuern aufzulegen, Ländereien auszustellen, und Gesetze machen. Ihr allein kiebet das Recht an, unveränderliche Urtheile auszusprechen, die Beschwerungen der Einwohner zu untersuchen, und denselben abzuhelfen.

Die Beamten und die Abgeordneten machen zwei besondere Kammern aus. Alle Gesetze, Acten u. s. w. müssen vorher in allen beiden durch Mehrheit der Stimmen bestiebet worden sein, ehe man sie dem Landvoigten vorlegen und sein Assent, das ist, seine Einwilligung erhalten kann.

Dieser allgemeine Landtag kann von niemanden als dem Landvoigten, seinem Abgeordneten, oder dem offizirenden Hofe, (der Regierungskammer) zusammen berufen werden. Ist er aber einmal berufen, so kann er den Landvoigt selbst, oder iedweden Beamten vor sich fordern, und seine Auf-

74 Geschichte und Handlung

führung untersuchen. Auch ergehen die Appellationen von den niedrigeren Gerichtshöfen dahin.

Jedwede Stadt, welche über dreißig Bürger in sich begreift, muß zweien Abgeordneten auf den Landtag schicken. Doch schickt Boston vier. Eine Stadt, die nicht einmal zwanzig Bürger hat, schickt nur einen einzigen Abgeordneten.

Etwas sehr gutes bei der Einrichtung Neu-Englands ist dieses, daß der Landtag alle Jahre die Glieder der Regierung, welche dem Landvolkte mit gutem Rathe beystehen, erwählet. Doch müssen die ernannten Personen dem Landvolkte auch anständig seyn.

Die beyden Colonien, Connecticut und Rhode-Eyland, nahmen, als Carl II. ihnen ihre Freyheits-Briefe abforderte, ihre Zuflucht zu einer List, die ihnen nach vorgefallener Veränderung im Königreiche sehr nützlich fiel. Denn sie haben nur dasjenige Patent zurück, das ihnen Carl II. selbst gegeben hatte, und als Wilhelm III. den Grossbritannischen Thron bestieg, beriefen sie sich auf das von dem Landschaftstage der Massachusett-Bay erhaltenes Patent. Vermidge desselbigen beruhet die ganze Gewalt in beyden Colonien bloß bei dem Volke. Es wählet jährlich alle Mitglieder, nicht nur von seinem Parlamenter, sondern auch von seiner Regierungskammer, ja den Landvolkt selbst. Die Kriegsleute dieser Landschaft nehmen keine Befehle vom Hause an. Als im Jahr 1693 König Wilhelm III. den Benjamin Fletcher, damaligen General-Capitain und

Land-

Landvo
dazu e
schaft C
führen
bringer
Sc
in gro
Seelen
erwach
gebäue
Schlo
u. s. n
Häuser
lich ger
ger, J
Schiff
hätte r
dieses
U
den A
Ander
Länder
Pöckel
hielte
damit
tiges
Hand
D
me N
niss l
unter

Landvoigt in Neu-York, Pennsylvania, u. s. w. dazu ernannte, daß er die Völker der Landschaft Connecticut im Namen des Königes ansführen sollte, konnte es dieser Offizier nicht dahin bringen, daß man ihm gehorcht hätte.

Schon im Jahre 1648 war Neu-England ^{Zustand} in großem Flor. Es begreift vier bis 25000 Neu Englands Seelen in sich, darunter sieben bis acht tausend erwachsene Mannsbilder sind. Es hatte 50 wohlgebauete Städte und Dörfer, 40 Kirchen, ein Schloß, Schanzen, Gefängnisse, Heerstraßen u. s. w. Betrachtete man die Schönheit der Häuser, die Reinlichkeit der Gassen, welche sämtlich gepflastert waren, die bequemen Waarenläger, Häfen, und Kapen, die große Zahl der Schiffe, welche den Einwohnern zugehören, so hätte man nimmermehr vermuten sollen, daß dieses Land erst seit kurzer Zeit bevölkert sey.

Unter den Landleuten legten einige sich auf den Ackerbau, säetem Getranye, und zogen Vieh. Andere trieben Verkehr mit den Waaren des Landes, als zum Beispiele mit Mehl, Zwieback, Pökelfleisch, Fischen, u. s. w. Absonderlich hielten sie das leiste für das hauptsächlichste, damit sie sich helfen könnten, ja es ist noch heutiges Tages eines der besten Stücke ihrer Handlung.

Die innerliche Unruhe legte dem Wachsthu-
me Neu-Englands nicht die geringste Hinder-
niß in den Weg. Als aber die Freyheit, die es
unter Cromwellen und dem Parlamente genossen
hatte,

76 Geschichte und Handlung

hütte, unter Karl dem II. und Jacob dem II. Zwang litt, geriet auch sein Wachsthum ins Stecken. Doch der Freiheitsbrief, den Wilhelm der III. dem Lande bewilligte, stellte die innerliche Ruhe wieder her, belebte seine Handlung, und erfüllte es mit Reichtum. Sein Reichtum und seine Macht sind heutiges Tages so hoch gestiegen, daß sie bey der Mutter dieses Pflanzstaates selbst Aufsehen verursachen.

Im Jahre 1646 unterfieng sich ein Prediger, Namens Elliot, insgemein der Indianer (*) Apostel genannt, die Wilden in Neus England zum christlichen Glauben zu bekehren. Er lernete nicht nur ihre Sprache, sondern übersehete auch viele geistliche Bücher, absonderlich aber die ganze Bibel in dieselbige. Diese letztere wurde 1664 zu Cambridge gedruckt.

Im Jahre 1649 wollte das Parlament dem Herrn Elliot zu seiner Bemühung unter die Arme greifen, und machte eine Acte zu Aussbreitung des christlichen Glaubens unter den Heyden in dieser Gegenb. Vermittelst dieser Acte wurde eine Gesellschaft von einem Präsidenten, einem Schatzmeister und vier Bevollmächtigten errichtet, und bevollmächtigt, die milden Gaben derjenigen, welche zu diesem heilsamen Werke etwas beitragen, nicht nur in Empfang zu nehmen, sondern auch ihrem Entzwecke gemäß anzuwenden.

Ver-

(*) Bey den Engländern heissen alle americanische Wilden, Indianer.



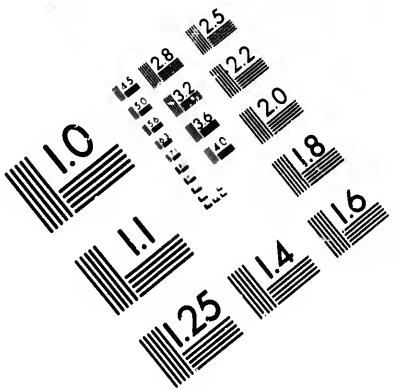
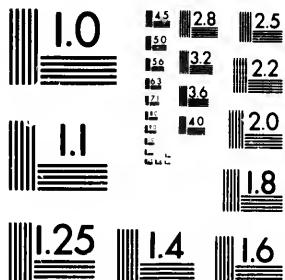
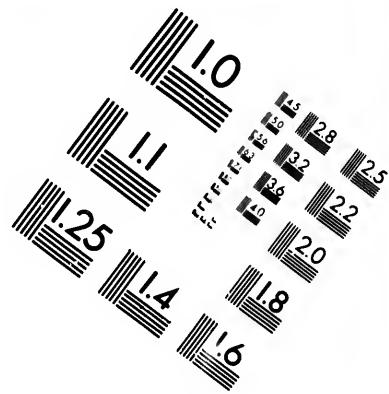
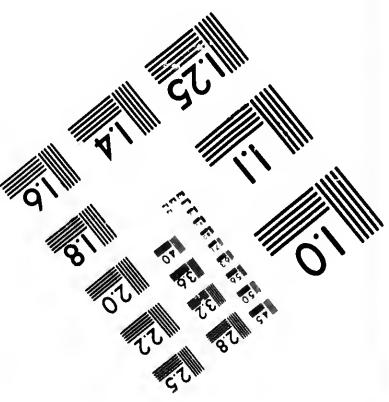
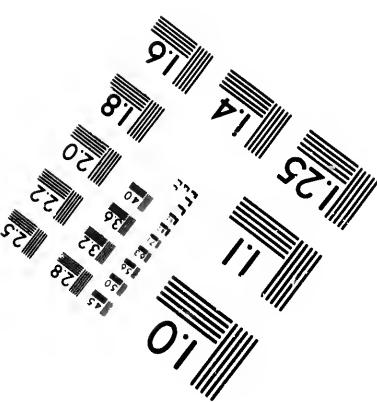


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



6"



Photographic Sciences Corporation

**23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503**

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1982

... V
halter
willig
einige
Sterl
ser L
dingst
den I.
Als n
der b
besser
Gute
ler S
sprüch
Gesel
er sie
Evan
V
Art
biete
1000
sie i
theilig
terhd
T
würd
taner
ren z
und
ohne
Will

Vermöge der empfangenen Vollmacht veran-
kalierte diese Gesellschaft eine Sammlung frei-
williger Gaben, und kam dadurch in den Stand,
einige Grundstücke, welche ohngefähr 600 Pfund
Sterl. abwurzen, an sich zu kaufen. Ein gross-
er Theil davon gehörte vorher dem Obersten Be-
dingfields, einem Catholiken, der sich, um Carl
den I. zu dienen, in grosse Schulden gesteckt hatte.
Als nun die königliche Familie den Thron wie-
der bestieg, glaubte er, bey dieser Gelegenheit in
bessere Umstände zu gerathen, und suchte seine
Güter wieder an sich zu bringen; allein der Kanz-
ler Hyde bestätigte vielmehr, anstatt seine An-
sprüche zu unterstützen, die Gerechtsame der
Gesellschaft durch ein neues Patent, darinnen
er sie die Gesellschaft der Verkündigung des
Evangelii in Neu-England nennete.

Vorige hat diese Gesellschaft, welche in ihrer
Art die erste ist, so in dem grossbritannischen Ge-
biete errichtet wurde, ein Vermögen von etwa
1000 Pf. Sterl. jährlicher Einkünfte, davon
sie 15 bis 16 Missionarios, theils Engländer,
theils befahre Wilde, in Neu-England un-
terhält.

Die Geschichtschreiber berichten ein merk-
würdiges Beispiel von der Billigkeit der Puris-
taner, die sich in America niederliessen. Sie wa-
ren zwar stark genug, daß sie auf ihre Menge
und auf ihr erhaltenes Patent trothen, und
ohne natürliche Eigenthümer des Landes die
Wilden besiegen viel zu fragen, eine Ge-
gend

78 Geschichte und Handlung

gemb zu ihrem Wohnplatze aussuchen konnten, dem ohnerachtet erkauften sie lieber so viel Land, als zu ihren Absichten nöthig schien, von denselbigen, und hielten ihr Patent für eine bloße Erlaubniß des Königes, mit diesen Wilden in Handlung zu treten.

Die Spanier richten sich bey weiten nicht so genau nach dem Rechte der Natur. Anstatt das Land, welches sie in America besitzen, für einen mägigen Preis an sich zu bringen, nahmen sie es lieber mit bewaffneter Hand weg, und bestifteten den einmal ergriffenen Besitz durch ein entsehliches Niedermeählen. Die Quelle ihrer Ungerechtigkeit und Thiranney lieget in den machiavellistischen Grundsätzen, nach welchen die Regierung bey diesem Volke eingerichtet ist.

Unterdessen dürfen wir aus Liebe zur Wahrheit einige andere den Neu-Engländern bey weiten nicht so rühmliche Handlungen ebenfalls nicht verschweigen. Ohnerachtet dieses Volk aus lauter Flüchtlings bestund, welche der unzeitige Eifer der Prälaten aus England trieb, und welche in ihrem Herzen die tobende unbarmherzige Strenge wohl tausendmal an den Urhebern ihres landflüchtigen Zustandes verfluchtet hatten; so ließ es sich doch, sobald es russig saß, den blinden Eiser selbst überwältigen. Es verfolgte die Quäcker, die Wiedertäufer und überhaupt jedermann, der in Glaubenssachen eine andre Meynung hegte, auf das hartnäckigste. Absonderlich mühten die Quäcker seine Strenge

Str
das
nen
Lan
Ein
land
heit
sen,
hät
nen
der
C
länd
All
the
irge
beg
besi
cher
ben
ten
me
sich
der
dre
sie
nic
Be
dei
Sp

Strenge empfinden. Das allergeringste Gesetz, das gegen sie abgesetzt wurde, verdammete einen jedweden, der ein quäckerisches Buch ins Land bringen würde, zu einer großen Geldstrafe. Ein gewisser Gelehrter, welcher von Neu-England geschrieben hat, macht bei dieser Gelegenheit die Anmerkung, es wäre weit besser gewesen, wenn man einem Gottesgelehrten befohlen hätte, des H. Barclay lateinisches Buch, darinnen er die Quäkeren vertheidigen wollte, zu verbieten.

Carl II. musste, um die Hölle der Neu-Engländer zu dämpfen, seine Gewalt gebrauchen. Allein es war nicht anders, als ob ihre Gemüther an einer Tollsucht frank lägen, die sie an irgend jemand auslassen müssten. Denn hierauf begannen sie eine Menge Leute der Hexerey zu beschuldigen, und es mussten um dieses angeblichen Verbrechens willen nicht wenige ihr Leben hergeben.

Neu-England ist in verschiedene Grafschaften oder Shires abgetheilt, welche alle zusammen, wie man sagt, gegen 200000 Seelen in sich begreifen. Die Hauptstadt ist Boston in der Grafschaft Suffolk. Nimmt man zwei oder drey Städte im spanischen America aus, so hat sie ihres gleichens in der ganzen neuen Welt nicht. Sie liegt am Rücken der Massachusets-Bay. Wegen vieler dem Wasser gleichstehenden Klippen und einer Menge Inselchen, bleibt ihr nur ein einziger enger Zugang, den kaum drey Schiffe

80 Geschichte und Handlung

Schiffe neben einander befahren können. An dem Ende dieser Straße findet man ein räumliches Becken, darinnen auf einmal 500 Schiffe vor Anker liegen können. Wilhelm der III. ließ eine regelmäßige Festung dageh aufbauen, und ist dieselbe mit 100 Stücken besetzt.

Am Rücken der Bay hat man einen großen Damm aufgeführt, an welchem die allergrößten Schiffe ihre Waaren ohne einige Uichter ausladen können. Man zählt bis 4000 Häuser in der Stadt. Sie hat ein vortreffliches Ansehen. Es giebt fünf Druckereien da, welche beständig genug zu thun haben. Zweymal in der Woche wird eine Zeitung ausgegeben.

Boston treibt ohne Widerrede eine weit stärkere Handlung als keine andre Stadt in Neu-England. Gleichwohl liegen noch zwölf bis vierzehn andere ansehnliche Städte an der Massachusetts Bay.

Neu-England trägt eine gewaltige Menge Holz. Doch hat man bereits so viel ausgerottet, daß es auf gehn bis zwölf Meilen weit von der See ziemlich theuer zu werden beginnet. Es giebt Eichen, Ulmen, Tannen, Buchen, Cypressen, Fichten, Haselstaurken, Nussbäume, Cedern, Eschen und Farbholz oder Shumach. Shumach wird sowohl zum Färben als Leberbereiten gebraucht, daher kommt es diesem Lande, das eine große Menge Häute liefert, ungemein zu statten. Das Eichenholz ist vortrefflich zum Schiffbau.

Da

Was Neu-England hervorbringt?

Da es nun an Zubehör nicht fehlt, so sind die Neu-Engländer im Stande, eine Menge Schiffe zu bauen. Was auf ihren Werften verfertigt wird, das ist nicht nur wohlfeil, sondern auch wegen seiner Güte sehr gesucht. Sie treiben also einen anscheinlichen Handel damit. Denn ohnerachtet in den übrigen Pflanzstädten der Engländer ebensfalls Schiffe gebauet werden; so kommen sie doch den neuengländischen an Güte nicht bey.

Alle Bäume, damit man in Alt-England die Gärten besetzt, kommen in dem Neuen recht gut fort. Es ist nichts neues, daß ein Pflanzer (*) von den Aepfeln, die ihm sein Gut liefert, des Jahrs hundert Fässer Aepfelmost bekommt. Die Neu-Engländer treiben nicht nur mit diesem Getränke großen Handel; sondern sie schicken auch von der Frucht, daraus er bereitet wird, eine große Menge in die antillischen Inseln. Dem Berichte nach, sind ihre Aepfel größer und süßer, als die engländischen, es fällt aber schwer, dieses zu glauben. Denn sie kommen nicht nur aus Großbritannien her; sondern es hat auch Neu-England eine kältere Witterung als jene Insel.

Die

(*) Die Engländer nennen überhaupt alle Einwohner, welche ein neu bewohntes Land ansbauen, Pflanzer, und unterscheiden sie durch diese Benennung von den Abenteuern, welche die Actien solcher Gesellschaften, die zu Unterstützung der Colonien errichtet sind, an sich kaufen.

82 Geschichte und Handlung

Die Neu-Engländer haben auch Kirschen, Pfirsiche und Birnen. Ihr Land hat einen Überschuss von allerley Wurzelwerke, als Möhren, Pastinaken u. s. w. Die Gurken, Brokkeln und Wassermelonen erlangen ihre Zeitigkeit. Der Boden ist geschickt, Hans, Rein, Gerste, Haber, Erbsen und Bohnen zu tragen. Gewöhnlicher Weise sät man türkisches Korn oder Mais. Dieses sandten die Engländer, als sie ins Land kamen. Sie brauen Bier daraus.

Schwerlich wird man in einem andern Lande mehr Vogelgattungen, und eine größere Menge dieser Thiere finden, als in Neu-England. Es gibt Störche, Amseln, Raben, Krähen, Wasserraben, Tauben u. s. w. die gestern lassen sich nur zu gewisser Zeit im Jahre sehen.

Groß und kleines Heerdvieh, Ziegen, Schweine, Pferde, sind ebenfalls sehr gemein. Zwar sind die Pferde klein, dagegen aber ungemein dauerhaft, und wiewohl ihr Gang etwas gezacktes an sich hat, so laufen sie doch sehr geschwind.

In den Wäldern, damit die Pflanzorte umringet sind, giebt es Bären. Wölfe, Füchse und Ounces (*). Die Wilden machten die Wölze zahm. Noch fängt man andre wilde Thiere, mit deren Balge ein ansehnlicher Handel getrieben wird. Dergleichen sind die Biber, Fischotter, Marder, Hasen, Kaninchen, Rehe und Elendthiere.

Sowohl

(*) Es soll eine Gattung Leoparden seyn.

Sowohl die Flüsse Neu-Englands als die an seine Küsten stoßende See wimmeln von Fischen. Man fängt Stockfische, Nothen, Störe, Salmonen, Platteise, Heringe, Makrelen, Sperlinge, Hale, Neunaugen, Seevielfräse, Seekälber, Wallfische u. s. w. Doch erscheinen die Wallfische in diesem Gewässer nur selten. Allein der Stockfischfang trägt nicht wenig ein, ohnerachtet er bey weitem so ergiebig nicht ist, als bey Neuland.

Aus der bisherigen Erzählung der neuengländischen Naturschäze, ersiehet man von selbst, was für Waaren den Grund zu der Handlung dieses Landes legen. Es liefert Pelzwerk, Bleibälge, Elendhäute, Masten, Stangen, Diesen, Fasdauben, Bauholz, Getränke, Mehl, Zwieback, Pöckelfleisch, Fische, unter andern sowohl frische als gedörrte Stockfische, eingesalzene Makrelen, Pech, Theer, und zuweilen Ambra, den die See an die Küste auswirft.

Das Pelzwerk, so aus Neu-England kommt, wird von allerley wilden Nationen geliefert, als welche so zu sagen blos für die Engländer jagen. Unter diese Wilden können auch die fünf kleinen Volkerschaften der Iroquesen gerechnet werden, welche der wohlfeile Preis, dafür man ihnen die europäischen Waaren lässt, an die engländische Kolonie gelockt hat.

Das meiste Pelzwerk liefern die Wilden am Pentagoet- und Johannes-Flusse. Jene schaffen die meisten Elend- und Bärenhäute, diese

84 Geschichte und Handlung

hingegen mehr Bieber und Fischotterbälge. Die Elenhäute vom Johannessfluß steigen des Jahres gemeinlich nur bis auf 3000 Stücke, die vom Pentagoetfluß hingegen fast noch einma. so hoch.

An der Mündung dieses leßtern Flusses wird im Frühjahre der Makrelensang vorgenommen, mit welchem Fische die Neu-Engländer einen starken Handel nach Barbados und andere, ihren Landesleuten gehörige antillische Inseln, treiben. Auch fängt man im Winter Stockfische, und läßt sie statt des Dörrens ausfrieren.

Neu-England hat Salzwerke, die man nach Möglichkeit in gutem Zustande erhält. Zwar reichen sie zu dem vielen Einsalzen nicht hin; unterdessen vermindern sie doch die ausländische Einfahrt dieser Waare, welche bei dem dastigen Handel unentbehrlich fällt. Auch hat man sehr ergiebige Eisengruben entdeckt, welche vortreffliches Eisen liefern.

Die Neu-Engländer treiben eine ordentlich eingerichtete Handlung, nicht nur mit allen unter der großbritannischen Krone stehenden Colonien, es mögen nun solche auf dem festen Lande, oder auf den Inseln von America seyn; sondern auch mit Irland und Großbritannien selbst. Gleichfalls handeln sie unmittelbar nach Spanien, England, Wälschland, den Madera- und Tercera-Inseln. Ihr Seewesen erfordert häufig 5 bis 6000 Matrosen, und besteht aus etwa 600 Fahrzeugen, theils Schiffen, theils Schalups.

Schaluppen von allerley Größe, welche zusammen eine Ladung von 38000 Tonnen ausmachen. Die Hälfte dieser Fahrzeuge wird zur Handlung nach Europa gebraucht.

Ihre Barbados- und andere Antillen-Fahrer bringen dahin Zwieback, Mehl, Pöckelfleisch, Stockfische, Makrelen, öfters auch Wich, Pferde, Breiter, Fassreisen, Schindeln, (bardeaux)* Fassdauben, Butter, Käse, Getreide, Öl, Talc, Terpentin, Bast, Kalbleber, Taback, Aepsel und Zwiebeln. Von diesen Waaren nimmt nur das einzige Barbados Neu-England jährlich für 100000 Pfund Sterlings (566000 Thlr.) ab. Dagegen nehmen sie Zucker, Taback, Baumwolle, Ingwer, und andere Landeswaaren besagter Inseln. Auch nehmen sie indianisches Holz von den Engländern, die es in der Campeches- und Honduras-Bay fällen. Die letztern vertauschen es ihnen gegen eingesalzene Eshwaare. Alle diese Waare wird nach Boston gebracht, und sodann abermals ein großer Theil davon entweder von den Neu-Engländern selbst, oder von ihren europäischen Landesleuten, welche die Massachusetts-Bay besuchen, weiter versühret.

Pelzwerk, Schiffbauholz, Stangen und Masten, ingleichen Fassdauben, gehen nach England.

§ 3

(*) Bardoux sind länglich viereckliche Brettgens, zehn bis zwölf Zoll lang und sechs bis sieben breit. Man nennt auch die Stücke von alten entzogenen geschrittenen Fassdauben, damit man schlechte Gebäude decket, also.

86 Geschichte und Handlung

land. Ferner auch gedreter Stockfisch, Pech, Theer, Terpentin, rohe Häute, Fischbein und Thran. Diese ganze Ausfuhr beträgt gewöhnlich drey bis 4000 Tonnen.

Dagegen bringet man ihnen aus Europa allerley Weine, Seldengeuge, Tücher, kurze Ware, Leinwand, Bänder, Puppen- und Pusserk, Spiken, Papier, allerley Haus- und Küchengeräthe, Werkzeuge zum Feldbau, Selle, Hüte, Schuhe, Strümpfe und indianische Ware. Einige Schriftsteller schätzen alles, was von diesen Dingen in Neu-England jährlich verthan wird, auf 400000 Pfund Sterlings.

Nach Spanien, Portugall, und jenseit der Straße bey Gibraltar schicken die Neu-Engländer Breter, Fassdauben, Zimmerholz, und eine Menge gedreten Stockfisch.

Zu Madera holen sie Wein, auf Fayal aber, so eine von den Azores-Inseln ist, sowohl Wein als Brandwein. Auch treiben sie mit den französischen Inseln einen verbotenen Handel, darinn sie für Holz, Pferde und Lebensmittel, Geld, Rum, Melasse und Zucker bekommen. Weil aber dieser Handel den englischen Antilles-Inseln sehr nachtheilig fiel; so war das Parlament, um ihn einzuschränken, bemühtig, eine sehr starke Auflage auf allen Rum, Melasse und Zucker ausländischer Pflanzstädte, der in die engländischen eingeführet würde, zu legen.

Sehr viele von den Bostonischen Barbadoefahrern nehmen hernach ihren Weg nach England

land, und verkaufen daselbst die Schiffe zusammen
der Ladung.

Doch es mag die neuengländische Handlung
so weit ausgebreitet seyn, als sie immer will; so
gewinnen doch, wie Josua Gee berichtet, die Ein-
wohner nicht so viel daher, daß sie sich so viele
europäische Zeuge und andere Bequemlichkeiten,
als es ihre Nachdurft erforderte, anschaffen kön-
nen. Sie versetzen also dergleichen selbst, und
begnügen sich damit.

Man gebrauchet in dieser Colonie weder ge-
münztes Gold noch Silber. Vor ungefähr 60
Jahren gieng dergleichen zu Boston noch im
Schwange, allein vorzüglich ist es etwas seltenes,
daß man nicht einmal den Handlauf damit be-
streiten kann. Alle Zahlungen geschehen nur
mit Münzgeldern, die man Province-Bills nen-
nen. Es gibt dergleichen für einen halben Thas-
ter. Dergestalt trägt jedweder alle seine Waars-
chafte in seiner Brieftasche mit sich herum.
Bei solchen Umständen steigt der Aufwechsel er-
staunlich hoch. Im Hornung 1739 galten 100
Pfund Sterling zu London, 450 Pfund in Neu-
England. Von besagten Münzgeldern gehen in
diesem Lande für 632000 Pfund Sterling im
Schwange. Nämlich:

In Neu-Hampshire 12000 Pf.

NB. Es sind die Münzgelder dieses Bezirkes
dermaßen häufig verschüttet worden, daß
man sie im Handel und Wandel kaum
mehr nehmen will.

88 Geschichte und Handlung

In den Colonien an der Massachuset. Bay, oder die dazu gehören	230000
In Rhode-Island	330000
NB. Ohnerachtet diese Insel nicht über 18000 Seelen in sich bes- greift, so hat sie doch weit mehr solche Geddel gemacht, als keine andere Landschaft.	
In der Colonie Connecticut	60000

632000

Vom 25ten März 1735 bis den 23 März 1736
liefen 961 Fahrzeuge in die Häfen der Massa-
chuset. Bay, Rhode-Islands und Hampshire,
860 aber liefen aus. Man schätzt die Menge
aller Schiffe, welche in dieser Zeit von Neu-
England ausliefen, wosfern man nämlich die von
Connecticut, deren eigentliche Anzahl unbekannt
ist, mit dazu rechnet, auf tausend. Doch sind
darunter auch viele kleine begriffen, welche an
der Küste bleiben, und des Jahrs über öfter
als einmal auslaufen.



Das

Das fünfte Kapitel.

I. Bevölkerung Neu-Yorks. Zustand dieser Landschaft; ihre Landeswaren und Handlung. II. Ausführliche Nachricht vom Rauchhandel. III. Bevölkerung der Landschaft Neu-Jersey. Ihr Zustand. Ihre Handlung.

Ghemals waren die Holländer im Besitz Bevölkerung von Neu-York, und zur selbigen Zeit rüng Neu-Jersey führte das Land den Namen Neu-Belgien. Sie kauften es von Hudson, einem englischen Seefahrer, der es entdeckte, und ihnen seine Entdeckung im Jahre 1680 überließ. Ohnerachtet nun König Jacob I. von England diesen Kauf für ungültig erklärte, so ließen sie sich dennoch in ihrem neuverworbenen Bezirke nieder, besaßen ihn auch ganz ungestört, bis endlich im Jahre 1618 oder 19 der damalige Staatshalter von Virginien, Samuel Argall, ihre Pflanzenreiche ansiedelte und zerstörte. Um nun solcher Anfälle auf das künftige überhoben zu seyn, wendeten sie sich an König Jacob selbst, erhielten auch von ihm, welches in der That etwas besondres ist, die Erlaubniß, eben diejenige Rüste, die er für sein Eigenthum ausgegeben hatte, zu bewohnen.

90 Geschichte und Handlung

Sie baueten auf der Insel Manhatte, welche an der Mündung des Hudsonflusses liegt, eine Stadt, die sie Neu-Amsterdam benennen, und etwa 140 engl. Meilen überhalb selber eine Schanze, die sie Oranienfort nennen, die aber heutiges Tages Albany heisst. An diesen beiden Orten trieben sie einen sehr vortheilhaftigen Rauchhandel mit den Wilden, die bis von der Gegend um Quebec zu ihnen herab kamen.

Im Jahre 1664 nahmen die Engländer Neu-York weg. Weil der engländische Hof damals die Entschließung gefasst hatte, Holland mit Kriegen zu überziehen; so schickte er den Ritter Robert Carre mit einem wohl ausgerüsteten Geschwader nach America, um die Holländer aus Neubelgien zu vertreiben. Der Ritter kam dahin, ehe man von dem Friedensbruch beider Seemächte das allergeringste wußte. Da nun die Holländer außer allem Vertheidigungsstande waren; so ergaben sie sich ohne den mindesten Widerstand. Sir Robert Carre hatte 3000 Mann ordentliche Soldaten bei sich, folglich kostete ihn die Eroberung des ganzen Landes weiter nichts, als die Mühe, sich sehen zu lassen. Die dafelbst ansässigen Holländer blieben meistenthells im Lande, und bequemten sich unter die engländische Herrschaft. Hierzu trug nicht wenig bei, daß sie mit ihren Nachbarn und Handlungsfreunden, nämlich den neuengländischen Puritanern ohngefähr einerlei Glaubensmeynungen hegten.

In

In dem kurzen Kriege, den England in Frankreichs Gesellschaft, 1672 mit Holland führte, eroberte das letztere 1673 Neu-York zwar wieder, gab es aber Großbritannien im folgenden Jahre bei Schleswig des Friedens zurück.

Vorzeiten erstreckte sich Neu-York gegen Osten bis an Neu-England, und gegen Süden bis an Maryland. Heutiges Tages hat es engere Gränsen. Denn als Earl der II. diese Gegend seinem Bruder, dem Herzoge von York, und nachmaligem Könige Jacob dem II. geschenkt hatte; so überließ der Herzog wiederum ein Stück davon an eine Gesellschaft, und es gab nur besagtes Stück lange Zeit zwei besondere Landshäfen ab: eine hieß Ost-Neu-Jersey, die andre West-Neu-Jersey, davon weiter unten im zweyten Abschnitte des gegenwärtigen Kapitels mehr Nachricht folgen soll.

Neu-York hat etwas über 40 franz. Meilen in die Länge, und etwa sieben in die Breite. Es liegt unter dem 41 bis 42 Grad 50 Min. Nordebreite. Die Witterung ist daselbst gelernt als in Neu-England.

Die beiden Jerseys begrenzen dieses Land gegen West und Süd, Neu-England aber im Osten zu Anfang dieses Jahrhunderts zog eine große Menge Protestant, thells aus der Pfalz, thells aus andern Landschaften Deutschlands, da ihre Glaubensübung Zwang litte, dahin.

Es wird diese Landschaft in zehn Grafschaften eingetheilet, welche über 50000 Seelen in sich begreifen. Ihre Hauptstadt trägt ebenfalls den

Zustand
Neu-Yorks

92 Geschichte und Handlung

den Namen Neu-Nork, hieß aber, vorhin angeführter maassen, als sie den Holländern noch zu gehörte, Neu-Amsterdam. Seit dem sie die Engländer besitzen, ist sie weit anscheinlicher worden, als sie unter ihrer vorigen Herrschaft gewesen war. Sie hat wenigstens 1000 Häuser und 7000 Einwohner.

Auf dem zu dieser Landschaft gehörigen Long-island ist ein Posthaus, welches alle Wochen zweymal die Briefe aus allen Wohnpläzen der Insel abholen lässt, und sie mit einem Packboot in die Hauptstadt schickt. Aus diesem Umstande kann man die mancherley Angelegenheiten, damit die Einwohner beschäftigt sind, ermessen. Neu-Nork wird durch seinen Landes-

Landes-
waaren. Alles was Neu-England hervorbringt, liefert Neu-Nork in gleichem Ueberflusse. Der Boden ist in dieser lebhabtigen Landschaft vermaßen gut, daß der Rocken hundert für hundert träget^(*); ja man hält das dasige Getraide, so viel seine Eigenschaften betrifft, insgemein für besser als das Neu-Engländische, wiewohl dennoch im Preise kein Unterschied zwischen ihnen gemacht wird.

Neu-Nork treibt eben dergleichen Handel als Neu-England, das ist, an eben dieselbigen Orte, und

(*) Es soll vermutlich heißen, hundert für eins.

und mit eben solcher Waare. Nur verkaufen die Neu-Yorker mehr Walfisch- und Seekälber-Thran. Sie führen ihr Gut in die Antillesinseln, nach England- und Irland. Auch hat man eine sehr ergiebige Kupfergrube in diesem Lande entdeckt, daraus eine große Menge von diesem Metalle nach England geführet wird.

Die neu-yorkischen Engländer treiben mit den Wilden ein sehr starkes Verkehr, dabei sie Hirsch- Elend- und Bärenhäute, Otter- und Bieberbälge, und allerley anderes Pflanzwerk eintauschen. Sie pflegen, gleichwohl die Virginier, ebenfalls schwarze Leibigenie zu erkaufen.

Ihre weit ausgebreitete Handlung macht diese Landschaft so blühend, als immer eine unter der engländischen Herrschaft stehende in ganz Amerika seyn kann. Sie dient zu dem stärksten Schlagbaum gegen die Unternehmungen der canadischen Franzosen, und ihre Bundesgenossen, der Wilden. Ihre Einwohner haben den Ruhm, daß sie sehr geschickt und armsig sind. Sie treiben eine sehr anscheinliche Handlung nach Surinam und Curaçao. Zwar schicken sie nur wenige Schiffe nach Großbritannien, es sind aber selbige reich beladen: denn ihre Ladung besteht hauptsächlich in kostbaren Pelzwerk und Bieberbälgen. Neu-York führet aus besagter Insel jährlich für 150000 Pf. Sterl. an allerley Waaren ein. Es hat eben so wenig als Neu-England anders als papierenes Geld, und schäget

94 Geschichte und Handlung

het man die Menge derselbigen auf 70000 Pf. Sterling. Der Aufwechsel von dieser Landschaft nach London war im Hornung 1739 zwischen 70 und 75 vom hundert. Vom 25 März 1735 bis auf den 23 März 1736 kamen 211 Seeschiffe in die neuportischen Häfen, 222 aber liefen aus selbigen aus.

II. Neu-York hat, soviel den Rauchhandel betrifft, seiner Lage wegen einen großen Vortheil über die kanadischen Franzosen. Die innen dig im Lande am Hudsonflusse gelegene Schanze Albany, hat sie 5 Iroquoische Nationen ganz in der Nähe bey sich. Eine von selbigen, nämlich die Anies, wohnen nur 40 engl. Meilen weit davon, folglich so zu sagen in der Colonie selbst, indem einige Engländer ihre Wohnplätze noch weiter im Lande darinnen aufgeschlagen haben. Der Tsonutoroansche Bezirk, welcher der äusserste unter allen Iroquoischen ist, lieget nicht weiter als 240 engl. Meilen von besagter Schanze, und kann man die Reise dahin zu Wasser vornehmen, nur muß man bey sehr trockener Zeit die Waaren etwa drey oder 5 engl. Meilen weit, zu Lande führen. Auf der andern Seite wird die Gemeinschaft mit Canada durch den Ottersflüß erleichtert, als welcher sich in den Lorenzflüß ergiebet, und ist zwischen diesem letztern und dem Hudsons-Flusse, das Erleichtern der Schiffe nur etwa auf 16 engländische Meilen weit nöthig.

Der

Der Rauchhandel dieser Colonie wird durch die Bequemlichkeit ihrer Schiffahrt nach Großbritannien und Westindien (*) gar sehr erleichtert: denn da ihr die Fracht sehr wenig kostet, so kann sie den Wilden ihre Waaren um einen sehr wohlseilen Preis überlassen. Was dieselben am liebsten haben, das sind die Strouds und andre Wollengewebe, ingleichen Rum.

Die Schiffe, welche die Neu-Yorker zu ihrer Handlung mit Großbritannien gebrauchen, können allemal zwei Reisen in einem Jahre verrichten, jedwede hin und her in vier Monaten endigen, wosfern nämlich sie nicht nach London, sondern, wie gemeinlich geschiehet, nach Bristol gehen, indem Bristol unter allen engländischen Seehäfen derjenige ist, da man die meisten nach America bestimmten Güter eingeschiffet. Es ist diese Fahrt so weniger Gefahr unterworfen, daß man für selbige von Neu-York bis London nicht höher als auf zwey vom hundert versichert. Den Rum betreffend, so besitzen ihn die Einwohner dieser Colonie in großer Menge, nicht nur deswegen, weil sie eine große Menge Lebensmittel in die Antilles-Inseln schicken; sondern auch, weil sie beynahe zu allen Zeiten des Jahres in besagte Inseln fahren können.

Sind

(*) Unter dem Namen Westindien verstehen die Engländer denjenigen Theil von America, den die Spanier zuerst entdeckten, absonderlich aber die Antillesinseln.

96 Geschichte und Handlung

Sind diese Waaren zu Neu-York angelangt; so werden sie ohne groÙe Kosten auf dem Hudson-Flusse nach Albany geschafft, und ist die Fahrt auf selbigem so sicher, daß die Schiffe ihren Weg bey der Nacht eben so gut fortsetzen können, als bey Tage; Nebstdem können sie auch sowohl auf- als abwärts die Fluth zu Hülfe nehmen, indem dieselbige bis über Albany hinaus sich spüren lässt.

Wer mit den Wilden Verkehr treiben will, der pfleget seine Waaren gemeinlich 16 engländische Meilen weit, bis nach Corlaer oder Schenectady zu Lande fortzuschaffen, und hernach auf dem Anies oder Maquas-Flusse einzuschiffen. Es kostet besagtes Fortschaffen neun Schillinge neu-yorkischer Währung, oder 5 Schilling Sterlings für jedwede Fuhre. Von Corlaer können sie den Fluß in ihren Canots ziemlich weit hinauf befahren. Hernach schaffen sie die Waaren ohngefähr 3 engl. Meilen weit zu Lande fort, bis an einen Fluß, der sich in den Oneyda-See stürzet. Aus diesem See gehen sie mit dem Strom in den Ontario-See, an welchem alle Wilden vorbeiziehen, wenn sie ihres Verkehrs wegen vom Erie-See, ingleichen vom See der Hurons, und der Ilinißen, ja auch vom obern See nach Canada reisen.

Dagegen haben die Franzosen zu Quebec von allen diesen Bequemlichkeiten keine einzige, Sowohl die Mündung des Lorenz-Flusses, als absonderlich auch die nach seinem Namen genannte Bay,

Bay, liegt sehr weit gegen Norden, und ist folglich den Stürmen und dicken Nebeln so sehr unterworfen, daß man bey ihrem Beschiffen großer Gefahr unterworfen ist. Man untersägt sich deswegen dieser Fahrt nie als nur im Sommer. Nebst dem ist die ganze Bay mit Sandbänken und Wassergleichen Klippen besetzt. Es regieren reissende Ströme darinnen, und der Ankergrund ist schlecht. Eben so schlechte Sicherheit gewähret auch der Fluß selbst, und man befindet sich auf ihm in nicht geringerer Gefahr. Der Wind mag so gut und das Wetter so schön seyn als es will; so getraut et sich doch ein Schiffer, seinen Lauf des Nachts fortzusezen. Alle diese Umstände nun erlauben den Franzosen von Canada nicht, des Jahres über mehr als eine Reise, es sey nun nach Frankreich oder nach Westindien, vorzunehmen.

Eben so beschwerlich und müßlich ist auch die Schiffahrt von Quebec nach Montreal, welches letztere den canadischen Franzosen bey ihrem Rauchhandel zur Niederlage dient, gleichwie Albany den neuwörkischen Engländern. Die Fluth steigt zu Quebec bis auf 18 und 20 Fuß, dadurch nun wird der Strom so reissend, daß keine sechsrudige Schaluppe gegen ihn fortzukommen vermag. Ohnerachtet der Fluß eine große Breite hat, so ist doch sein Betrie nicht überall schiffbar, sondern man muß in einem engen Canale bleibben, der eine Menge Krümmungen

98 Geschichte und Handlung

mungen seichte Stellen, und unter dem Wasser verborgene Klippen hat. Die besten Bootsmänner sind da zu Grunde gegangen. Man muß also auf der Fahrt nach Montreal eben so wie auf der Lorenz-Bay alle Nächte den Anker ausbringen, das Wetter mag übrigens beschaffen seyn wie es will.

Ueber dieses reicht die Fluß nur bis auf den halben Weg nach Montreal, nämlich bis an den Ort, so man die drey Flüsse nennt. Von diesem Orte an muß man mit einem sehr reißenden Strom kämpfen, den man nicht anders als mit Hülfe eines günstigen Windes überwinden kann. Der Beschiffung dieses Theils vom Flusse muß man den Anker gleichfalls alle Nächte auswerfen. Man bringet also gemeinlich drey bis vier Wochen, ja zuweilen wohl sechz mit dieser Fahrt zu; da man sie doch ohne die nur erwähnten Hindernisse in fünf bis sechs Tagen endigen könnte.

Von Montreal bis an den Ontario-See, behält der Strom die bisherige Stärke noch immer. Will man darauf fortkommen, so muß man die Canots entweder mit Stangen fortschieben, oder am Lande nebenher gehen, und sie mit Seilen ziehen. Es bleibt auf dieser Fahrt an fünf bis sechs Orten Wasserfälle, dabei man die Rähne ans Land, und sowohl als die Waaren auf dem Rücken fortschleppen muß. Man legt die Reise von Montreal bis an den Ontario-See nie unter zwanzig Tagen zurück, ja man hat öfters wohl noch einmal so viel Zeit dazu nöthig.

Doch

Doch die große Beschwerlichkeit bei dem Fortschaffen der Waaren, ist nicht das einzige nachtheilige, das dem Rauchhandel der Canader zwang anhut. Die Strouds, die einzigen wollenen Zeuge, welche die Wilden zu ihrer Kleidung wählen, macht man nirgends als in England. Die Duffels, die Decken, und andres Wollengewebe, damit man die Stelle der Strouds ersehen könnte, und die in der That ziemlichen Abgang finden, sind in England weit bessern Kaufs als in Frankreich, also daß vorher, ehe, wie unten folgen wird, Wilhelm Burnet die Handlung zwischen Neu-York und Canada einschränkte, die canader Kaufleute alle dergleichen Waare, die sie den Wilden verkauften, zu Albany abholten. Es wurden jährlich nur allein an Strouds, und, ohne anderes Wollengewebe zu rechnen, jährlich bis 900 Stücke von besagtem Orte nach Montreal verschickter.

Den Franzosen in Canada fehlt es an Rum, nicht nur, weil sie beynahe gar nichts nach West-Indien zu verschaffen haben, als will sie die beschwerliche Fahrt vom Abholen desselben abschreckt. Sie segen also thren Brandwein an die Stelle, der ihnen aber ungleich mehr kostet, und den sie dennoch den Wilden eben so wohlfeil als die Engländer thren Rum überlassen müssen. Gleichwohl befassen die Franzosen, aller dieser Hindernisse ohnerachtet, den Rauchhandel lange Zeit fast ganz allein, haben auch noch immer den stärksten Anteil daran.

200 Geschichte und Handlung

Als Wilhelm Burnet, ein Sohn des Doctors und Bischofs zu Salisbury Landvoigt von Neu-York und Neu-Jersey wurde, zog er, in Erwägung, daß die Engländer, was den Rauchhandel betrifft, wegen ihrer Nachlässigkeit nicht gegen die Franzosen aufzutreten. Aus diesem Grunde hieß er für möglich, es könnten die Neu-Yorker, wosfern nur gute Anstalten gemacht würden, den ganzen Handel mit den Wilden, welche den Lorenzfluss in Süden wohnen, an sich bringen, dagegen ihre Landesleute an der Hudsons Bay mit den nordlich am Flusse wohnenden Wilden, ein gleiches thun könnten.

Zu dieser Absicht hieß er für das beste, der Handlung zwischen Neu-York und Canada Einhalt zu thun. Es begriff auch der Landschaftstag die Richtigkeit dieser Anstalt, so bald sie nur vorgetragen wurde, und schritte ohne Verzug zur Vollziehung. Den 19 des Windm. 1720 wurde vermittelst einer Acte jedermann untersaget, irgend eine unter den Wilden im Schwange gehende Waare an die Franzosen zu verkaufen. Die Aufschrift dieser Acte lautet folgendergestalt: An act for encouragement of the indian trade, and rendering it more beneficial to the inhabitans of this province, and for prohibiting the selling of indian goods to the french. Das ist: „Acte, um der Handlung mit den Wilden aufzuholzen, und selbige für die Einwohner dieser Landschaft vortheilhaftiger zu machen, auch zu verbieten, daß kei-

„ne
„F
soll
Lan
deit
Fra
hat
sen
mit
De
lun
sch
Eis
Bo
leg
ten
sch
D
Gu
Ac
So
vor
lieb
für
zu
stig
trä
die

„ne zu dieser Handlung dienliche Waare an die Franzosen überlassen werde.“ Diese Verordnung sollte drey Jahr lang gelten.

Als die gesuchte Frist zu Ende lief, wurden die Londner Kaufleute, die nach Neu-York handelten, von den dasigen Handelsleuten, welche die Franzosen zu Montreal mit Waare verleget hatten, angereizet, daß sie dem Könige und dessen Staatsrath eine Bitschrift übergaben, damit die Verordnung nicht weiter gelten möchte. Der Staatsrath übergab die Sache der Handlungscommission zur Untersuchung, und diese schickte dem Stathalter von Neu-York die Einwendungen besagter Kaufleute zu, mit dem Bedeuten, sich dagegen zu verantworten.

Herr Burnet wendete sich, was die Widerlegung der Londner Kaufleute und ihrer angeführten Gründe betraf, an den Landschaftstag, und schickte das Gutachten desselbigen nach London. Die Handlingscommission billigte, besagtem Gutachten gemäß, die gemachte Anstalt, und die Acte dauerte weiter fort.

Man ersiehet aus einem neu-yorkischen Schreiben vom Jahre 1740, daß die Acte eine vortreffliche Wirkung gehabt habe. Herr Burnet ließ es nicht dabei bewenden, daß er ihr Förderer gewesen war, sondern er lich auch eben zu selbiger Zeit, auf seine eigne Kosten ein bestichtigtes Waarenlager, das den Namen Oshiego träger, am Ontario-See aufzubauen. Hier hält die Colonie eine kleine Besatzung, nämlich einen

102 Geschichte und Handlung

Lieutenant mit zwanzig Mann. Vorigt gehet eine große Anzahl Wilde, die sonst nach Montreal reisete, nicht weit mehr als bis nach Osneigo, weil man ihnen an diesem Orte die Waaren, die sie vorher zu Montreal suchten, nur halb so cheuer anschläget. Vorigt hat Neu-York jährlich mehr als hundert Jäger auf den Beinen, und es leben mehr als 300 Kaufleute nebst ihrem Hause von der Handlung zu Osneigo. Endlich so schäzet man vorigt den neu-yorkischen Rauchhandel für fünfmal ansehnlicher, als er bey des H. Burnets Gelangung zum Landvoigtamt war. Bey diesen Uständen haben die Franzosen billig zu besorgen, es werde ihr Rauchhandel anstatt, da er sonst der ansehnlichste war, ver geringste werden, wosfern sie die Hindernisse, das mit sie bisher kämpfen mußten, nicht entweder gänzlich aus dem Wege räumen, oder wenigstens vermindern.

III. Als die Engländer den Generalstaaten Neu-Belgien wegnahmen, war Neu-Jersey ein Stück desselbigen. Die Schweden ließen sich unter allen Europäern zuerst, nämlich im Jahr 1639, dafselbst nieder, und um dieser Ursache willen hieß das Land Neu-Schweden. Sie erbauten drey Städte, Christina, Helsingburg und Gohenburg. Uebrigens erschließen ihre Pflanzereien keinen sonderlich weitläufigen Bezirk. Hingegen die Holländer waren weit am siger, und bebauten in kurzer Zeit die ganze nördliche Gegend dieser Landschaft.

Die

Bevölkerung Neu-Jerseys.

Die schwedischen Städte lagen in Süden, neben Pensylvanien. Weil nun die schwedische Regierung schlecht für sie sorgte, so trugen sie ihren Besitz den Holländern an, und also wurden diese im Jahre 1655 durch die Uebergabe des schwedischen Generals, Johann Rizings, Besitzer desselbigen.

Als Carl der II. seinem Bruder Neu-York schenkte, wurde diese Landschaft mit dazu gerechnet. Allein der Herzog belehnte den Lord Barkley und Sir George Carteret damit, und nannte sie Neu-Canarsen. Doch wurde diese Benennung bald darauf mit Neu-Jersey verwechselt, vielleicht deswegen, weil das Geschlecht des Sir Carterets aus der Insel Jersey herstammeste. Beide Eigenthümer thielten Neu-Jersey in das östliche und westliche,

Um das Jahr 1676 verkaufte der Lord Barkley seine Gerechtsame auf diese Landschaft an William Pen, das Oberhaupt der englischen Quäcker, und an drey andre Personen. Als Carteret nach einigen Jahren mit Tochter abgieng, verkaufte sein Unverwandter, der Graf von Bath, mit Einwilligung der Witwe, und der Vollzieher des Carteretischen Testaments, den Anteil des Verstorbenen an einige einzelne Personen, die nachgehends mit andern, und darunter auch mit dreyen von den vier Eigenthümern West-Jerseys, in Gesellschaft traten, der größte Theil besagter Gesellschafter waren Schotten und Wiedertäufer oder Quäcker.

104 Geschichte und Handlung

Ihr Anführer war das Oberhaupt der Quäcker in Schott- und Irland, Herr Barclay, welcher sich nebst seinem ganzen Hause in seinem Eigenthume niederließ.

Zustand von Neu-Jersey.
Die Gränzen Neu-Jerseys sind gegen Südosten, das Weltmeer, gegen Westen, der Delawarefluss, gegen Osten, der Hudsonfluss, gegen Norden, unbekannte Länder. Es liegt unter dem 39 und 40sten Grade Nordebreite. Die Länge seiner Küste beträgt ohngefähr 120 engl. Meilen. Seine östliche Abtheilung ist am stärksten bewohnt, und begreift vier Grafschaften, Berghen, Essex, Middlesex und Monmouth. Unterdessen darf man deswegen nicht wähnen, als ob die Landschaft ungemein aufsehnlich seyn müsse. Denn es ist, so zu sagen, keine lebendige Seele in allen vier Grafschaften. Die Hauptstadt der Colonie, Elisabeth-Town, wird von etwa 250 Haushaltungen bewohnt. Der engländische Gebrauch bringet es also mit sich, ein Land, das bevölkert werden soll, in Shires oder Grafschaften einzuteilen, es mögen nun Einwohner dazu da seyn oder nicht.

Das westliche Neu-Jersey ist zwar ebenfalls in Grafschaften abgetheilt, es verlohnet sich aber die Mühe nicht, sie zu nennen, weil einige darunter in der That keinen einzigen Einwohner haben. Doch wohnen etwa 250 Haushaltungen in der Hauptstadt Burlington, und hier wird der Landesfesttag gehalten. Ohnerachtet nun das Land selbst nicht ansehnlich ist; so hat doch

doch sein Landschaftstag große Gewalt. Er verordnet, gleichwie es bei andern Colonien gleichfalls geschiehet, dem Statthalter sein Gehalt, und hierüber entstehen öftmals große Streitigkeiten, absonderlich im Jahre 1721, weil die Landschaft mit dem damaligen Statthalter, Wilhelm Burnett, nicht zufrieden war.

Es scheinet ohne Zweifel etwas seltsames zu seyn, daß die beiden Jersey's in keinem bessern Zustande sich befinden sollen, da sie doch weiter gegen Süden, folglich in einem geringern Erdstriche als Neu-England und Neu-York liegen. Vielleicht ist die hauptsächlichste Ursache, die man davon angeben kann, diese, daß man die Bevölkerung des Landes den Schotten und Quäkern überlassen hatte. Jene aber waren damals weder so unternehmend noch zu Handlungsgeschäften so geneigt als sie nachmals wurden, diese aber hatten nicht immer einen Pen (*) zum Anführer. Nebst dem lieget auch vieles an den Absichten der Untereigentümmer. Denn diese kauften nur deswegen große Besirke dieses Landes von den Oberelgentümern, damit sie dieselbigen abermals zu kleinen Anteilen verkaufen, folglich viel dabei gewinnen möchten. Auf diese Weise handelte der Lord Sterlin mit Neu-Schottland und Long-Island. So lange diese Gegenden in seinem Besitz waren, blieben sie beynahe ganz öde. Sobald hingegen Long-Is-

G 5 land

(*) Von diesem Manne wird im folgenden Kapitel geredet.

106 Geschichte und Handlung

land mit Neu-York verknüpft wurde, nahm es von dem günstigsten Einflüsse besagter Landschaft merklich zu. Die beiden Jerseys wurden gleich anfänglich vernachlässigt, es ist also kein Wunder, wenn sie noch immer nicht geachtet werden. Wer vorzügt sich in Nord-America niederlassen will, der wählet lieber Pennsylvania und Carolina, indem sie weiter gegen Mittag liegen, folglich ihrer Witterung wegen kräftiger ansehen.

Das westliche Neu-Jersey hat vermittelst des Eopusflusses, der in den Hudson sich ergießet, eine bequeme Gemeinschaft mit Neu-York, mit Maryland aber, vermittelst eines andern Flusses, der in seinem Laufe der Chesapeake-Bay bis auf 4 engl. Meilen weit nahe kommt. Nach dem Berichte der Schriftsteller, welche die Geschichte dieser Colonie beschreiben, waren die Einwohner derselbigen einstens gesonnen, einen Canal, durch welchen man aus besagtem Flusse in die Bay kommen könnte, zu führen, es habe aber dieses Vorhaben, weil die Einwohner von Maryland und Virginien sich dagegen gesetzt, nicht ausgeführt werden können.

Weil die Eigenthümer der beiden Jerseys in ein Mißverständniß mit einander geriethen, so hielten sie für das beste, ihr Patent der Krone zurück zu geben, gleichwie sie denn im Jahre 1702 wirklich thaten. Seitdem machen beide Landschaften nur eine einzige aus, und es werden ihre Angelegenheiten durch den Landvoigt, seine geord-

geordnete Räthe und den Landschaftstag besor-
get. Vor dem Utrechter Frieden zählte man
ohngefehr 30000 Seelen darinnen, und unter
diesen 3000 wehrhafte Männer. Seitdem ist
diese Anzahl etwas höher gestiegen. Weil die
Einwohner zu ihrem Landbau Schwarz gebräu-
chen; so haben sie ihre Landeswaaren vermehret,
folglich auch ihre Handlung ausgebreitet.

Nebst den lebensmitteln, welche die Einwohner Handlung,
ner der beyden Jerseyns in die Antilles-Inseln
schicken, treiben sie auch eine ziemlich gute Hand-
lung mit Pelzwerk und Häuten. Etwas weniges
von Taback verkaufen sie ebenfalls. Nach Por-
tugal, Spanien und die Canarien-Eylande schi-
cken sie Thran, Fische, Geträide und andre Le-
bensmittel, aber ihre stärkste Handlung treiben
sie zu Neu-York. Hier verkaufen sie den größ-
ten Theil ihrer Waaren, und versorgen sich das
gegen mit dem benötigten europäischen Gute, so
viel als ihre Handlung es zuläßet. Indem näm-
lich dieselbige nicht so viel einträgt, als ihre Be-
dürfnisse erheischen, so versetzen sie vieles, was
ihnen abgehet, selbst.

Zu Neu-Jersey gehen, gleichwie, mit Aus-
nahme Virginiens, in allen nordlichen Plön-
orten der Engländer, die Münzeddel im Schwanz-
ge. Es belaufen dieselbigen in dieser Landschaft
sich auf 60000 Pfund Sterlings, und sind in
besserem Werthe, als die von Neu-York und
Pennsylvania, darum, weil die Neu-Yorkischen
nicht in Pennsylvania, und die Pennsylvanischen
nicht

108 Geschichte und Handlung

nicht in Neu-York gelten, die Neu-Jerseyschen hingegen, sowohl hier als dort, um welcher Ursache willen die Neu-Yorker und Pennsylvanier einander allemal mit Jersey-schen Zedeln bezahlt. Der Aufwechsel nach Großbritannien ist in Neu-Jersey eben derjenige als in Neu-York.

Das sechste Kapitel.

Von Pensylvanien.

Bevölkerung Pensylvaniens. Zustand dieses Landes. Was es hervorbringe? Seine Einrichtung: Seine Handlung.

Von Pen-
sylvanien. Pensylvanien ist nicht nur eine der ansehnlichsten engländischen Bevölkerungen in America, sondern auch, wofern man die seit ihrer Errichtung verschossene geringe Zeit in Erwägung ziehet, eine von denen, welche den besten Fortgang gewannen. Die Benennung hat sie von ihrem Stifter, dem William Pen, einem Adväcker. Dieser Mann war ein Sohn des Ritters William Pen, eines von den Admiralen, welche zur Zeit des Rumpfs (*) die Flotte anführten, als Cromwell S. Domingo durch

(*) Also nennete man spottweise das Parlament, welches den König Karl den I. verurtheilte.

durch den Obersten Venables angreifen ließ. Ohnerachtet die Unternehmung fruchtlos abließ, so war doch, wie man für gerößt sagt, bloß die schlechte Aufführung des Venables Schuld daran, dahlgegen der Admiral Pen bei dieser Gelegenheit das seltige vollkommen wohl that.

So lange die Unruhe dauerte, ließ er alle Hölle eines eifrigsten Independentens an sich spüren. Aber als Carl der II. auf den Thron gekommen war, erachtete es der Admiral Pen für besser, sich mit dem Monarchen auszusöhnen, ja er wußte das Gemüthe des Herzogs von York übermachen einzunehmen, daß derselbige, als er Großadmiral von England wurde, dem Pen seine Stelle zu vertreten überließ. Doch dieser genoß seines Glücks nicht lange, sondern starb bald hernach.

Zu Belohnung seiner Treu hatte ihm Carl der II. eben denselbigen Theil von America versprochen, welchem sein Sohn nachgehends den Namen Pensylvanien belegte. Unter den allerersten, die sich in Neu-England niederließen, war auch ein Anverwandter des Sir Williams gewesen; vernünftlich nun gab ihm derselbige von dieser Gegend des festen Landes einen so vortheils-hastigen Begriff, daß er sich das Eigenthum des selbigen ansbat.

Weil sein nachgelassener Sohn, welcher, Bevölkerung gleich dem Vater, William hieß, von den quälerischen Lehrsäzen auf das stärkste eingenommen sylvanien war; so bekümmerde er sich im Anfange sehr we-

110 Geschichte und Handlung

nig um die Ausfertigung des nöthigen Patentes, damit er das dem Admirale zugestandene Land in Besitz nehmen könnte. Als er aber nachgehends wahrnahm, daß seine Glaubensgenossen viel Verdruss in England ausscheiden müssten, beschloß er, ihr Anführer zu werden, und ihnen in dem von seinem Vater ererbten Lande einen Zufluchtsort zu verschaffen.

Im Jahr 1680 wurde das nöthige Patent ausgesertigt. Allern Ansehen zu folge, hatte er damals schon dem Lande, das er bewohnen wollte, seinen Namen beigelegt, denn es wird in dem Patente unter der Benennung Pensylvanien angezeiget. Nur besagtes Patent gab ihm das Eigenthum des ganzen Landstriches in dem nordlichen America, vom 40sten Grade Norden breite, bis an den 43sten Grad.

Nachgehends erhielt Herr Pen die Einwilligung des Herzogs von York, und wirkte kräftig befägter Einwilligung ein Patent bey König Karl dem II. aus, daß er eltige Stücke von Neu-Jersey, welche sein Eigenthum an der Ostseite einschränkten, zu Pensylvanien schlagen dürfte, indem er sie vorher schon von dem Lord Berkley und den Erben des Ritters George Carteret für 4000 Pfund Steelings an sich gekauft hatte.

Schon im Jahr 1681, das ist, ein Jahr nach ausgewirktem Patente, reiste Pen in sein erhaltenes Land ab. Vorher aber hatte er schon einige Häuser Engländer dahin abgeschickt, das

des Großbrit. America. III

mit sie das Land für die Einwohner, die er mitbringen würde, in Bereitschaft sezen möchten.

Die Gränzen Pensylvaniens sind gegen Osten, Zustand
die Delaware-Bay, gegen Norden, Neu-Pensylvaniens,
York, gegen Süden, Maryland, gegen Westen,
die Indianische Völkerschaften, welche das innwendi-
ge des Landes bewohnen. Man thelle es in
Ober- und Nieder-Pensylvanien, und hiedweden
Theil in drey Grafschaften. Die Grafschaften
von Ober-Pensylvanien heißen: Burlington,
Philadelphia und Chester; die von Nieder-Pen-
sylvanien aber, Newcastle, Kent und Sussex.
Das ganze Land zusammen, beträget 330 engl.
ländische Meilen in die Länge, und 200 in die
Breite.

In der Grafschaft Philadelphia giebt es zwei
wichtige Städte, nämlich Frankfurt, und Phila-
delphia, davon die Grafschaft ihren Namen hat.
Frankfurt ist eben so volkreich als Bristol, auch
eben so schön gebauet. Die Einwohner bestehent
größtentheils aus Schweden und Hollän-
dern.*

Philadelphia verdient es, daß man sie unter
die schönsten Städte in der Welt zähle. Ihre
Lage zwischen zween Flüssen, dem Delaware und
Schuylkill ist eine große Reizung, sie zu bewoh-
nen.

* Wenn dieses ist, so sollte man sich wundern, wo-
her doch der Name Frankfurt röhre? Bekann-
termassen wird dieses Land größtentheils von
Deutschen bewohnt, gleichwie auch die deutsche
Sprache da im Schwange geht.

II2 Geschichte und Handlung

nen. Die Anzahl ihrer Häuser wächst alle Tage, und die Gassen werden zufolge des Entwurfs, welchen Pen bey dem Anlegen der Stadt machte, regelmäßig geführet. Gleich im ersten Jahre ihrer Gründung stunden schon beynahe hundert Häuser da. Heutiges Tages lauft ihre Anzahl über zwey tausend, und sie sind überhaupt zu reden, weit besser gebauet, als in den besten Städten Englands. Ihr sicherer Hafen und ihr gutes Wasser haben zur Bevölkerung dieses Ortes nicht weniger viel beigetragen als zum Ausbreiten seiner Handlung. Es wohnen viele sehr reiche Kaufleute da, darunter einige Wagen und Pferds halten. Es werden alle Jahre zwei Messen, und wöchentlich zweien Märkte gehalten.

Die Quäcker machen den größten Theil der philadelphischen Einwohner aus. Zu diesen sind noch andre Protestanten von allerley Seiten gekommen, ja auch einige von der englisch-schen Kirche. Diese letzten haben sich eine Kirche nach ihren Gebräuchen erbauen: Anfanglich sahen die Quäcker zu diesen Neuerungen ziemlich scheel, vertragen sie aber vorlkt, ohne darüber zu murren. Die übrigen Glaubensgenossen haben zu ihrer Andachtserbung ebenfalls ihre besondern Orte. Der Kan am Ende der Stadt, ist ungemein schön. Sogar ein Schiff vor 500 Tonnen kann vor selbigem anlegen, und sein Gut ausladen.

So viele mit einander vereinigte Vortheile haben Philadelphia allerdings berühmt, und zudem der stärkste Handelsplatz im ganzen englischen America genachet. Allem Ansehen zu folge wird das Vermögen dieser Stadt beständig zunehmen, und sie wird in kurzer Zeit sowohl an Menge als an Reichthum ihrer Einwohner, alle, auch die wichtigsten Städte in der neuen Welt übertreffen. Es bleibt eine Druckerey da, und es kommt alle Wochen eine Zeitung heraus.

Im Jahre 1731 belief, zu folge der Zollensicht, die Anzahl der Einwohner zu Philadelphia sich auf 12240 Seelen. Schwierlich wird sie zu Exeter in England sonderlich größer seyn. Gleichfalls erheblicher aus dem Zollregister vorhin besagter Stade, daß vom 25. März 1735 bis auf den 23. März 1736 199 Fahrzeuge in ihren Hafen einließen, dagegen aber 212 ausließen. Unter die letztern gehörten 53 Schiffe, 21 Schaluppen, und 53 Brigantinen. Im Jahre 1730 ließen nur 161 Fahrzeuge in den Hafen, und nur 171 aus selbigem in die See.

Ober-Pensylvanien liegt unter eben der Breite, als Neapel in Italien und Montpellier en France, das ist, als zwei der gesündesten und angenehmsten Orte, die man kennt. Unterdessen darf man doch von dieser Gelegenheit der Lage keine Folgerung auf die Gleichheit der Wittring in dieser Gegend der neuen Welt machen. Bekanntermaassen zerget sich unter den

114 Geschichte und Handlung

europeischen und americanischen Landesort, verähnlichen Breite ohnerachtet, dennoch ein grosser Unterschied. Die Hudsons-Bay hat beynahe eben dieselbige Polhöhe als die Themse, nichts destoweniger genießet die Gegend, welche von der Themse berößert wird, einer gemägigten Lust, dagegen die Gegend an der Hudsons-Bay wegen heftiger Kälte beynahe gar nicht bewohnt werden kann. In Pennsylvania ist der Winter zuweilen so streng, daß der Delaware-Strom zufriert. Die Sommerhitze ist in ihrer Art nicht weniger heftig. Schwierlich wäre sie auszustehen, wosfern nicht um selbige Zeit ein kühles Seelüftchen bließe, und ihre Gewalt mindigte. Es blaßt selbiges aus Südwest. In den übrigen drey Jahreszeiten blaßt der Wind fast unaufhörlich aus Nordwest. Aus diesem Umstände wird es begreiflich, warum man eine so grosse Kälte in Pennsylvania verspüret? Sie röhret nämlich daher, weil die Winde, ehe sie nach Canada kommen, über die Seen und mit Schnee bedeckten Gebirge von Canada streik, ...

Unterdessen ist, des rauhen Winters ohnerrachtet, der Boden fruchtbar, fett, und leicht urbar zu machen. Die Bäume treiben ihre Wurzeln nicht in die Tiefe. Das Land wird von einer großen Anzahl Flüsse und Bäche auf eine Weise, die es zur Schiffahrt und Handlung bequem machen, durchschnitten. Es giebt Bäume von allerley Gattungen, zum Beyspiele Eichen, Eschen,

des Großbrit. America. 115

Eschen, Buchen, Haselstauden, Cedern, Nussbäume, Eupressen. Auch findet man Pappeln, Säumtblätter Sassafras u. s. w.

Alles Getreide, Hülsenfrüchte und Obst, kommt ungemein gut fort. Man bauet vor andern Mais oder indianisches Korn, Hanf und Lein. Es ist im geringsten nichts selenes, daß man für einen Scheffel Saat, 40, 50 bis 60 eindärntet. Ein gewisser Pflanzer, Namens Eduard Jones, hatte auf seinem Felde von einem einzigen Gerstenkorne, das aus England gekommen war, 70 Halmen, jedweden mit einer Lehre bekommen. Doch ist freylich dieses Spiel nur das einzige in seiner Art.

An vierfüßigen Thieren glebt es in diesem Lande Hirsche, Rehe, Elende, Kaninchen, Biber, Eichhörnchen, wilde Rägen, Panther, Fischotter, Wölfe, Füchse, Mink, Ziebelskägen, und das Thier, so man den Fischer nennet. Pferde und kleines Heerdvieh hat man aus Europa dorthin gebracht, es hat auch sich dermaßen vermehret, daß ein Pflanzer gemeinlich vier bis 500 Stück in seiner Herde hat.

An Vögeln giebt es wälsche Hühner, 40 bis 50 Pfund schwer, Fasanen, Haselhühner, Lauen, Rebhühner, Amseln, Schwanen, Gänse, Enten, Taucher, Rohrschnepfen, u. s. w.

In der Delaware Bay fängt man eine große Menge Stör, Hale, Spierlinge, Barsen und vielerley Fische, so des Anführrens nicht werth

H 2 sind.

116 Geschichte und Handlung

sind. Auch findet man in dieser Gegend viele Eisengruben.

Einrichtung Pensylvanias. Die Pennsylvanier haben mit ihren Nachbarn,

den Wilden, nie einen Krieg gehabt. Als Pen-

in der Gegend, die er auf Carl des II. Erlaub-

nish bevölkern durfte, angelanget war, machte er es

wie seine Landesleute, die sich am ersten in Ameri-

ca niederließen, und kaufte das Land, da er sich

niederlassen wollte, von den Indianern. Er

machte zu diesem Ende einen Vergleich mit ih-

nen, der auch von beyden Thellen bis auf den

heutigen Tag beobachtet worden ist. Denn ei-

ner Seite verbietet den Quäckern ihre Glaubens-

lehre alles Kriegsführen, folglich vermeiden sie

alles, was die Wilden aufbringen konnten: Auf

der andern Seite zogen die Wilden in Erwä-

gung, nicht nur, daß die Anzahl der Engländer

groß war, sondern auch, daß ihre gegen andre Co-

lonien angefangene Kriege einen schlechten Aus-

gang genommen hatten, sie unterstundten sich al-

so nie, den getroffenen Vergleich zu brechen, ab-

sonderlich weil sie nicht so bequem als andere

Wilden von den Franzosen aufgehetzt und unter-

stützt werden konnten.

Die Engländer, welche mit dem Pen dahin zo-

gen, waren meistens Nonconformisten, und ka-

men hauptsächlich von London, Liverpool und

Bristol. Ihre Anzahl belief sich über 2000.

Zwar fanden sie im westlichen New-Jersey Schwei-

den und Holländer, allein diese gereichten ihrer

Einrichtung nicht zur geringsten Hinderniß, sondern

sie

sie vereinigten sich vielmehr recht eifrig mit ihnen.

Die Regimentsverfassung Pennsylvaniens wurde von Sir William Jones entworfen, einem Manne, der nicht nur wegen seiner weitläufigen Rechtsgelehrsamkeit, sondern wegen seiner eifrigeren Gesinnung für das gemeine Beste berühmt ist. Vermuthlich wird es dem geneigten Leser nicht unangenehm fallen, den Freyheitsbrief, welcher zum Grunde der ganzen Landesverfassung dient, an diesem Orte zu finden.

Freyheitsbrief,
welchen William Pen den Einwohnern Pennsylvaniens ertheilet
hat.

Demnach es König Karl dem II. bei Seet hat, mir William Pen, Knight, als hinterlassinem Sohne und Erben, weil Sir Williams Pen, auch meinen Erben und Erbnehmen, vermittelst eines unter dem großen Siegel von England ausgesertigten Patentes, und aus Ursachen, welche in nur besagtem Patent angeführt sind, diesen ganzen Landestrich von America, welcher Pennsylvania genannt wird, mit allen zum Besten und zur Regierung besegter Landschaft nöthigen Vorrechten, Gerechtsamen, Macht und umschränkter Gewalt, zu bewilligen und zu über-

118 Geschichte und Handlung

geben, als thun wir hiermit durch diesen gegenwärtigen Brief, jedermann kund und zu wissen, daß zum Besten und zur Regierung besagter Landschaft, auch zur Aufmunterung sowohl der Pflanzer und Einwohner, als jedermanns, dem daran gelegen seyn mag, krafft der Macht und Gewalt, die mir verliehen ist, Ich William Pen, ertheilet, gesetzet und bestätigt habe, auch krafft dieses gegenwärtigen Briefes für mich, meine Erben und Erbnehmern, allen Pflanzern, Einwohnern und Eigenthümern besagter Landschaft, folgende Freyheiten, Gerechtigkeiten und Befugnisse, ertheile, sehe und bestätige, also daß dieselbigen von nun an in allen Zelten von besagten Pflanzern, Einwohnern und Eigenthümern der Landschaft Pensylvanien sollen genossen, gehalten und in Obache genommen werden.

I. Solle die Regierung dieses Landes besyßt seyn mit einem Landvoig, und mit den Bürgern und Männern dieser Landschaft, also daß sie einen Landschaftstag, eine allgemeine Versammlung, oder ein Parlament ausmachen. Von ihnen sollen alle Gesetze aufgesetzt, alle Beamten erwählt, auch alle Landesangelegenheiten besorgt werden, und zwar auf solche Weise, als die nachstehenden Artikel ausführlich besagen.

II. Sollen die Bürger und Männer dieser Landschaft sich den 12ten Tag des 12ten Monats im ißlaufenden Jahre 1682 sich versammeln, und aus ihrem Mittel 72 verständige, tüchtige Personen erwählen, welche am jehenden Tage des ersten

ersten folgenden Monats zusammen kommen, und einen Landschaftsrath bestellen sollen.

III. Von diesen das erstmal erwählten Landschaftsräthen, soll ein Drittheil drey Jahre, das andere Drittheil zwey Jahre, und das letzte Drittheil nur ein einziges Jahr, Dienste thun. Sodann soll das letzte Drittheil den zwölften Tag des zwölften Monats im folgenden Jahre vom Amte abgehen, und solches zu ewigen Zeiten also gehalten werden. Die Bürger und Männer dieser Landschaft sollen sich versammeln, und abermals 24 Personen wählen, als welche Anzahl das Drittheil von 72 ist, daraus der ganze Rath bestehen muß, damit dieselbigen die Stelle der vier und zwanzig abgegangenen, welche nicht weiter in den Landschaftsrath kommen dürfen, drey Jahre lang versehen mögen. Dergestalt, daß alle Jahre ein Drittheil des ganzen Landschaftsraths frisch besetzt wird, und keines von den Mitgliedern desselbigen, länger, als drey Jahre darinnen sitzt. Stirbt einer von den Räthen währende Amtszeit, so soll man bey der nächsten Wahl einen andern wählen, der seine Stelle vertrete, und sein Amt bekleide, doch nur so lange, als der Verstorbenen selbst dabey geblieben wäre.

IV. Nach Verfließung der ersten sieben Jahre gegenwärtiger Einrichtung, soll kein Mitglied des Raths, das seine Zeit ausgesessen hat, von neuem erwählt werden können, damit alle Einwohner immer einer nach dem andern Theil an-

120 Geschichte und Handlung

der Regierung haben, und die Landessachen sich
bekannt machen mögen.

V. So oft als ein wichtiger Fall sich ereignet, als da ist, das Vorschlagen einer Bill zu Errichtung eines neuen Gesetzes; die Errichtung eines Gerichtshofes, die Verurtheilung der Missenthaler, die Wahl der Beamten; so oft sollen die Mitglieder des Landschaftsrathes kein quorum machen können; das ist, der Ausspruch soll nicht gelten, wosfern nicht zwey Dritttheile von ih. en gegenwärtig sind; * auch soll kein Vorschlag von denen im gegenwärtigen Artikel gemeldeten, eine Gültigkeit erhalten können, wosfern er nicht von zwey Dritttheilen gut geheissen wird. Aber in Fällen von geringerer Wichtigkeit sollen vier und zwanzig Mitglieder des besagten Rathes ein Quorum machen, und die Sache durch Mehrheit der Stimmen abgethan werden.

VI. In dem Landschaftsrathe soll der Landvoigt, ** oder sein Abgeordneter den Vorsitz nebst

bren
* In England wird durch das lateinische Wort quorum eine zum Unternehmen einer Handlung hinlängliche Anzahl Mitglieder einer Gesellschaft angedeutet. Die Redensart kommt daher, weil in den Schriften, darinnen Abgeordnete, Richter Commissarien u s. w. ernannt werden, nach Vermeldung ihrer ganzen Anzahl, zum Leysspiel, zwölfe noch angehängt wird, Quorum septem &c. das ist deren sieben wenn sie zusammen kommen, eben die Macht haben sollen, als ob sie alle zwölfe bey sammen wären.
** William Pen war Eigenthümers Herr und Landvoigt

drey Stimmen haben, und soll der besagte Landschaftsrath seine Sitzungen halten, oder selbige fortsetzen, so, wie er entweder selbst die Zeit dazu anberaumen, oder wie sie von dem Ausschusse anberaumet werden wird. (Die Beschaffenheit dieses Ausschusses ist im 13 Artikel vorgeschrieben.)

VII. Der Landvoigt und der Landschaftsrath werden solche Bills, als ihnen zum Besten des Landes dienlich scheinen, aufsezzen, und selbige bey der allgemeinen Versammlung, oder dem Parlamamente in Vorschlag bringen. Nur besagte Bills sollen 30 Tage vorher, ehe die allgemeine Versammlung gehalten wird, an solchen Orten, dahin die meisten Leute kommen, öffentlich ange schlagen werden, damit die Landschaft die Sache reiflich erwägen und mit Einsicht beurtheilen kann, ob es dienlich sey oder nicht, ein Gesetz dar aus zu machen.

VIII. Der Landvoigt muß nebst dem Landschaftsrathe darauf sehen, daß die Gesetze, An stalten und Verordnungen, welche im Lande gemacht worden sind, nach ihrem Inhalte und Abschaffung ins Werk gerichtet werden.

IX. Der Landvoigt soll nebst dem Landschafts rath für die Ruhe und Sicherheit des Landes,

H 5 und

voigt von Pensylvanien zugleich. Alle Eigenthumsherren vereinigen diese gedoppelte Würde in ihrer Person, es sei denn, das Parlament nehme ihnen die Landvölkerey über ihr Eigenthum, oder es werde ihr Patent widerrufen.

122 Geschichte und Handlung

und damit niemand die Regierungsverfassung umzustürzen trachte, wachen.

X. Der Landvoigt und der Landschaftsrath sollen zu allen Zeiten das Recht haben, den Ausspruch zu thun, an welchem Orte eine Stadt gebauet, ein Hafen oder Marktplatz angeleget werden, oder auf was für Weise man die Gassen abstecken, und die Gebäude ausführen solle. Nicht weniger sollen sowohl die Heerstraßen als die Nebenwege unter ihrer Anordnung stehen.

XI. Der Landvoigt und der Landschaftsrath sollen zu jeder Zeit die Macht haben, die Rechnungen der gemeinen Landschaftseinnehmer zu untersuchen, auch diejenigen zu bestrafen, welche etwas von den Einkünften auf andere Weise anwenden, als dazu sie von dem Landvoigte, dem Landschaftsrathe, und der allgemeinen Versammlung durch gemeinschaftliche Einwilligung bestimmt waren.

XII. Der Landvoigt und der Landschaftsrath sollen für die öffentlichen Schulen besorgt seyn, und diejenigen, welche sich auf ausübende Wissenschaften legen, gleichwohl auch die Urheber nützlicher Erfindungen, durch Belohnungen aufmuntern.

XIII. Damit der Landschaftsrath seine Berichtungen desto besser abwörter, und dem auf ihn gesetzten Vertrauen ein Genüge thun möge; so soll er sich in einen viersachen Ausschuss vertheilen; also daß jedweder aus achtzehn Mitgliedern des Raths bestehé. Nurbesagte achtzehn Räthe

Räthe sollen aus den dreyen Wahlordnungen zu gleichen Theilen genommen werden. Jedweder Ausschuß soll sein eigenes Amt haben: nämlich der erste soll für die Pflanzungen, für das Anlegen der Städte, Häfen, Märkte und Landstraßen sorgen, auch die Streitigkeiten und Gerichtshändel, welche über alle diese Dinge entstehen, schlichten. Der zweyte soll für die Verwaltung der Gerechtigkeit, auch für die Ruhe und Sicherheit des Landes wachen. Der dritte soll die Handlung und Einkünfte, den Geschen gemäß, im Schwange halten, die Verarbeitung der Landeswaren, gleichwie auch den Landbau befördern, und die Landesausgaben einrichten. Der vierte soll auf den Lebenswandel der Einwohner Achtung geben, die Künste beschützen, und Anstalt machen, daß die Jugend etwas tüchtiges lerne. Das Quorum eines jedweden Ausschusses soll festgesetzt seyn; das ist, zweyen aus jedweder Wahlordnung; auf welche Weise denn eine fort dauernde Rathskammer aus 24 Mitgliedern entsteht, welche eben dieselbige Macht, als der ganze Landschaftsrath hat, indem die Zahl 24 das Quorum nur besagten Rathes ist. In erwähnter Kammer kann der Landvogt oder sein Gevollmächtigter in allen Fällen, die im fünsten Artikel nicht ausgenommen sind, den Vorsitz haben. Wäre aber sowohl der Landvogt als sein Gevollmächtigter abwesend, und es hätte weder einer noch der andere einen Präsidenten ernannt; so wär der Ausschuß einen, der es aber nicht länger

124 Geschichte und Handlung

ger als besagte Zeit verbleibet, ernennen. Was in dem Ausschüsse beschlossen wird, das wird dem Landschaftsrathe vorgeleget, und nicht eher, als bis es dieser letztere gut heisst, ins Werk gestellt. Besagte Ausschüsse sollen ihre Rathstage nicht alle zugleich halten, es sey denn im Fall der Noth.

XIV. Damit auch die Bürger und Männer des Landes einen desto völlgern und gänglichen Einfluß in das Absfassen neuer Gesetze haben, so wird hiermit gescher, verordnet und bestätigt, daß die Bürger und Männer jährlich auf eben solche Weise, als von der Wahl des Landschaftsrathes vorhin gemeldet wurde, zweihundert Personen wählen sollen, damit dieselbigen ihre Vollmächtige seyn, und ein Parlament oder eine allgemeine Versammlung ausmachen. Besagtes Parlament soll seinen ersten Sitztag in der Hauptstadt des Landes, den zwölften des zweyten Monats, im nächst folgenden Jahre halten, und sollen daselbst die Mitglieder des Parlamentes acht Tage lang mit aller Freyheit berathschlagen, sowohl unter sich selbst, als mit einem Ausschuß des Landschaftsrathes, der aus drei Räthen von jedwedem großen Ausschüsse, das ist, zusammen aus zwölf Personen bestehen, und sodann ausdrücklich deswegen gemacht werden solle, damit er veruehme, was jedwedes Mitglied des Parlaments an den vorgeschlagenen Bills geändert wissen wolle. Am neunten Tage soll dieses Parlament sich versammeln, der Secretarius

klus des Landshäfsteraths soll die Bills ablefen, und das Parlament dieselbigen entweder gut gehelfen oder verwerfen. Ist die Frage von einem neuen Gesetze, oder von Erwähnung der Beamten, so werben zwei Drittheile der allgemeinen Versammlung zu einem Quorum erforder.

XV. Sind die Gesetze auf die vorhin gemelde Weise in Vorschlag gebracht, und von der allgemeinen Versammlung gut gehelfen worden, so sollen sie als Landesgesetze unter folgendem Titel in das Buch eingetragen werden: Gesetze, welche mit Bewilligung und Genehmen der zum Landshäfsterath und zur allgemeinen Versammlung verordneten Bürger und Männer, von dem Land, voigte eingeführet worden sind.

XVI. Damit auch die Regierung und die Gesetze dieses Landes auf einem desto festern Grunde beruhen, und damit alles zum gemeinschaftlichen Wohlgefallen geschehen möge; so soll die allgemeine Versammlung das erstmal aus allen Bürgern und Männern, nachgehends aber, eben festgesetzter maassen, nur aus 200 Mitgliedern bestehen. Je mehr die Menge der Einwohner anwächst, desto mehr soll auch die Anzahl der 200 Personen vergrößert werden, doch aber nie über 500 steigen. Was übrigens künftig für eine Weise und für ein Verhältniß bei Erwähnung sowohl der Raths- als der allgemeinen Versammlungsglieder zu beobachten sey, dazu wird der Landshäfsterath nach seinem besten Wissen

Vora

126 Geschichte und Handlung

Vorschläge thun, die allgemeine Versammlung aber, den Auschlag geben.

XVII. Der Landvoigte und der Landschaftsrath haben die Macht, an solchen Orten, wo sie es für nöthig erachten, beständige Gerichtshöfe anzubilden. Alle Jahre, am 13 Tage des ersten Monats im Jahre, soll der Landschaftsrath eine doppelte Anzahl Personen zu Richtern, Einnehmern und Amtsschreibern für das folgende Jahr wählen, und dem Landvoigte oder seinem Gevollmächtigten vorschlagen. Am 23 Tage des 2ten Monats im Jahre, sollen die Bürger und Männer des Landes, in den Gerichtshöfen einer jedweden Grafschaft, wenn nämlich dieselbigen errichtet seyn werden, unterdessen aber, in ihren allgemeinen Versammlungen, eine geboppelte Anzahl Sheriffs, Friedensrichter und Coroners für das künftige Jahr wählen, und dem Landvoigte oder seinem Gevollmächtigten vorschlagen. Aus diesen ihm vorgeschlagenen soll der Landvoigte oder sein Gevollmächtigter aufs längste innerhalb drey Tagen, nachdem sie vorgeschlagen worden, so viele als für jedwede Stelle nöthig sind, auswählen. Sollte er diese Auswahl zu treffen verabsäumen, so soll derjenige, dessen Name in dem übergebenen Verzeichnisse zum ersten gemeldet ist, das Amt, wozu man ihn bestimmte, im folgenden ganzen Jahre rechtmäßig bekleiden.

XVIII. Indem aber das Land bey seinem gegenwärtigen Zustande, von einer ostmäligen Ab.

Abwechslung der Beamten schlechten Vortheil haben, und seine Aufnahme gehindert werden möchte; so erachte ich, William Pen, für das beste, diejenigen Personen als Richter, Einnehmer, Amtsschreiber, Sheriffs, Friedensrichter und Coroners einzusezen, welche zu Bekleidung dieser Amter am tüchtigsten schenken. Um dieser Ursache willen, werde ich einem jedweden, bez welchem ich es wohlgethan zu seyn erachte, einen Bestallungsbrief auf so lange Zeit, als er seinem Amte auf eine vernünftige Weise vorsteht, ertheilen. Nach dem Tode, oder nach der Absetzung dieser Beamten, sollen ihre Stellen durch andere, auf die im XVIIten Artikel vorgeschriebene Art ernährt, wieder besetzt werden.

XIX. Die allgemeine Versammlung soll so lange sitzen, als es ihr nöthig dünken wird, die Gesetze, welche ihrer Einwilligung würdig scheinen, gut zu heißen, diejenigen Personen, die sie zu verhören für nöthig achten, vorzuladen, und zu verurtheilen, auch überhaupt so lange, bis der Landvoigt und der Landschaftsrath ihr zu wissen chun, es sey nichts mehr da, was man ihr vortragen könnte. Ihrbeigie Eklärung macht der allgemeinen Versammlung zwar ein Ende, es kann aber eben dieselbige Versammlung, so oft als der Landvoigt und der Landschaftsrath sie berufen, und ihr Wahljahr noch nicht verlaufen ist, von neuem sitzen.

XX. Entsteht eine Schwierigkeit wegen der Wahl der Gevollmächtigten, welche im Land- schafte

128 Geschichte und Handlung

schaftsrath oder in der allgemeinen Versammlung sichen sollen, oder entsteht eine Schwierigkeit wegen des Geschebens, wegen Erwähnung der Beamten, wegen den peinlichen Anklagen, so von der allgemeinen Versammlung geschehen, und wegen des Urtheils, so von dem Landschaftsrath über die Misschäfer gefällt worden: mit einem Worte, wegen wichtiger Fälle, so sollen sie durch die Mehrheit der Stimmen entschieden werden. Ist keine dringende Noth vorhanden, so soll keine Sache weder vom Landschaftsrath, noch von einem Ausschusse desselbigen, an eben demselben Tage, da man sie in Ueberlegung nahm, endlich abgethan werden.

XXI. Ist der Landvoigt unter 21 Jahr alt, und es hat entweder sein Vater keine Vorsitzender oder Commissarien schriftlich ernannt, oder es sind besagte Vormünder und Commissarien während der Minderjährigkeit des Landvoigts mit Todt abgegangen; so soll der Landschaftsrath Vormünder oder Commissarien, an der Zahl dreyen sezen. Darunter soll einer den Vorsitz vor den andern beyden, nebst dem Titel Gevoligmächtiger oder Obervormünder haben, und die Stelle des Landvoigts vertreten, doch aber nichts, was die gemeine Landesangelegenheiten betrifft, ohne Beyrath der übrigen beyden vornehmen.

XXII. Fassen die in gegenwärtigem Freyheitsbriefe bestimmte Tage auf den ersten der Woche, welcher des Tag der Herrn ist; so verschlies-

schiebet man die Geschäfte, welche an besagtem
Tage hätten abgerhan werden sollen, auf den fol-
genden, es sey denn, daß die Umstände nicht die
geringste Verzögerung ließen.

XXIII. Weder ein zeitiger Landvoige, seine
Erben und Erbnehmnen, noch die Bürger und
Männer, daraus sowohl der Landschaftsrath, als
die allgemeine Versammlung bestehtet, können
die Kraft und Wirkung des gegenwärtigen Bri-
fes weder ganz noch zum Theil verändern oder
schmälern, noch auch ohne Einwilligung des
Landvoigts seiner Erben oder Erbnehmnen, und
der sechs Siebentheile von den Bürgern und
Männern, daraus der Landschaftsrath und die
allgemeine Versammlung bestehtet, dagegen eis-
nige Acte, Gesetze oder Verordnung machen.

XXIV. Zum Beschlusß habe ich, William
Pen, für mich, meine Erben und Erbnehmnen,
feierlich erklärt, zugestanden und bestätigt, er-
kläre auch kraft dieses, stehe zu und bestätige
feierlich, daß weder ich noch meine Erben und
Erbnehmnen, das geringste zum Abbruch der in
gegenwärtigem Briefe begriffenen Freyheiten,
thun wollen. Wüßten es einige Personen dahin
zu bringen, daß solche Verordnungen, welche den
obigen Artikeln zuwider laufen, gemacht wür-
den, so sollen besagte Verordnungen ganz un-
gültig seyn. Zu Urkund dessen, habe ich, Wil-
liam Pen, gegenwärtigen Freyheitsbrief un-
terschrieben, und mein großes Siegel darunter
gedrücket, den 25 Tag des zweyten Monats,

130 Geschichte und Handlung

insgemein April genannt, im Jahre, nach Christi Geburt 1682.

Den diesem Freyheitsbriefe lasse ich es bewenden. Wollte man die pennsylvanische Regierungsverfassung, so wie sie von Den eingerichtet wurde, recht aus dem Grunde einsehen lernen; so müßte man auch die allerersten Gesetze, welche von der allgemeinen Landesversammlung gemacht wurden, einsehen: allein die Schranken der gegenwärtigen Schrift verstatten mit der gleichen Weitläufigkeit nicht. Ich will also nur drey davon beibringen.

I. Es kann in Pennsylvania nicht die geringste Auflage, unter wessen Namen, und zu welcher Absicht es immer sey, erhoben werden, als Krafft eines ausdrücklichen Gesetzes, dazu das Parlament des Landes seine Einwilligung gegeben hat. Wer eine Auflage in Empfang nimmt oder bezahlet, ohne daß sie auf besagte Weise ausgeschrieben wäre, der wird für einen Landesvorräther und öffentlichen Feind angehen, auch als ein solcher bestraft.

II. Jedivedes Kind, das über zwölf Jahr alt ist, ohne Ausnäyme, soll entweder eine Handlung erlernen, damit es keine Müßiggänger im Lande gebe, sondern der Arme seinen Unterhalt erwerbe, der Reiche aber, wenn sein Vermögen durch Unglücksfälle zu Grunde geht, nicht Hungers sterbe.

III. Um die gerichtlichen Klagen zu vermeiden, sollen die Berichtshöfe einer schweden Grafschaft

schaft drey Beamten wählen, welche Friedensstifter heißen, und alle entstandene Streitigkeiten zu schlichten suchen.

Die Einwohner setzten einigen Artikeln des Freyheitsbriefes, den ihnen der Eigentümer gab, einige Einschränkungen, wiewohl von geringer Erheblichkeit bey. Uebrigens versprachen sie sich darnach zu achten. Als Herr Pen alles was die Colonie betraf, nach seiner Absicht und zum Vergnügen des Volks eingerichtet hatte, gieng er, um seine eigne Geschäfte zu beforgen, nach England zurück. Hier machte er sich durch einige unüberlegte Reden verdächtig. Man beschuldigte ihn, als ob er dem Könige Jacob dem II. zugewan sen, und man entsetzte ihn der Landsvogtsschule über seine angelegte Colonie. Allein die Quäcker, denen er so große Dienste geleistet hatte, ließen ihn an ihrem Orte hinwiederum nicht sinken, sondern brachten es so weit, daß er in seine vorlge Würde eingesezt wurde.

Pen gieng also wieder nach America, um seine Gerechtsame in Besitz zu nehmen. Doch die Ge- sinnung der dasigen Einwohner hatte sich unter dessen gewaltig geändert. Sie waren mit seinem zugestandenen Freyheitsbriefe nicht mehr zufrieden, sondern, kaum war er angekommen; so gab ihm die allgemeine Versammlung denselbigen zurück. Eben so schlechte Achtung zeigte sie nicht nur für den zweyten, den er gleich hernach, im Jahre 1701 ausstellte, sondern sie gründete sich auf das Patent selbst, das Carl der

132 Geschichte und Handlung

II. Pen erschellet hatte, und errichtete eine neue Regierungsform, kraft welcher die allgemeine Versammlung jährlich ohne Zusammberufung erwählt wird. Ist sie erwählt; so bestimmet sie ihre Sitztage, verordnet ihre Ausschüsse, schlägt Billio vor, verklaget die Staatsverbrecher u. s. w. alles aus eigener Gewalt. Ausfolge der neuen Einrichtung, wohnt die Macht, Gesetze zu geben, bloß der allgemeinen Versammlung und dem Landvolge oder seinem Gevollmächtigten bey, ohne allen Landschaftsrath. Die genannten Gesetze werden innerhalb fünf Jahren nach ihrer Aftkündigung nach England an die geheime Stelle übersendet: Misbilligt sie nun der König nicht innerhalb sechs Monaten, nachdem die Abschrift der geheimen Stelle vorgeleget wurde; so vermag die Krone sie nicht mehr abzuschaffen.

Um diese Zeit legten sich die Pensylvanier auf den Tabacksbau. Ihr Verschluß war so groß, daß sie manches Jahr 114 Schiffe für London und andre engländische Häfen beluden. Doch seitdem die Einwohner Virginien- und Marylands ihre Tabakspflanzereyen verbütfältiget haben, ist dieser Theil ihrer Handlung gänzlich weggesunken. Denn es liefern besagte beede Landschaften eine solche Menge Blätter von dieser Pflanze, daß man alle Marktpläze in der ganzen Welt damit versorgen könnte. Dergestalt griffen die Pensylvanier wiederum zu ihrer ehemaligen Beschäftigung, sie ziehen näm-

nämlich Vieh, bauen Getraide, bereiten allerley Lebensmittel, bauen Fahrzeuge auf die See u. s. w. Hierbei befinden sie sich besser, als wenn sie eine Handlung, die bereits in fremder Hand ist, an sich reißen wollten.

Als in England der Duldungsgeist auf den Verfolgungsgeist gefolgt war; so hatten weder die Quäcker noch andere Nonconformisten große Lust mehr, ihr Vaterland zu verlassen. Seit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts lockte bloß die Begierde, ein ansehnliches Glück zu machen, nicht aber der Gewissensfrehheit zu genießen, die Engländer nach Philadelphia. Sie kamen aus Irland, Wallis und den Antillesinseln haufenweise dahin. Bisher hatte sich dieser kleine Staat mitten unter zehn wilden Nationen lange Zeit ohne die geringsten Kriegsleute erhalten, wiewohl auch wahr ist, daß diese zehn Nationen alle mit einander kaum 6000 Seelen ausmachen. Allein, weil die neu ankommenen Engländer thells von der bischöflichen Kirche, thells Presbyterianer, Wiedertäufer u.s.w. waren, welche folglich, ohne die Grundsätze ihrer Glaubenslehre zu verleugnen, sich schlagen durften; so zeigten sie den Quäckern, wie nöthig es auf alle Fälle sei, Kriegsvölker in Bereitschaft zu halten, entweder um die Seeräuber abzutreiben, oder auch irgend einer feindlichen europäischen Macht zu widerstehen. Anfänglich zwar, machten die Quäcker eine Menge Einwendungen, doch vor-

134 Geschichte und Handlung

ist lassen sie es geschehen, daß ihre Mitbürger, die einer andern Meinung sind, den Gebrauch des Gewehrs und andere Kriegsübungen erlernen. (*)

Handlung. Im Jahre 1704 verbrauchte Pennsylvania bereits für 180000 Pf. Sterl. Waaren, die aus England kamen. Gleichfalls vermehrten die Auflagen auf die nach England gebrachte pensylvanische Landeswaaren die Einkünfte der Krone um 30000 Pf. Sterlings.

Was Pennsylvania ausführt, das besteht in Weizen, Mehl, Zwieback, eingepökelten Kind- und Schweinfleische, Schinken, Speck, Käse, Butter, Seife, Kerzen von Baumwachse, Mandelseife, Haarpuder, Aepfein, Aepfelwein, gegerbten Leder, Tafk, Taflichtern, Bienenwachse, Baumwachse (**), Doppelbier, Leinöl Häutzen, Pelzwerke, Bieberbälgen, und etwas wenig Taback.

Zu diesen Waaren kommt noch Zimmerholz, Schindeln, Latten, Masten und Stangen, Arzneystücke, als zum Beispiele Sassafras und Calamus. Weil Pennsylvania mit dem nöthigen Zeuge zum Schiffsbauen überflüssig versehen ist; so kön-

(*) Die Wiedertäufer führen eben so wenig Krieg als die Quäcker.

(**) Baumwachs nenne ich dasjenige, darinnen der Fruchtkern eines im nordlichen America sehr gemeinen Baumes liegt, den die Franzosen Arbre Cicien, die Engländer Wax Mrtle nennen.

können die Einwohner selbst eine Menge Schiffe bauen. Daher laufen jährlich von dem Stapel zu Philadelphia so viele ab, daß sie zusammen eine Ladung von 2000 Tonnen betragen, ohne diejenigen, welche die Pennsylvanier zu Ausübung ihres Handels selbst bemannen.

Es suchet dieses Land den Hansbau bey sich empor zu bringen, und hat deswegen, ohne die Belohnung, welche in England auf die Einfuhr des Hans aus den engländischen Pflanzlanden gesetzet ist, noch ein besondres Bounty * für die Aussuhre dieser Waare bewilligt. Diese Anstalt äußerte sogleich eine gute Wirkung. Es wurden vom Maymonate 1726 bis auf den 14^{ten} März 1727 43169 Pfund Hans aus derselben Landschaft ausgeführt, für welche, das Pfund auf einen Sols-Sterling gerechnet, 179 Pfund Sterlings, 17 Schilling, 5 Pf. bezahlet wurden. Vom 14 März 1727 bis dahin im folgenden Jahre, giengen 15835 Pfunde aus dem Lande, welche nach obigem Anschlage, dem Ausführer eine Belohnung von 65 Pfund, 19 Schilling, 7 Pfennig Sterlings eintrugen.

Nachgehends wurde nicht mehr so viel Hans angebaut. Um diesem Mangel abzuholzen, erhöhete man die Belohnungen, und bewilligte für jedwedes Pfund anderthalb Sols Sterling,

I 4 oder

(*) Bounty nennt man in England jedwede Belohnung, welche zur Ermunterung des Landbaues, oder der Aussuhre irgend einer Waare, bewilligt wird.

136 Geschichte und Handlung

oder einen Groschen. Allein dieser lockung ohn-
erachtet, wurde immer weniger Hanf gebauet.
Vom 9ten März 1728, bis den Windmonat
dieselben Jahres, wurden nicht mehr als 9363
Pfund angegeben, und die versprochene Beloh-
nung dafür gefordert. Vom Augustmonat 1729
bis in den Windmonat nur 3903, und von dem
leichtern bis in den August des folgenden Jahres
nur 2952 Pfunde.

Wenn gleich die Pensylvanier ihren Hanf
nicht ausführen, so machen sie doch Seile dar-
aus. Im Jahr 1732 wurde von der allgemeinen
Versammlung eine Acte bestätigt, daraus
man ihre Sorgfalt für dieses Unternehmen sehen
kann. Sie heißt: Act for continuing the en-
couragement for raising good hemp, and im-
posing penalties on persons manufacturing un
merchantable hemp into cordage. Das ist:
Acte, um den Hanfbau noch ferner in Aufnah-
me zu bringen, und diejenigen, welche untaugli-
chen Hanf zu Seilen verspinnen, mit einer Stra-
fe zu belegen.

Die Pensylvanier treiben Handel mit Virgi-
nien, Maryland, Carolina, und allen Inseln des
mexicanischen Archipelagi, ausgenommen den spä-
nischen, als mit welchen sie nicht unmittelbar,
sondern nur vermittelst der Jamaicaner handeln.
Ohnerachtet aber dieses Verkehr mit den Spa-
ntern nicht unmittelbar geschiehet; so ist es doch
nebst demjenigen, das sie mit den Holländern
und Franzosen auf den Antilles, Inseln treiben,
bey

ben weitem nicht dasjenige, dabey sie am wenigsten gewinnen. Sie ziehen aus der einzigen Insel Curassao jährlich über 6000 Pistolen. Die Waaren, die sie dahin schicken, sind Broieback, Mehl, eingepöckelt Schweinefleisch, Schinken, Mais, Doppelbier, Apfelmast, Butter, Käse, und einige lebendige Thiere, als zum Beispiele, Schweine und Geflügel. Dagegen bekommen sie, einigen wenigen Cacao ausgenommen, allemal baares Geld.

Sie gehen auch nach Surinam, und ohner-het sie von diesem Orte weniger baares Geld mit nach Hause bringen; so wirst Ihnen doch diese Handlung etwas unangenehmes ab. An die französischen Enlände verkaufen sie Lebensmittel und Zimmerholz, und empfangen dafür Geld, Rum, Melasse und Zucker.

Durch Hülfe der Insel Jamaica liefern sie den Spaniern auf Cuba, Neu-Spanien und Terra firmaz, eine ansehnliche Menge Mehl und Broieback, dafür die Bezahlung in Piasters erfolget. Es wäre dieses ein sehr beträchtlicher Handel, wenn die Spanier überhaupt vermittelst dieses Weges sich mit besagter Waare versorgten.

Jamaica nimmt nebst den übrigen Enländen der Engländer, den Pensylvaniern eine Menge von allerley Sachen zur eignen Nachdurst ab, und bezahlt es meistenthells mit baarem Gelde.

Zwar holen die Pensylvanier in den Canarien-Madera- und Ajores-Inseln Wein und

I 5 Bran.

138 Geschichte und Handlung

Brandwein, sie führen aber nicht sonderlich viel davon nach Hause. Denn weil ihr Apfelmus, Bier und Ale (*), das sie selbst machen, ein herrliches Getränk ist, so fällt ihnen ausländisches gar nicht nöthig.

Sie treiben sehr starkes Verkehr mit Holz, mit Salz und Getraide nach Portugal, Spanien, und andere europäische Orte. Auch fahren sie nach Neuland. Von da schicken sie dasjenige, was sie in Spanien, Portugal, und jenseit der Straße bekommen, sehr oft nach England.

Gleichfalls ist die Handlung zwischen Neu-England und Pennsylvania beständig in einem starken Schwange. Man rechnet, daß letzteres jährlich, ohne was seine Landeswaren betragen, eine Summe von 60000 Pfund Sterling an baarem Gelde nach Großbritannien schickt. Hierzu kommt noch Campecheholz, Zucker, Reis, Pech, Theer und Fischölran.

Von besagten 60000 Pfund Sterling bekommt Pennsylvania 10000 aus Virginien und Maryland, 25000 aus Spanien, Portugal und den Seehäfen innerhalb der Straße, und 4000 aus den Canarlen. Was es nach Neuland schickt, das beträgt jährlich ebenfalls 4000 Pfund, und was an der gemeldeten Summe noch fehlt, das macht sein Gewinn in den französischen und holländischen Inseln voll.

Das

(*) Ale ist ein Bier, darin entweder gar kein Hopfen, oder doch nur sehr wenig kommt.

Das Schiffswesen dieser Landschaft beträgt 6000 Tonnen. Noch 2000 betragen die Fahrzeuge, welche jährlich neu gebauet werden, und zwar mit voller Ladung aus den philadelphischen Häfen auslaufen, aber nicht gleich dem größten Theile der übrigen, die von den Pennsylvaniern beständig gebraucht werden, und des Jahres über mehr als eine Reise machen, wieder dahin zurück kommen. Alles was sie ausführen, schätzt man auf 12000 Tonnen. Zu bemerk ist, daß unter allen diesen Schiffen wenige sind, daran die europäischen Engländer keinen Anteil hätten.

Es geht den Pennsylvaniern eben so, wie den übrigen Einwohnern des nordlichen festen Landes von America. Ihr ganzer Gewinn, so groß er ist, reicht dennoch nicht hin, alles was sie an europäischen Waaren bedürfen, dafür anzuschaffen. Sie ersetzen den Mangel durch ihre Geschicklichkeit. Sie haben Glashütten, Eisenhämmer, Walkmühlen, Lohmühlen, Sägemühlen für Zinner- und Eisenerzholz. Sie versetzen Wollenzeuge, welche zwar grob, doch aber zur Kleidung des gemeinen Volks gut genug sind.

In dem Dictionnaire de Commerce steht unter dem Titel: Etat general du commerce d'Amérique, und im Artikel von Pennsylvania, folgendes: „Man bauet in dieser Landschaft Wein, er kommt auch ziemlich gut fort, nur muß man die Fässer aus Frankreich bringen.“ Allein der gewöhnliche Trank der Einwohner ist bereits

140 Geschichte und Handlung

bereits gemeldeter maßen, der Tafelwein, das
Bier und Ale. Nebst dem haben wir gesehen,
daß sie ja Madera und Terceras-Weine aufzau-
fen, und zum Abschluße, so streitet das Stille
schweigen der Engländer von diesem Umstände
gar sehr wider das Vorgeben des Herrn Sa-
vary am angezogenen Orte.

In Pensylvanien ziehet man die Münzgeddel
dem geprägten Gelde vor. Man hat dergleichen
für 80000 Pfund Sterlings im Lande. Im
Jahre 1739 betrug der Aufrechsel nach Groß-
britannien eben so viel, als in Neu-York.

Unter die Vortheile dieser Landschaft gehörte
auch dieser, daß sie mitten unter den engländi-
schen Bevölkerungen auf dem festen Lande lieget.
Gegen Südwest hat sie Maryland, Virginien,
Carolina und Georgien, und wird durch sie ges-
gen die Anfälle der Spanier gedeckt. Gegen
Südost und Norden beschützt sie Neu-Jersey,
Neu-York, Neu-England und Neu-Schottland
gegen die Franzosen.

Herr Pen mußte vor sel. am Ende noch groß-
sen Verdrüß ausstehen; es war aber selber als
so beschaffen, daß er mit dem Endzwecke gegen-
wärtiger Schrift keinen Zusammenhang hat,
folglich auch nicht ausführlich gemeldet werden
kann. Nur so viel will ich davon beybringen,
daß Herr Pen von seinen Bevollmächtigten be-
trogen wurde, und an statt sein Vermögen durch
die

die Bevölkerung Pensylvaniens in bessere Umsstände zu versetzen, vielmehr in große Schulden geriet. Ja es brachte ihn der Verlust eines wichtigen Proesses gar um seine Freiheit: denn weil er der Forderung keine Gnüge zu leisten vermochte, so wurde er ins Gefängniß gesetzt. Dieses Unglück vernichtete ihm die Gedanken, und machte ihn zu allen Geschäften unüchtig. Damals war er schon in einem hohen Alter. Er starb 1718 ohnweit Reading, in Berksire. Das Eigenthum von Pennsylvania ist bis auf der heutigen Tag noch bey seinem Geschlechte.

142 Geschichte und Handlung

oooooooooooooooooooooooooooooooo

Das siebente Kapitel.

Von

Virginien und Maryland.

I. Entdeckung Virginien. Bevölkerung dieses Landes. Verfassung und Zustand desselben. Was es hervorbringe? Seine Handlung. Bevölkerung Marylands. II. Verfassung dieses Landes. Was es hervorbringe und wie es sonst beschaffen sey. Seine Handlung. III. Von der Handlung beider Landschaften überhaupt.

Von Virgi-
nen und
Maryland.

Die Landschaften Virginien und Maryland liegen an der Chesapeake-Bay, deren Mündung zwischen dem Hennichs- und dem Coels-Vorgebirge liegt: Jederweile von ihnen ist rechts und links an der Bay ausgebreitet. Der Strom Patowmack und der Fluss Potomoak scheiden Virginien und Maryland, je ein in Westen, dieser in Osten, von einander.

Entdeckung Vorzeiten begriff man unter dem Namen Virginien. Virginien die ganze zwischen Florida und Neu-Schott-

Schottland befindliche Küste, folglich alles, was heut zu Tage Neu-England, Neu-York, Neu-Jersey, Pennsylvania, Maryland und Virginien heißt.

Bereits erwähnter maassen eignen die Engländer die Entdeckung dieser americanischen Gegend dem Johann Cabot zu, den Heinrich der VII. ausschickte: Frankreich hingegen behauptet, sie sey dem Florentiner Verazzan, welcher in Königs Franz des I. Namen Vesish davon ergriff, zuzuschreiben.

Doch es sey mit den beyderseligen Ansprüchen beschaffen wie es wolle, so ist doch der berühmte Walter Raleigh der erste, welcher auf die Bevölkerung dieser Gegend gedachte. Der große Gewinn, den die Engländer in Westindien machten, brachte ihn auf den Einfall, in der neuen Welt eine Gegend, welche seiner Nation gleiche Vortheile verschaffen könnte, auszusuchen. Weil nun der damalige Zustand des Königreichs dem Hause seine Unterstützung unmöglich mache; so brachte er einige Handelsleute auf seine Seite, rüstete mit ihrer Beihilfe zwölf Schiffe aus, und schickte sie unter Anführung des Philipp Amidas und Arthur Barlows auf Entdeckung irgend eines neuen Landes aus.

Diese Fahrzeuge glengen im April 1584 unter Segel. Die Königin Elisabeth bewilligte dem Raleigh durch ein Patent das Eigenthum aller Gegenden, da seine Schiffe landen würden,
wo,

144 Geschichte und Handlung

wosfern nur sie zur selbigen Zeit nicht schon einer andern christlichen Nation zugehöret.

Vende-Schiffe landeten an einer Insel ohnweit des festen Landes, zwischen dem Vorgebirge Fear, und der großen Bay Chesapeake. Hier handelten sie mit den Landesinwohnern, und kamen glücklich nach England zurück. Sie brachten einige Wilde mit sich, in gleichen Pelzwerk und andere Landeswaren, unter andern auch Tasack, welcher der erste war, den man in diesem Königreich je gesehen hatte. Der Königinne gesiel alles, was man ihr von diesem Lande sagte, ungemein wohl, sie hoffte von einer solchen Entdeckung große Vortheile, und besahl, besagtes Land zum Andenken des ledigen Standes, darinnen sie lebte, Virginien zu heissen. Andere sagen, Sir Walter habe ihm diesen Namen aus eigener Bewegung beigelegt.

Bevölkerung
des Landes. Der gute Anfang munterte die Gesellschafter des Ritters Raleigh auf. Sie rüsteten sieben Schiffe aus, und schickten sie im Jahre 1585 in die See, um auf der neu entdeckten Küste einen Wohnplatz anzurichten. Die Ansührung der Flotte hatte Sir Richard Greenville, welcher die vorige Reise mit gethan hatte. Dieser besetzte die Insel, daran er das vorige mal ausgestiegen war, mit 108 Mann, und gieng wieder nach England. Allein der Versuch gelang nicht, denn erstlich legten die Wilde den Einrichtungen der Engländer allerley Hindernisse in den Weg; zweyten begiengen die lestern selbst einen

nen gewaltigen Fehler, indem sie sich nicht gleich von Anfang auf den Landbau legten, sondern auf die Zufuhre aus England warteten. Diese aber blieb aus; wenigstens kam doch das, was ihnen Raleigh nach Verlauf zweyer Jahre auf seine eigene Kosten zuschickte, zu spät. Noch zween andere Versuche, die man nachgehends vornahm, ließen eben so fruchtlos ab.

Da es nun mit dem Bevölkerungsversuche dieser Gegend abermai einen schlechten Ausgang genommen hatte; so gab man endlich die Unternehmung gar auf. Zwar besuchte man die Küste noch immer, allein nur in der Absicht, einiges Verkehr da zu treiben, nicht aber sich darauf fest zu setzen. Nach einiger Zeit brachte der Vortheil, den man auf einer solchen Reise erwarb, und das dringende Vorstellen des Hauptmanns Gosnold, die Engländer wieder auf ihre ehemaligen Gedanken. Es traten zu diesem Ende verschiedene Handelsleute von London, Bristol, Exeter und Plymouth zusammen, und beschlossen, noch einen Versuch zu wagen.

Als wir von Neu-England redeten, erwähnten wir, es habe Jacob der I. durch ein Patent vom 10ten April 1606 die Bevölkerungs-Unternehmer in zwei Gesellschaften, darunter eine bloß aus den londonschen Handelsleuten bestund, vertheilet. Diese letztere legte den ersten Grund zur Bevölkerung desjenigen Landes, so heutiges Tages Virginien heißtet, und gegen Mittag von Carolina, gegen Mitternacht von dem Flusse

K Patou.

146 Geschichte und Handlung

Patoumel, gegen Osten vom Nordmeere, und gegen Westen durch unbekannte Länder eingeschränkt wird. Die zweite Gesellschaft stiftete die plymuthsche Colonie in Neu-England. Man sehe hievon das dritte Kapitel.

Weil damals die Engländer das feste Land des mitternächtlichen America nicht anders, als unter dem Namen Virginien kannten; so wurde dasjenige Stück, das besagten Namen noch heutiges Tages träget, Süd-Virginien, und die dahin angewiesene Gesellschaft, die erste virginische Colonie in dem Patente benennet. Man bewilligte ihr einen Strich Landes, der sich von ihrem angelegten Wohnsäe auf jeder Seite 50 engländische Meilen weit erstrecken sollte. Der Sitz selbst sollte zwischen dem 34. und 41ten Grade Norderbreite seine Stelle haben.

Die Gesellschaft machte sich die Vergünstigung ihres Patentes ohngefähr zu Nutzen. Gleich im ersten Jahre, da sie es erhalten hatte, schickte sie den Hauptmann New-Port mit zwei Schiffen, und einer genugsam Anzahl Leute, zu Errichtung eines Wohnplatzes nach America. Die Ankommende baueten die Stadt James-Town auf einer an dem Powhatan- oder Jamesflusse befindlichen Halbinsel. Im Jahre 1609 schickte die neue Stadt schon wieder ein Paar andere Bevölkerungshäuser, iedersweden 120 Mann stark, aus, einer davon setzte sich zu Massamond, der andere aber zu Powhatan,

Haten, einer wilden Stadt, die man dem Landeskönige Powhatan abgekauft hatte.

Die Engländer führten sich gleich im Anfang so übel auf, daß es wenig fehlte, sie wären alle mit einander zu Grunde gegangen, gleichwie denn ihre ersten Wohnsiße, die sie errichtet hatten, alle beyde wirklich zu Grunde gingen. Die Wilden fielen über sie her, und hielten sie dermaßen enge in Jemas Town eingeschlossen, daß endlich, als ihre Anzahl von 500 bis auf 60 geschmolzen war, sie für das beste erachteten, nach England unter Segel zu gehen. Denn wiewohl sie nur noch auf 16 Tage Lebensmittel übrig hatten; so hoffeten sie doch Neuland noch eher, als siebige ein Ende nehmen könnten, zu erreichen. Aber da sie eben im Begriffe waren, dieses verzweifelte Unternehmen zu bewerkstelligen, kam der Lord Delaware, welcher zum Statthalter von Virginien ernannt worden war, mit drey Schiffen aus England angesezt, und nöthigte sie, stehendes Fußes wieder umzukehren.

Nachgehends wurde der Lord frank. Er gleng also nach Europa, und ließ 200 Mann in Virginien zurück. Seine Stelle wurde dem Thomas Dale gegeben. Dieser kam im May 1611 mit drey Schiffen in seine Statthalterschaft, und brachte sowohl Leute als Vorrath mit. Allein die Unordnung, dadurch die Colonie ihrem Untergange bereits so nahe gebracht worden war, regierete noch immer fort. Weil die Einwohner

148 Geschichte und Handlung

den Getraidebau beständig bei Seite sezeten, so drohete ihnen die alleräußerste Notz. Sir Thomas suchte vor allen Dingen diesem Unheil vorzubeugen. Ohnerachtet die Jahreszeit schon ziemlich weit verstrichen war, so befahl er doch auszusäen, es fiel auch die Aerndte ziemlich gut aus, ohnerachtet man sehr wenige Zeit zum Bestellen gehabt hatte. Eben diesem Statthalter hat auch Dalesgilt, eine der besten virginischen Städte, ihren Ursprung zu danken. Denn er baute sie auf seine eigene Kosten. Da her gereicht auch die Benennung dieser Stadt seiner Grossmuth zum ewigen Angedenken, indem Dalesgilt soviel als Gabe des Dales heisset.

Im Augustmonate eben derselbigen Jahres, brachte Sir Thomas Gate sechs Schiffe mit neuem Vorrathe und frischer Mannschaft nach James-Town. Diese Verstärkung setzte die Einwohner in den Stand sich weiter auszubreiten. Sie baute zu Arrahattuk, 50 engl. Meilen oberhalb James-Town eine Stadt, und nennete sie Henricopolis. Im Jahre 1612 brachte ihr der Hauptmann Argall abermal zwey mit allerley Bedürfnissen beladene Schiffe.

Hierauf verließen einige Jahre, ehe die Colonie eine ansehnliche Hülse erhielt. Aber im Jahre 1619 schickte die virginische Gesellschaft eine Flotte mit Vieh, allerley Vorrathen, und etwa 1300 Mann dahin ab, und im Jahre 1621 ließ der Präsident derselbigen, der Graf von Southampton abermal eine Verstärkung in seinen Land-

des-

besanheit abgehen. Fasrum eben diese Zeit wurde am Cariberge ein Salzwerk, und zu Fassing-Creek ein Hammer angeleget. In den folgenden Jahren ließen sich zu verschiedenen malen einige Häusen Engländer im Lande nieder. Als nun die Anzahl der Einwohner so ansehnlich angewachsen war, bekümmerten sie sich nicht mehr sorgfältig genug um die Wilden, und was sie etwa vorhatten. Diese Sicherheit machten dieselben sich zu Nutze, nahmen ingheim Abrede mit einander, trafen ingheim ein Bündniß unter sich, und beschlossen, die engländischen Wohnplätze, weil sie sehr zerstreut lagen, plötzlich zu überfallen, und alle Engländer auf einmal zu erwürgen. Ohne Zweifel wäre ihnen dieses Vorhaben holdig gelungen, wofern es nicht ein befehster Wälder die Colonie gewarnt hätte. Doch da das Warnen nur fünf Stunden vor der zum Vollziehen bestimmten Zeit geschah; so gelang es den Wilden gleichwohl, 334 Personen zu ermorden, auch einige Wohnsäze, darunter abschrecklich der Hammer zu Fassing-Creek war, zu zerstören. Bald hernach wurden sie von den Engländern mit gleicher Münze bezahlet.

König Jacob der I. wollte Virginien durchaus behaupten, und ersetzte den erlittenen Verlust durch frische Mannschaft. Allein es entstand Uneinigkeit zwischen den Mitgliedern der Landesregierung, und bey dieser Gelegenheit wagten die Wilden abermals einen Anfall, und schlugen eine große Anzahl Engländer tot.

150 Geschichte und Handlung

Durch diese Unglücksfälle und die langsame Aufnahme der Colonie, welche man der schlechten Regierung der Eigentümer zuschrieb, indem dieselben des beständigen Schadenleidens meistens überdrüssig wurden, und ihre Gerechtsame einens jedweden, der sie nur haben wollte, abtraten, wurde König Karl der I. bewogen, daß er das Patent der virginischen Gesellschaft gleich nach dem Antritte seiner Regierung widerrief, und dagegen diese Pflanzgegend unter seinen unmittelbaren Schutz nahm.

Wollte ich alles, was seines in Virginien um Zustand vorfiel, beschreiben, so müßte ich die einmal ge-Virginicens. seiste Schranken dieser Schrift weit überschreiten. Ich melde also nur, daß ohnerachtet des Aufstandes, den ein Oberster, der sich im Lande niedergelassen hatte, Namens Mathanael Bacon, um das Jahr 1676 erregte, auch ohnerachtet der Unruhe, welche der wohlseile Preis des Tabaks im Jahr 1679 verursachte, die Colonie dennoch beständig zunahm, und daß in ihrer Errichtung keine merkliche Veränderung als im Jahre 1680 vorgleng. Mit dieser war es folgender Gestalt beschaffen: Anfänglich bestund die virginische Regierung unter der Gesellschaft Aufsicht, aus einigen von der Gesellschaft verordneten Räthen, und aus einem Präsidenten, welchen die Einwohner wählten. Nachgehends wirkete es die Gesellschaft bey dem Könige aus, daß sie an statt des Präsidenten einen Statthalter ernennen durste. Als im Jahre 1620 die Anzahl der Eins-woh-

wohner sehr angewachsen war, wählte jedwede Stadt und jedweder Bezirk gewisse Abgeordnete, welche nebst dem Statthalter und den Räthen die allgemeine Landesversammlung besetzten. Nurbesagte Versammlung entschied alle Landes-Angelegenheiten. Auf diesem Fuße ließ Carl der I. die Sachen, und sie blieben bis 1680 dars auf. Aber damals begonnen die Räthe sich von den Abgeordneten abzusondern, und nach dem Beyspiele des engländischen Parlaments, eine eigene Kammer auszumachen, dahingegen sie vorher in einer Kammer mit ihnen saßen, gleichwie im schottländischen Parlamente geschah.

Die Verfassung dieser Landschaft ist den Einwohnern nicht so günstig, als die Verfassung der weiter gegen Norden gelegenen Landschaften. Der Statthalter hat große Gewalt. Folglich kann sein Verfahren zuweilen willkürlich seyn, und bey diesen Umständen steht der Gewaltthätigkeit die Thüre offen.

Die Chesapeake-Bay, an welcher sowohl Virginien als Maryland lieget, ist zehn französische Meilen breit, doch sagen einige, sie habe zwischen dem Carls- und Heinrichs-Vorgebirge nur sieben in die Breite. Sie liegt unter dem 37ten Grade Norderbreite, erstreckt sich behnahe 70 Meilen tief ins Land hinein, und behält 60 Meilen weit von ihrer Mündung noch eine Breite von sieben Meilen. Wie man sagt, so hätten alle Schiffe von ganz Europa Platz genug, vor Anker darinnen zu liegen.

152 Geschichte und Handlung

Anfänglich hatte man aus Virginien 25 Abschüllungen gemacht. Nachgeheids mache man nun und zwar so, welche 14 Kirchspiels in sich begreift. Die ehemalige Hauptstadt Jamestown hat nicht mehr als 70 Häuser, und weil die Landeseinwohner lieber mitten in ihrer Pflanzerey, als in Städten besammeln wohnen; so schelnet es, als ob die Stadt noch lange Zeit in ihrem gegenwärtigen Zustande verbleiben möchte. Der Statthalter hat wegen des ungefunden Wassers, und anderer Ursachen, seinen Sitz zu Williamsburg aufgeschlagen, auch die Gerichtshöfe, und den Sitz der allgemeinen Versammlung dahin verlegt. In jetztbesagter Stadt giebt es zwar wenige Häuser, hingegen hat man drei öffentliche Gebäude, welche an Schönheit keinem in ganz America etwas nachgeben, daselbst aufgeführt. Als die Stadt abgesteckt wurde, ordnete man die Gassen dergestalt, daß sie nach dem Maafte, als die Häuser gebauet werden, den Namenszug König Wilhelms des III. unter dessen Regierung Williamsburg angeleget wurde, vorstellen. Wienvohl aber der ganze Zug nur den Anfangsbuchstaben des königlichen Namens, das ist ein W vorstellen solle, so war er doch im Jahr 1722 noch nicht zu Stande gebracht, sondern es standen nur erst zween Striche von dem gedoppelten W, das ist, nur so viel Häuser, daß ein V vorgestellt wird. Es giebt ein Comodienhaus in der Stadt, darinnen gespielt wird.

Man

Man dachte in England ernstlich dorauf, wie man die Virginier dahin bringen wolle, daß sie nicht mehr durch das ganze Land aus einander gestreut wöuden, sondern zusammen ziehen, und Städte anlegen möchten. Weil nun die Gesetze, die man zu diesem Ende machte, wenig Wirkung thaten; so erdachte man ein anderes Mittel, und befahl, es solten an allen Flüssen, die man der Handlung wegen befähret, Schanzen gebauet, die Schiffe aber geschnitten werden, ihre Güter unter dem Geschütze der Schanzen auszuladen und zu verstauen. Allein es wurde zwar der Befehl ausgesertigt, aber, wegen Geldmangels nicht vollstreckt. Wäre dieser Vorschlag zur Wicklichkeit gebracht worden, so hätten sich die Einwohner unfehlbar rings um die Schanzen gesetzt, und dergestalt wären endlich Städte entstanden.

Man schätzt die Menge aller Einwohner dieser Landschaft wenigstens auf 140000, woherne nämlich die französischen Flüchtlinge und Schwarze mit gehäuft werden. Zur Bestätigung dieses Anschlages will ich hier das Verzeichniß der Einwohner vom Jahr 1703 beybringen, in welchem weder die Schwarzen noch die reformirten Franzosen, die nach Widerrufung des Mantischen Edicta aus dem Königreiche flohen, begriffen sind.

154 Geschichte und Handlung

Verzeichniß der Einwohner Virginien's, das
im Jahr 1703 nach den Grafschaften oder
Abtheilungen verfertigt wurde.

Grafschaften. Ganze Anz. Männer. Weiber und
zahl. Kinder.

Henrico	2413	915	1498
Prinz Georg, und die Stadt Carlstadt	4045	1406	2639
Surrey	2230	880	1350
Insel Wight	2714	841	1873
Mausamond	2530	1018	1512
Norfolk	2279	717	1572
Prinzenhinn Anna	2037	685	1351
James	2990	1297	1693
York	2357	1208	1142
Warwic	1177	282	895
Elisabeth	1188	469	719
New- Kent	3374	1325	2094
King William	1834	803	1031
King and Queen	2842	1244	1598
Glocester	5834	2628	3206
Middlesex	1632	776	856
Essex	2400	1090	1301
Richmond	2622	1392	1230
Stafford	2033	863	1170
Westmorland	2736	1131	1605
Lancaster	2155	941	1214
Northumberland	2099	1168	931
Accomack	2804	1041	1763
Northampton	2081	712	1369
	60606	25023	35583
			Wer.

Verzeichniß des Landausschusses, oder der
Kriegsleute in besagten Grafschaften.

Grafschaften. Ausschuß. Zu Pferde. Zu Füße.

Henrico	345	98	247
Prinz Georg und die Carlstadt	625	303	422
Surrey	350	62	288
Insel Wight	514	140	374
Nausamond	591	142	449
Norfolk	380	48	332
Prinzenhinn Anna	284	69	215
James	401	123	278
York	390	65	215
Warwick	201	49	152
Elisabeth	196	54	142
New-Kent	420	120	300
King William	691	189	509
King and Queen	594	121	473
Middlesex	199	56	143
Essex	438	139	299
Richemond	504	122	382
Stafford	345	84	261
Westmorland	451	133	318
Lancaster	271	42	229
Northumberland	522	130	92
Accomack	456	101	355
Northampton	347	70	277
	9522	2363	7159

Wenn

156 Geschichte und Handlung

Wenn Virginien im Jahre 1703 ohne die Franzosen und Schwarze zu rechnen, bereits 60000 Seelen in sich begriff; so ist es kein Wunder, wosfern man heut zu Tage alles zusammen gerechnet, 140000 zählt, indem das Land seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts sich merklich aufgenommen hat.

Was das zwar haben die Statthalter öfter als einmal versucht, die Einwohner dahin zu bringen, daß sie Leinwand und Zeuge weben, Seidenwürme ziehen, und Salz machen möchten. Allein sie konnten aller angewendeten Mühe ohnerachtet, diese Dinge nie auf einen dauerhaften Fuß bringen. Denn weil der Gebrauch des Tabaks in Europa beständig zunahm; so hielten sich die Virginier lieber an den Bau dieser Pflanze. Nun ist freylich dieser Vortheil dabei, daß man eine solche Pflanzerei mit wenigem Vor- schusse anfangen, und ohne viele Hände dabey zu gebrauchen, besorgen kann: Unterdessen darf man doch auch nicht glauben, als wenn dieses Land ganz ohne Werkshaften wäre, sondern es wird aus dem dafsigen Flachse etwas Leinwand, wi- vohl in geringer Menge verfertigt.

Der beste virginische Taback ist der sogenannte Sweetend-Taback, und wird auf einer Erdzung zwischen dem York- und Jamesflusse gebauet. Es gilt dieser Taback zuweilen 12 Pfennig Sterlings, der gemeine Preis hingegen ist weit gerin-

geringer, indem er zu London nach Abzug aller Unterkosten nicht mehr als $2\frac{1}{4}$ Pfennig oder etwa 2 Groschen gilt.

Virginien ist ein sehr fruchtbare Land. Es brin-
get eine unendliche Menge Früchte und Bäume
von allerley Gattung hervor. Sowohl die
See, welche die Küsten bewässert, als die Flüsse,
welche sich in die Chesapeake-Bay ergießen,
wimmeln von Fischen. Man fängt Störfische,
Sardine u. s. w. doch der größte Theil dieser
Schätze wird nicht geachtet, wenigstens verlan-
get man doch nicht eben so vielerley Verkehr,
als ihre Mannigfaltigkeit an die Hand geht, zu
treiben, nach dem Beispiel aller übrigen neu-
bevölkerten Landschaften der Engländer, davon
wir bisher geredet haben.

Die ganze Handlung dieses Landes lauft in
der Erzung, welche auf einer Seite von York,
auf der andern vom Jamesflusse bewässert wird,
als in ihrem Mittelpunkte zusammen. Sie bes-
tehet hauptsächlich im Tabackverkaufe. Die Vir-
ginier haben es in der Zubereitung dieser Pflan-
ze so weit gebracht, daß ihr Taback für den bes-
ten in der ganzen Welt geachtet wird. Nebst
dem verkaufen sie auch rohe Häute, Pelzwerk,
Zimmerholz, und schicken sowohl noch Barba-
dos als in die übrigen Antillesinseln einige Le-
bensmittel. Dagegen bekommen sie Rum, Me-
lasse und Zucker.

Ge-

158 Geschichte und Handlung

Gewöhnlicher Weise treibt man in Virginien die Handlung durch bloßes Umsehen. Doch giebt es auch baares Geld im Lande, ja es würde noch mehr geben, woferne nicht die Einwohner ihren Vortheil davon fänden, wenn sie es in die übrigen Pflanzstädte schicken. Häuptsächlich gehen die Zethinen, Piaster und das engländische Gepräge, in Schwange.

Aus England bekommen die Virginier alle Tücher und Zeuge zu ihrer Kleidung, alles Gerät, sowohl zur Haushaltung als zum Landbau; ferner allerley kurze Waare, Sättel, Zäume, Puppen, und Puschwerk. Ja, ohnerachtet sie nichts als lauter Waldungen rings um sich haben; so sind sie doch auf ihre Zubacksflauren vermaßen erpicht, daß sie ihre Stühle, Sessel und überhaupt alles, was man von Drechslerarbeit in einer Haushaltung bedarf, aus Europa kommen lassen. Mit einem Worte, es wird in ganz Großbritannien keine einzige Gattung Waare versorgt werden, und es lebt in nurbesagtem Königreiche eine große Anzahl Handwerksleute von der starken Abnahme der Virginier.

Maryland. II. Marylands Gränzen sind im Westen einige hohe Gebirge; im Osten die Chesapeake-Bay und das Nordmeer. Im Norden die Delaware-Bay, und in Süden der Fluß Pokomouk. Die ganze Landschaft ist in zwlf Grafschaften eingeteilt, davon sechs an der Westküste der Bay, fünf aber an der Ostküste liegen.

gen. Sie erstrecket sich vom 37 Gr. 50 Min.
bis an den 40 Grad Norderbreite.

Nebst ihrer Hauptstadt Santa Maria, sind
ihre zwo wichtigsten Städte, Annapolis und Wil-
liamstadt, woselbst ein Zoll angeleget ist. Die übel-
gen Wohnplätze, die man im Lande findet, ver-
dienen nicht einmal recht den Namen der
Dörfer, ja es giebt in Pennsylvania Dete, die
man daselbst nur für Weiler ausgiebt, die aber
nichts destoweniger größer sind als die nur ge-
nöbten maryländischen Städte alle drey. Doch
giebt es eine sehr große Anzahl Wohnplätze,
welche gleichsam Städte vorstellen.

Maryland gehörte ehemals zu Virginien,
wurde aber im Jahre 1631 auf Ansuchen Georg
Calverts, Lords Baltimore davon abgesondert.
Es war dieser Lord catholisch, und lebte, um seine
Religion desto freyer auszuüben, seit einigen
Jahren auf der Insel Neuland. Nachgehends
hoffte er in Virginien größere Bequemlichkeit
anzutreffen, und bat sich bey Karl I. die Ge-
gend an dem oberen Theile des Chesapeake-Bay
aus, wo die Engländer noch keine Wohnsäze an-
geleget hatten. Der König schenkte sie ihm
nicht nur, sondern er nennete auch besagte Ge-
gend nach seiner Gemahlin Henriette Maria
von Frankreich, die er, wie bekannt, ungemein
liebte, Maryland.

Nun verstarb zwar der Lord Baltimore, ehe
das Patent ausgesertiget wurde, es sah aber
sein Sohn Cecile Calvert, Baron von Balti-
more

160 Geschichte und Handlung

more in Irland, die Unternehmung fort, und schickte schon im Jahre 1633 Einwohner in sein Eigenthum ab. Ihre Anzahl belief sich auf 200 Personen, meistens von guter Abkunft, und catholischer Religion. Zum Glücke fanden sie bey ihrer Ankunft eine von den Wilden angelegte Wohnstätte, die aber von ihren Besitzern verlassen worden war. Da sie nun urbar gemachtes Feld wenigstens doch so viel als zur ersten Aussaat nöthig fiel, vor sich sandten; so fiel es ihnen nicht sonderlich sauer, sich reichlich mit Lebensmitteln zu versorgen, und diese lockten in kurzer Zeit noch mehr Mitgehülfen herbei. Die Virginier und Neuengländer griffen ihnen unter die Arme. Mit einem Worte, die Colonie wurde in weniger Zeit zahlreich und blühend.

Noch mehr wurden die Engländer in Maryland verstärkt, als der Landvoigt von Virginien, Ritter Berkley, aus einer schlechten Staatsklugheit alle Nonconformisten aus seiner Landschaft jagte. Der Lord Baltimore machte als ein Mann, der besser verstand, was dienlich sey oder nicht, sich diesen Fehler zu Nutzen. Ohne erachtet er ein Catholik war; so beherrschte ihn doch der Verfolgungsgeist, den man dieser Religion nur allzu ofte vorwirft, im allergeringsten nicht, sondern er nahm alle Protestanten, die nur immer Lust dazu hatten, mit vielem Vergnügen in seinem Eigenthume auf.

Als die Menge der Einwohner zunahm, machte der Lord eine Landesverfassung, dazu er das

das Muster von der Engländischen erborgete Verfassung. Er errichtete eine Rathskammer, die aus seiner Maryland's eignen Person, und den vornehmsten Untergenthümern bestund, und gleichsam das Oberhaus vorstellte. Als nachgehends das Land in Grafschaften eingetheilet worden war, machte er aus den Abgeordneten derselbigen das Unterhaus. Man seste fest, es sollte niemand als nur allein der Lord Eigenthümer, oder sein Stattverweser die Macht haben, dieses Parlament zu berufen, zu verlängern oder aufzuheben; es sollten die Gesetze, welche dieses Parlament machen werde, von dem Lord Eigenthümer oder von seinem Gevollmächtigten bestatget werden; Würde der Lord oder sein Gevollmächtigter sie genehm halten, so sollten sie eben die Kraft haben, als eine Acte des engländischen Parlaments: endlich so sollten sie auf keine andre Weise abgeschafft werden können, als mit Einwilligung des Lord Eigenthümers oder seines Gevollmächtigten und der beyden Häuser, das ist, der Rathskammer und der Landschafst. Abgeordneten.

Nach Carls des I. Tode verlohr der Lord Baltimore die Regierung Maryland's, er bekam sie aber wieder, als Carl der II. auf den Thron erhoben wurde. Allein da die Reichsveränderung Wilhelm den III. auf den grossbritannischen Thron seste, wurde dem Lord Baltimore zwar die Macht, sein Eigenthum zu res-

{ gie-

162 Geschichte und Handlung

gieren, doch aber nicht der Genüß der Einkünfte benommen. Aber nach seinem Tode wäre sein Geschlecht beynahe um die Erbschaft gekommen, indem es Kraft der Parlamentsakte, welche die Catholiken nur unfähig zu Erbschäften erklärt, davon ausgeschlossen war. Ben der Verlegenheit, darezin die Baltimors durch dieses Gesetz kamen, hielten sie für besser, die protestantische Religion anzunehmen, als eines der ansehnlichsten Länder, die im Besitze großbritannischer Unterthanen waren, aus der Hand zu lassen. Dergestalt blieb zwar Maryland bei ihrem Hause, allein die Verfassung dieser Landschaft auf eben dem Fusse, darauf sie nach der Reichsveränderung gesetzt worden war. Es ernennet nämlich der Hof sowoh den Landvoigt, als die Mitglieder der Rathskammer. Was die allgemeine Versammlung betrifft, so werden aus jedweder Grafschaft einige Mitglieder von den Einwohnern erwählt. Die Macht, Gesetze zu geben, beruhet bei dem Landvolge der Regierungskammer und der allgemeinen Versammlung. Der Landvoigt hat das Verneinen in seiner Gewalt, das ist, er kann die Gesetze, welche die Versammlung vorschläget, verwerfen.

Maryland hat das Vorrecht, daß es für die Verordnungen, die sein Parlament macht, keine Bestätigung aus England holen darf. Wenn also in dieser Colonei etwas vergescheht, das dem Vortheile Großbritanniens zum Nachtheile gereicht, so erfahren es die Commissarien der Hand-

Handlings- und Pflanzengeschäfte entweder gar nich, oder doch zu spät.

In Maryland ist die Witterung, der Boden, was es hergibt Früchte und die Handlung eben also beschaffen vor bringer, als in Virginien. Gleichfalls ist die Lebensart der beyden seitigen Einwohner einerley. Sowohl diese als jene wohnen jedweder auf seinem Gute durch das ganze Land gerütreuer, und bezüglichen schlechte Lust, in Städten besammeln zu seyn, um welcher Ursache will man es denn in dieser Landschaft eben so wie in jener, gar wenig Einwohner giebt, die sich auf nichts anders als die Handlung legen. Man rechnet die Anzahl aller Seelen in Maryland, doch ohne die Schwarzen, auf vierzig tausend.

Weil es in diesem Lande noch allzu viele Wälder giebt, so selbet zwar die Reinigkeit der Lust einigermaßen darunter, unterdessen ist sie doch nicht ungern. Das Land bringt alles, was zum Lebensunterhalte, ja auch zum Wohlleben gehöret, im Ueberflusse hervor. Was die Handlung betrifft, so findet man da Bäume zu gutem Bauholze im Ueberflusse, als zum Beispiel schwarze, weiße und rothe Eichen, weiße und rothe Eschen. Die letzteren gebraucht man zu Pfählen und Balken, jene hingegen schicken sich besser zu Brettern. Ich übergehe eine grosse Menge anderer Pflanzen und Bäume, die nichts zur Handlung dienliches liefern, folglich auch am gegenwärtigen Orte keine Stelle verdienen. Nur verdienet der Wachsbau eine Ausnahme.

164 Geschichte und Handlung

Er gehöret unter das Myrthen Geschlechte, und seine Frucht liefert Wachs. Die Einwohner vermischt n̄ es mit Talc, und machen Kerzen davon. Wir haben hervon bereits oben einige Melung gehabt.

Man leget sich in Maryland sehr schlecht auf die Weberey. Es ist nicht mehr als eine einzige für Wolle, und zwar in der Grafschaft Sommerset vorhanden. Der Taback ist das höchste Gut der Einwohner. Er vertritt bey ihnen die Stelle aller Lebensmittel, alles Gewerbes ja des Geldes selbst. Zwar fehlet es ihnen an engländischer oder spanischer Münze im geringsten nicht, allein sie gebrauchen dieselbe bloß zu den allerkleinsten Ausgaben. In allen übrigen Fällen ist der Taback dasjenige, dafür sie alles eintauschen.

Derjenige maryländische Taback, welcher Droonko heißtet, ist stärker als der virginische. Er fällt stärker auf die Zunge, und sein Geruch ist den Engländern zuwider. Dagegen ist er im nord' Hen und östlichen Theile von Europa sehr beliebt. Man versüßhet eine große Menge nach Holland, Dänemark, Schweden und Deutschland, wo man ihn lieber rauchet als den gesünden virginischen. Es werden jährlich von dieser einzigen Gattung über 30000 Rollen verkauft. Dieser starke Abgang hat die Marylander so hitzig auf den Tabackbau gemacht, daß sie eine eben so große Menge als die Virginier liefern.

Mas

Maryland bekommt eben dergleichen Waare aus Europa als Virginien. Dörperachtet man sehr guten Rapselwein im Lande machet, und ihn als das gewöhnliche Getränk gebraucht; so wird doch auch Madera- und Havai-Wein, ingleischen Rom aus Barbados, Malz, englisch Bier, Franzwein u. s. w. dahin gebracht. Zwar wachsen Weinstöcke genug im Walde, biher aber hat man sie wenig geachtet. Es gehen für 90000 Pf. Sterl. Münzettel im Lande herum, und ihr Aufwechsel nach Großbritannien beträgt hundert von hundert.

III. Die virginische und maryländische Hand-Handlung gehörte unter die allereinträchtigsten bei den Engländer, und wächst beständig. Im Jahre und Marys 1736 gebrauchte man 200 Schiffe dazu, welche in alle zusammen eine Ladung von 24000 Tonnen ausmachten, und mit etwa 60000 Rollen Taback befrachtet waren. Rechnet man nun eine Rolle auf 600 Pfund, das Pfund aber auf $2\frac{1}{2}$ Sols Sterling, so beträgt ihr ganzer Werth 375000 Pf. Sterling, oder 2125000 thlr. Ziehet man hier von ab 105000 Pfund für die Fracht, 35 Sterling auf eine Rolle gerechnet, in gleichen 60000 Pfund für die Provision und andere kleine Kosten, 20 Sterling auf jede Rolle gerechnet; so bleiben noch 210000 Pfund, oder 1190000 thlr. übrig; soviel nämlich beträgt der Werth des Tabaks, nach Abzug aller Unkosten bey seiner Einfahre in England, und dafür schicken die Engländer eben soviel an als

166 Geschichte und Handlung

lerley Waare nach Maryland, nur mit der einzigen Ausnahme, daß von den 210000 Pfund Sterl. fünf von hundert zur Provision abgerechnet werden müßt, welches 11250 Pfund oder 63750 Thlr. beträgt.

Zu bemerken ist hieben, es habe der Verfasser, dem wir diese Berechnung abborgen, um dem Vorwurfe, als ob er die Sachen vergrößere, zu entweichen, seine Summen geringer, als sie wirklich sind, angesetzt. Im Jahr 1740 schätzte jedermann die Menge des Tabaks, der ein Jahr ins andere gerechuet, aus der Chesapeake's Bay ausgeführt wird, auf 70000 Kullen, jedwehe von 800 Pfund, davon Großbritannien allein 20000 verbrauche. Im Jahr 1750 schätzte man den Tabaks-Verschluß noch höher, nämlich alles, was Maryland und Virginien jährlich nach Europa schicke, bis auf 100000 Kullen, davon eine Hälfte in England bleibe, die andre aber weiter versührt werde, und die Nation um 400000 Pfund Sterling, das ist um 223333 Thaler bereichere.

Ein so großes Wachsthum hat dieser Handlungsweg gewonnen, seitdem die Einwohner von Maryland und Virginien durch die Freyheit, nach Africa zu handeln, in den Stand gekommen sind, sich eine große Menge schwarzer Leibigen anzuschaffen. Die Einfahre ihres Tabaks wirft der engländischen Schatzkammer jährlich 410000 Pfund Sterling ab, das ist, wosfern man die Menge desselbigen, der im Königs-

nigreiche selbst verbraucht wird, nur auf 20000 Rollen schätzt; denn was den übrigen betrifft, welcher nicht im Königreiche bleibt, so wird bey der Ausfuhr dasjenige, was man für die Einfuhr bezahlt, zurück gegeben. Die ganze Rechnung beruht auf folgendem Grunde:

Eine Rolle wiegt 800 Pfund. Ein Pfund bezahlt bey der Einfuhr 6 und ein Drittelpfennig Sterling, folglich die Rolle 21 Pfund Sterling, 2 Schillinge. 2 Schillinge sollten 20000 Rollen dem königlichen Schatz 410000 Pfund Sterling eintragen.

Allein es beläuft sich der Ertrag nicht gänzlich so hoch, nicht nur deswegen, weil man bey baldiger Bezahlung einen Nachlaß erhält,* sondern auch, weil in kleinen Häfen die Kaufleute den Zoll auf unzählige Weise verbiegen. Daher steigt die ganze Einnahme des Jahres über nur auf 130 bis 150000 Pfund Sterling.

Bisher haben die Franzosen den Vortheil des eigenen Anbaues einer so unentbehrlich gewordenen Pflanze, und davon sie eine entzückliche Menge verbrauchen, mit den Engländern nicht zu theilen gehabt. Nichts destoweniger kann mit Wahrheitsgrunde behauptet werden, daß die Franzosen zu

* Man hat von dem Tage an, da der Tabak ins Zollregister eingeschrieben wurde, 18 Monate Frist zu Bezahlung des Einfuhrzolles. Bezahlte man nun auf der Stelle, so erhält man einen Nachlaß.

168 Geschichte und Handlung

dem blühenden Zustande Marylands und Virginiens, mehr, als irgend eine Nation in Europa, beymetragen haben. Denn diejenige Nation, welche die Waare verbraucht, ist allerdings diejenige, welche die Pflanzer und Seeleute der anbauenden bezahlet. Ja, sie thut noch mehr, sie bezahlt auch alle Verzögerungen und unnöthige Vertheurung, ja so gar die Nachlässigkeit der Anbauer.

Nebst dem Taback, schicken beyde Landschaften noch für ungefähr 20000 Pfund Sterlings an allerley andrer Waare nach Großbritannien. Rechnet man aber, sowohl diese Waaren, als den Taback, imgleichen, was sie dafür eintauschen, nach dem Preisse aus der ersten Hand; so kommt den Engländern das Pfund von jenen kaum für einen Sols Sterlings zu stehen.

Weil die Einwohner Marylands und Virginias sich beynahme auf gar nichts anders, als auf den Tabackbau legen; so müssen sie alle ihre Kleidung, Leinwand, Hausgeräthe, Geschirr, mit einem Worte, alle und jede, auch die allersgemeinsten Dinge, die man zum menschlichen Leben bedarf, den Engländern abkaufen, und leben aus dieser Ursache in einer gewissen Dürftigkeit. Zwar haben sie nicht nur alles, was die Noth erfordert, sondern auch vieles, was zum Schmauen gehöret, allein andre zum Vergnügen gehörige Sachen, die Gemälichkeitern und Ergöhnungen, welche der Pracht verschaffet, fehlen ihnen beynahme gänglich, und in diesem Stücke hat

Neu-

Neu-England, Neu-York und Pensylvanien ein
weit besseres Loos.

Niemand lebet in Maryland und Virginien
besser, als die Kaufleute. Unterdessen, da es
an Städten, Marktplätzen und gemünztem Gel-
de fehlt; so treiben si ihre Handlung nicht ohne
mancherley Beschwerlichkeit. Sie können nicht
anders, als auf Vorr verkäufen. Denn da die
Bezahlung in lauter Taback geschlehet; so müs-
sen sie warten, bis er zeitig ist, und weil die
Pflanzer, einer hier, der andre dort im Lande
wohnen; so ist das Schuldsvordern etwas sehr
mühsames. Alle diese Umstände schwächen das
innerliche Verkehr, und haben einen nicht gerin-
gen Einfluss in das äussere. Gewöhnlicher Wel-
se lieget hier zu Lande ein Schiff drey bis vier
Monate, ja wohl seuse vor Anker, und wartet
auf eine Ladung, dazu es keine vierzehn Tage be-
dürfe, wenn der Taback in den Lagerhäusern ei-
niger hierzu bestimmten Häfen in Bereitschaft
läge. Ein langes Verweilen vermehret hernach
die Frachtkosten.

Noch trüget zu diesem verzöggerlichen We-
sen nicht wenig bey, daß die engländischen Han-
delsleute, welche den Taback meistens nur auf
Commission von den Pflanzern nehmen, für eis
ne virginische Rolle nicht mehr als 40 Schillinge,
für eine maryländische hingegen nur 35 Schillinge
Frachtkosten ansehen, vermutlich deswegen, weil
die Maryländer hurtiger laden, oder auch weil
ihre Taback überhaupt zu reden, schlechter ist als

170 Geschichte und Handlung

der virginische. Denn weil die Pflanzer einmal wissen, man werde ihnen nie mehr noch weniger als die 40 oder 35 Schillinge ansezen, ihr Taback mag in Bereitschaft liegen oder nicht, so halten sie ihn nie fertig, sondern sie warten so lange, bis der Schiffser, um seine Ladung zusammen zu bringen, zu ihnen in ihre Pflanzerey kommt und antreibt.

Ueber dieses giebt es wenige Pflanzer, die im Stande wären, ein ganzes Schiff allein zu beladen. Ja gemeinlich laden sie ihr Gut geflissentlich auf mehr als ein Schiff, nicht nur, um auf diese Weise die Gefahr zu verringern, sondern auch, damit sie, der läblischen Gewohnheit folge, auf jedwedem Schiff einen guten Rausch in Punsch abholen können. Daher verlieren auch die europäischen Handelsleute, welche nach Virginien und Maryland handeln, an der Fracht, und es würde kein einziger ein Schiff dahin schicken, wosfern sie es nicht, um die Lieferung zu erhalten, nothwendiger Weise thun müßten. Denn wie gesagt, sie sind eigentlich nur die Factors der Pflanzer. Miehen sie ein Schiff nach der Chesapeake-Bar, so müssen sie vor allen Dingen die gezeigte Taxe von 8 Pfund Sterlings für eine virginische Tonne, und 7 Pfund für eine maryländische, selbst zu bezahlen versprechen. Eine Tonne hält vermöge der eigenen Gewohnheit dieser Handlung vier Rollen. Nebst dem müssen sie zwyz Drittel der gewöhnlichen Haſſereykosten bezahlen, welche für ein Schiff von



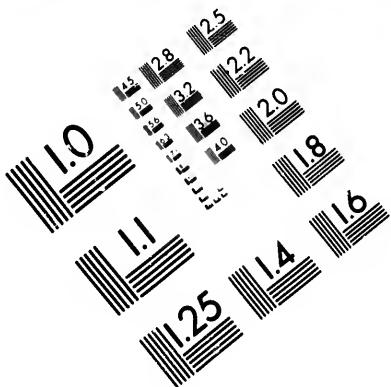
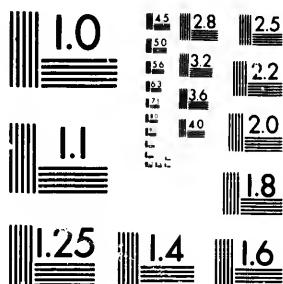
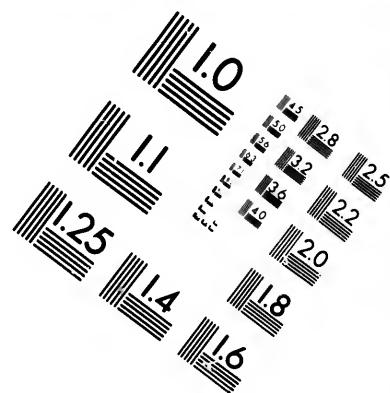
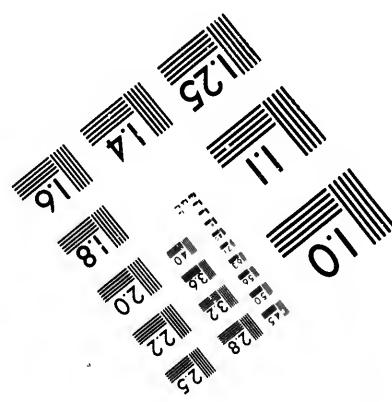
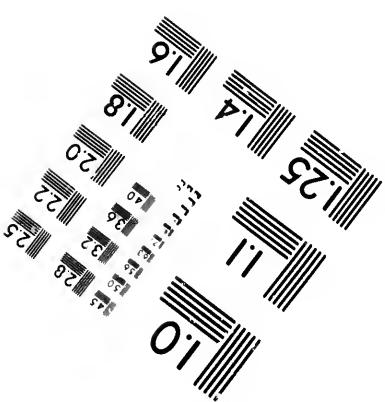


IMAGE EVALUATION TEST TARGET (MT-3)



6"



Photographic Sciences Corporation

**23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503**

**CIHM/ICMH
Microfiche
Series.**

**CIHM/ICMH
Collection de
microfiches.**



Canadian Institute for Historical Microreproductions / Institut canadien de microreproductions historiques

© 1982

von
G
nid
ver
es
lige
dan
Pr

hal
re
gin
der
Ur
S
Er
gru
fel
un
ro
tel
da
vo
La
ter
m

M
an
of
te

von 400 Rollen zuweilen bis auf 40 Pfund Sterling steigen, und dafür sie dem Pflanzer nicht das geringste ansehen. Ueber das alles versprechen sie im Mietthecontracte auch noch, es solle das Schiff innerhalb drey Monaten völliche Ladung haben, oder sie wollten, wenn es sich damit länger verzögerte, für jedweden Tag zwey Pfund Sterling bezahlen.

Je grösser die Schiffe sind, desto vortheilhaftiger ist die Fahrt. Gleichwohl war im Jahre 1739 unter allen Kaufleuten, die nach Virginien und Maryland handeln, nur ein einziger, der ein Schiff von 850 Rollen hatte. Die Ursache, warum andre nicht auch dergleichen Schiffe nehmen, ist diese, weil sie nicht so viel Credit bei den Pflanzern haben, daß sie ein großes Fahrzeug in erforderlicher Geschwindigkeit betrachten könnten. Sie gebrauchen also, um die Abfahrt zu beschleunigen, sowohl in Europa, als in America, nur Fahrzeuge von mittelmässiger Größe. Man hat Beispiele, daß das grosse Schiff von 850 Rollen, davon ich vorhin Meldung gehabt habe, um seine völliche Ladung zu bekommen, in Maryland überwintern mußte, folglich in Jahr und Tagen nicht mehr, als eine einzige Reise thun konnte.

Das ganze Seewesen der Virginier und Marylander beträgt sowohl an Schaluppen, als andern Fahrzeugen, keine 1000 Tonnen: doch ohne die Schaluppen, die man zum Beschriften der Schiffe, welche aus Europa, oder aus

172 Geschichte und Handlung

andern Colonien Handlungs wegen hieher kommen, gebraucht.

Zu der Zeit, als der Pflanzer in Virginien kaum das liebe Brod hatte, ohnerachtet der Taback damals in einem weit höhern Preise, als heutiges Tages stund, mußte die allgemeine Versammlung aus Besorge, es möchte der Werth dieser Waare allzu sehr fallen, den allzu starken Anbau desselbigen, durch ein ausdrückliches Gesetz verbieten.

Die Noth der Pflanzer kam nicht nur daher, weil damals der Taback noch nicht sondern stark gebraucht wurde, folglich keinen grossen Abgang sand, sondern auch, weil wenige Schiffe nach Virginien kamen, folglich keines dem andern seinen Markt verdarb, dagegen aber die europäischen Woaren in übermäßig hohem Werthe standen. Nebst dem gebrauchte man zu selbiger Zeit lauter Weisse zum Anbau, deswegen dann die Baukosten sehr hoch stiegen.

Alle diese Ursachen sind vorzit weggefassen. Weil man seit dem Ansange dieses Jahrhunderts eine große Anzahl Schwarze nach Virginien und Maryland gebracht hat, so kann der Pflanzer mit wenigem Aufwande eine erstaunliche Menge Taback bauen, folglich ihn um einen sehr geringen Preis liefern. Ein Schwarzer, der nebst seinen Lebensmitteln 1600 Pfund Taback anbaut, ja, wie man Verspiele hat, wosfern er durch andre Geschäfte nicht daran verhindert wird, wohl gar 3000 Pfund anbauen

bauen kann, kostet das ganze Jahr über nicht mehr, als etwa 14 Thaler zu unterhalten.

Aber, gleichwohl dieses Hülsmittel auf einer Seite den Anbau des Tabaks freylich sehr vermehret hat, also hat es auf der andern Seite eben dergleichen Wirkung, als ehemals der Mangel europäischer Tabacksiebhäber verursacht. Denn so ansehnlich, als der Verschluß dieser Waare vorigt ist, so wird doch, öfters mehr Taback eingefangen, als man verstehen kann. Um dieser Ursache willen ließ die maryländische Regierung im Jahre 1734 und 1735 in jedweder anscheinlichen Pflanzerey 150 Pfund Taback verbrennen, eben so, wie die Holländer, wenn sie mehr Gewürz haben, als in Europa, oder in andern Gegenden, die sie mit dieser Waare versorgen, abgehen will, einen Thell davon verbrennen.

Was nur besagter maßen an Taback in Maryland verbrennet wurde, das wurde von den Pflanzern, die ihren Anbau verkauft hatten, gut gethan. Da, wie dieses Beispiel beweiset, die Engländer nur allzu gut einschien, daß sie die Meister des Tabackhandels sind, sollte man nicht besorgen? sie möchten auf gewisse für die Nationen, die ihres Tabacks bedürfen, noch schädlichere Anstalten verfallen. Das beste Mittel, ihre Verwegenheit in diesem Stucke zu dämpfen, wäre dieses, daß man es ihnen im Tabacksbau gleich zu thun suchte. Ein Volk, das dem andern vor dem Hamen zu fischen geht,

174 Geschichte und Handlung

gehrt, wird nie auf den Einfall gerathen, einen Theil seiner Waare zu vernichten, damit das übrige in einem desto höhern Preise weggehen möge. Wenigstens würde doch ein solches Unternehmen nicht ungestraft hingehen.



Das achte Kapitel.

Von

Carolina und Neugeorgien.

I. Entdeckung der Landschaft Carolina. Bevölkerung derselbigen. Ihre Verfassung. Was für Waare sie liefere. Ihre Handlung und Zustand. II. Wie Georgien Einwohner bekam. Was das Land hervorbringe, und was für Handlung es treibe. Seine Verfassung. III. Gedanken von dieser neu bevölkerten Landschaft.

Von Carolin
ia u. Neu
Georgien.

Carolina erstreckt sich, nach der Engländer Charten vom 29. Grade Norderbreite bis an 36 Grad 20 Minuten. Es liege Virginien gegen Mittag, und wird von

sel-

selbigem gegen Mitternacht begränzet. Seine östliche Gränze ist das Oitmeer. Gegen Abend hat es Louisiane, und gegen Mittag die Halbinsel Florida.

Ehemals wurde es von den Spaniern unter der Benennung Florida mit begriffen, und trug, ehe die Engländer sich darinn niederließen, den Namen des französischen Florida. Der-
gestalt begreift es Neu-Georgien in sich.

1. Einige engländische Schriftsteller geben Entdeckung zwar vor, es habe Sebastian Cabot unter Heinr. Carolinens. ricks des VII Regierung, um das Jahr 1500 diesen Theil von America entdeckt: es hat aber ihre Meynung nicht das geringste historische Denkmaal zur Süze. Weit gewisser scheint es, die erste Entdeckung sey dem Statthalter von Portorico, Johann Ponce von Leon, welcher das Land im Jahre 1512 besieg, zuzu-
schreiben.

Anfänglich hofften die Spanier Gold und Silbergruben da anzutreffen, und unternahmen deswegen mehr, als einen Versuch. Allein als der Erfolg mit ihrer Hoffnung nicht übereinstimmen wollte, ließen sie das Land fahren. Einer von ihren Hauptleuten, Namens Ferdinand von Soto legte ihm den Namen Florida bei, weil er es am Palmsonntage 1734 betreten hatte. Doch behaupten einige, es rühe diese Benennung von dem Johann Ponce de Leon her, indem er das Land ooll Blumen angetroffen habe.

176 Geschichte und Handlung

Als die Franzosen sahen, daß sich kein Mensch um dieses Land bekümmerte, beschlossen sie es selbst in Besitz zu nehmen. Der Admiral Coligny geriet am ersten auf diesen Einfall, und gedachte, eine Zufluchtsstätte für sich und seine Anhänger daraus zu machen. Er brachte es unter Carls des IX. Regierung an dem französischen Hofe dahin, daß man, um den Grund zu einer Bevölkerung zu legen, zwey königliche Schiffe dahin abschickte. Die Ausführung derselbigen bekam M. lean de Ribaut von Dieppe gebürtig. Er kam im Jahre 1562 ohne den mindesten Anstoß nach America, legte den Flüssen der dasigen Gegend Benennungen bei, und baute eine Schanze, die er Carlsfort nennete.

Als dieses geschehen war, dachte Ribaut auf die Rückreise nach Frankreich, um daselbst Versstärkung abzuholen. Demnach setzte er einen Hauptmann, Namens Albert, zum Oberhaupt der neuen Pflanzstadt, und ließ ihm so viel Mannschaft, als er, die Wilden im Zaume zu halten, nöthig haben möchte. Allein die zur selbigen Zeit in Frankreich wütende innerliche Unruhe verhinderte ihn, so bald, als er anfänglich Willens gewesen war, zurück zu kommen. Es verleitete also der Mangel an Lebensmitteln, und das strenge Verfahren des Hauptmanns Albert, die neuen Einwohner zum Aufruhr: sie schluzen ihren Vorgesetzten tot, und machten sich auf die Rückreise nach Europa. Beynahe wären sie, theils wegen Mangel an Lebensmitteln,

theils

theils wegen des ekenden Zustandes ihrer Fahrzeuge, nicht lebendig dahin gekommen. Man sagt wirklich, es habe sie die äußerste Not zu der Einschließung gebracht, einander aufzufressen, und darum zu loosen, wen die Reihe am ersten treffen sollte, sie hätten auch diesen entschisschen Vorsatz an einem aus ihrem Mittel in der That vollzogen.

Indem sie diese unerhörte Not austranden, erhielt der Admiral Coligny bey dem damaligen Friedensschlusse zwischen den Protestantischen und Katholiken, drey wohl bemannete, und mit allem zur Versorgung der Carlschanze benötigten auf das beste verschene Schiffe, von König Karl. Diese untergab er einem Edelmanne aus Poitou, Namens René de Laudoniere.

Die drey Schiffe gingen den 22 April 1564 zu Havre de Grace unter Segel, und erreichten Florida den 30 Junii eben desselbigen Jahres. Bald darauf folgte Mr. de Ribaut mit einem andern Geschwader, und die Franzosen hofften schon, es werde ihre Pflanzstädte eine dauerhaftige Gestalt gewinnen. Über die Spanier ließen sich ihre nahe Nachbarschaft mit Neu-Spanien sehr schlecht gefallen, sie erschienen also mit einer weit stärkern Macht, und in der Absicht, die Franzosen wegzujagen. Mr. de Ribaut fiel nebst seinen Gefährten, niewohl nicht auf einmal, in ihre Hände; der größte Theil der Gefangenen wurde nie vergestorben, andere aufgeknüpft.

M

Als

178 Geschichte und Handlung

Als Laudonniere mit einer kleinen Anzahl seiner Gefährten, welche der Grausamkeit der gewaltthätigen Besitzer entwischet waren, nach Frankreich zurück kam, bezeugte die Regierung schlechte Lust, das treulose Niedermejeln seiner Gefährten zu rächen. Doch ein tapferer gasconsischer Edelmann, Namens Dominicus de Gourgues, beschloß die Urheber dieser That handlung, die er für eine Beschimpfung der ganzen Landsmannschaft ansah, nachdrücklich zu züchtigen. Er rüstete drey Schiffe auf seine eigene Kosten aus, und kam im Jahre 1567 mit 130 Mann nach Carolina. Nun versperrenen sich zwar die Spanier, ohnerachtet sie stärker waren, als er, in ihren drey Schanzen, allein er nahm dieselben alle dreye mit stürmender Hand weg, und hieb alle Spanier nieder. Mit dieser Ausführung seiner Absichten war er zufrieden, und reisete, ohne einen Mann im Lande zu lassen, nach Frankreich zurück.

Bevölkerung Carolinis.
Die Spanier kamen nicht wieder dahin. Dergestalt blieb Carolina nach der nur besagten Unternehmung, bis auf die Zeiten König Carls II. in England, von allen europäischen Nationen verlassen. Zwar als die Wilden ums Jahr 1622 viele Engländer in Virginien und Neu-England erwürget hatten, kamen viele in America bereits ansäßige Familien, aus Besorgte, in ihre Hände zu fallen, an diese Küste, und ließen sich an der Mündung des Manflusses nieder; eigentlich aber wurde der Anfang zur Bevölkerung

ferung Caroliners erst im Jahre 1664 gemacht, das ist, ein Jahr hernach, als Carl II. das Eigenthum dieser Landschaft an acht Herren von seinem Hofe vergeben hatte.

Mur besagte Herren, welche das Patent erhalten, waren Edouard Hyde, Graf von Clarendon, damaliger Groß-Kanzler von England, George Herzog von Albemarle, Wilhelm Lord Craven, Johann Lord Berkley, Anton Lord Ashley, nachmaliger Graf von Shaftesbury, George Carteret, und Johann Collyton, beyde Baronets. Dagegen sollte seiner britannischen Majestät der Huldigungsend als von einem Lehen des königlichen Schlosses Greenwich in der Grafschaft Kent, geleistet, der vierte Theil von allem Gold und Silber, das man in der verliehenen Gegend finden würde, geliefert, und endlich alle Jahre am Allerheiligsten Feste ein Zins von 20 Mark bezahlet werden. Die Mark war eine Münze, die vorzeiten 30 Schillinge (7 Thlr. 18 Gr.) galt, heutiges Tages aber nur 13 Schillinge 4 Pfzn. (3 Thlr. 20 Gr.) thut.

Carl der II. ertheilte den Eigenthümern Caroliners zwey Patente. Im ersten, das den 24 März 1663 ausgesertigt war, wurde die Landschaft zwischen dem 31ten und 36ten Grad Nor'derbreite eingeschlossen. Das zweyte erfolgte zwey Jahre hernach, den 13 Brachm. 1665, und dehnte sie vom 29 Grad bis auf 36 Grad 20 Min. aus. Beyde besagten, es sollte eine

180 Geschichte und Handlung

gänzliche Gewissensfreiheit herrschen. Diese den Nonconformisten höchstangenehme Zusatz beförderte die Bevölkerung ungemein, indem sich viele dergleichen Leute dahin begaben.

Als die Eigenthümer merkten, was für große Vortheile sie von dem Vorrechte haben könnten, machten sie im Jahre 1669 bey Verabfassung des Landrechtes, nach welchem die Landschaft regieret werden sollte, einen eigenen Artikel dar aus. Krafft desselbigen, haben nicht nur alle christliche Secten, sondern auch Juden und Heyden, wenn sie sich in Carolina niederlassen, ihres Glaubens wegen, nicht den geringsten Anstoß zu besorgen.

Verfassung des Landes. Das nur erwähnte Landrecht wurde auf Bitte des Grafen von Shaftsbury, eines der größten Staatsmänner seiner Zeit, von dem berühmten Coke aufgesetzt. Es besteht aus zwanzig Artikeln, davon ich aber nur einige beybringen will:

1. Soll der älteste unter den Eigenthümern, unter dem Titel eines Pfalzgrafen, das Land Zeitlebens regieren, nach seinem Tode aber der älteste unter den noch lebenden Eigenthümern in der Regierung folgen. Nur besagter Pfalzgraf hatte in den meisten Fällen die ganze Gewalt allein auszuüben: Doch genossen die übrigen Eigenthümer gewisse Rechte und Vorzüge.

2. Nebst dem Pfalzgrafen, sollen noch sieben andere Großbeamte gemacht werden, nämlich

des Großbrit. America. 181

lich ein Admiral, ein Oberinnehmer, ein Conzler, ein Oberblutrichter, ein Oberaufseher und ein Schatzmeister.

Diese Aemter konnten vor niemanden als den Eigenthümern selbst verwaltet werden, und müßten sie das erstmal darum losen. Starb einer, so konnte der älteste unter den noch lebenden an seine Stelle rücken, wosfern er sie für vorthelliger als seine eigene ansah.

3. Die ganze Landschaft sollte in Grafschaften abgetheilt werden. Jeddere Grafschaft sollte acht Herrschaften, oder acht Baronien und vier Aemter, jedwedes von sechs Dorffhäusern in sich begreifen.

4. In jedweder Grafschaft solle ein Landgraf, und zween Caizquen gesetzet werden, und diese sollen kraft ihrer Würde in der allgemeinen Versammlung der Landschaft Sitz und Stimme haben.

5. Es sollen acht Obergerichtshöfe angeordnet werden, davon der erste das Pfalzgericht heissen, und mit dem Pfalzgrafen und den Eigenthümsherren besetzt werden solle. Die übrigen sieben sollen jedweder nach demjenigen Großbeamten, welcher den Vorsitz dabey hat, benennt werden.

6. Man soll ein Parlament oder eine allgemeine Versammlung erwählen, welche aus den Eigenthümsherren, oder ihren Gevollmächtigten, aus den Landgrafen, Caizquen, und aus so viel Besitzern freyer Güter, als Aemter sind, besteht.

182 Geschichte und Handlung

Alle diese Mitglieder machen nur ein einziges Haus, und jedwoedes hat eine einzige Stimme.

7. Das Parlament mag berufen werden oder nicht, so soll es sich doch wenigstens alle zwey Jahre einmal versammeln.

Weil bey dem ersten Aufkeimen der Colonie ihre Schwäche die Beobachtung dieser Gesetze nicht zuließ, indem sie ihre Dienste eigentlich nur nach einem erlangten gewissen Grade des Wachstumes thun sollten; so machte man im Jahre 1671 einige vorläufige Verordnungen. Eben diese Verordnungen festten die eigentliche Regimentsverfassung fest. Sie übergaben die Verwaltung der Landesgeschäfte einem Landvoigte, den der Pfalzgraf seien konnte, und einer Rathskammer. Die Mitglieder dieser Kammer waren erstlich die Bevollmächtigten der übrigen Eigenthümer, sobaner sieben vom Parlament erwählte Edelleute, sieben der ältesten Landgrafen oder Caſquen, der Admiral, der Einnehmer, der Kanzler, der Oberrichter, der Secretarius, der Feldmesser, der Schatzmeister, der Groß-Seneschal, der Groß-Cornettable, der Registrator, welcher die Bücher, darein die Gebohrnen, Verstorbenen und Getrauten verzeichnet wurden, in seiner Verwahrung hatte, der Archivarius und der Admiraltäts-Marschall.

Mit Ausnahme der sieben vom Parlamente erwählten Edelleute, wurden alle übrige Mitglieder von den Eigenthümern ernnet. Das Quorum dieser Rathskammer bestund aus sechs Räthen,

then, darunter wenigstens drey Gevollmächtigte der Eigenthümer seyn mußten. Weil noch nicht so viele Einwohner da waren, daß sie ein solches Parlament, als die Verordnung haben wollte, besetzen konnten, so wurde beliebet, es sollte die Macht Geseze zu geben, bey dem Landvoigte, den sieben Gevollmächtigten, den Eigenthümern, und zwanzig durch die Einwohner erwählten Abgeordneten gemeinschaftlich beruhen, auch die Anzahl der Abgeordneten nach dem Maasse, als die Menge der Einwohner zunehmen werde, höher steigen.

Dem geneigten Leser werden die Titel Pfalzgraf, Landgraf, und Cajique an den Beamten einer engländischen Colonie allerdings fremde vorkommen. Es fielen aber die Gesetzgeber, die sie erdachten, nur deswegen darauf, weil der Lehnbrief den Eigenthümern zwar die Macht gab, den Adelstand und andere Burden zu ertheilen, dabei aber die in England gewöhnliche Titel, von dieser Erlaubniß ausschloß.

Diese im Jahre 1671 eingeführte Verfassung ließ dem gemeinen Manne wenig Freyheit, sondern unterwarf ihn auf gewisse Weise dem Gutdünken des Pfalzgrafen, indem derselbige, vermöge der mitgetheilten Gewalt, gleichsam einen unumschränkten Monarchen vorstellte. Der Fehler dieser Verfassung sei ohnelangen Verzug in die Augen. Weil der Pfalzgraf in keine Schranken eingeschlossen war, so that er was er wollte, ohne sich um die Vorrechte und Freyheiten

184 Geschichte und Handlung

ten der Einwohner zu bekümmern. Daraus aber entstand eine beständige Unruhe in der Colonie, welche ihr Wachsthum verhinderte. Die Eigentumsherren suchten ihres Orts die willkürliche Gewalt nach aller Macht fest zu setzen, die Einwohner hingegen stellten sich auf ihre Vorrechte, und suchten der Sklaveren nach Möglichkeit zu entgehen.

Im Jahre 1689. wurde das Landrecht, so wie es im Anfang abgesetzt worden war, eingeführet, doch mit dieser Veränderung, daß die allgemeine Versammlung in ein Ober- und Unterhaus abgetheilet wurde. Es hatten aber dieseljenigen, welche bey Verwaltung der Landesgeschäfte obenau saßen, die tyrannischen Grundfälle so tief eingesogen, daß sie im geringsten keine größere Mäßigung als zuvor bezeugten, ohnerachtet sie leicht vorausschien konnten, es habe ihre Absicht in Zukunft weit größere Hindernisse als bisher zu erwarten.

Der Lord Granville, einer der letzten Pfalzgrafen, hieb dermaßen über die Schnur, daß die carolischen Einwohner im Jahre 1705 gendigt waren, bey dem Oberhause in England Klage zu erheben. Nur besagter Lord unterstund sich, die Gewissensfreiheit, welche Kraft des Patentes vom Könige Carl II. im Lande Was haben sollte, anzusechten, da doch besagte Freyheit über dieses auch in der gesunden Vernunft, ja in der christlichen Glaubenslehre selbst gegründet ist. Er hatte in dieser Absicht zwei Acten bestätigt.

Eine

Eine
nach
Rit
blish
chur
„all
„vor
„er
„wo
„de
gem
mo
mer
real
hou
to
clar
for
vinc
the
Ne
der
auc
der
Be
ster
lich
föh
suc

Eine davon hieß: Acte, den Gottesdienst nach dem Gebrauche der engländischen Kirche einzuführen. An act for the establishing Religious worship according to the church of England &c. Die andere: „Acte, um „aller Veränderung in der Regimentsverfassung „vorzubeugen, kraft welcher ein jedweder, wenn „er zum Mitgliede des Unterhauses erwählt „worden, einen Eid ablegen, und die in besagter „Acte erwähnte Formel unterschreiben, auch „dem im Lande eingeführten Gottesdienste sich gemäß verhalten solle u. s. w. An act for the more effectual preservation of the government by requiring all persons that shall hereafter be chosen members of the common-house of assembly and sit in the same, to take the oaths and subscribe the declaration appointed by this act and to conform to the Religious worship in this Province according to the rites and usage of the said church. Zwar ließen es nicht nur die Nonconformisten, daraus wohl zwey Drittheile der carolinischen Einwohner bestehen, sondern auch die vernünftigsten unter den Anhängern der engländischen Kirche selbst an gründlichen Vorstellungen bey dem Pfalzgrafen im geringsten nicht fehlen: Es war aber alles vergeblich.

Ohnerachtet der Lord Granville seine Aufführung nach aller Möglichkeit zu verteidigen suchte, so wurde doch die Bittschrift der Einwoh-

186 Geschichte und Handlung

wohner vom Oberhause angenommen. Nachdem es nun die Sache reßlich erwogen hatte, übergab es der Königin Anna eine Adresse, und erklärte in selbiger die erste Acte, in soferne sie Commissarios zum Absehen der Nonconformistischen Rectors und Prediger haben wolle; die zweyte aber, nach ihrem ganzen Innhalte, als der rechtmäßigen Freyheit der Unterthanen, den Gesetzen des Königreichs und dem gesunden Verstande zuwider laufend, dagegen aber für fähig, das Land seiner Einwohner zu berauben, folglich es zu Grunde zu richten. Die K. Regierung forderte hierauf der Handlungscommission ihr Gutachten ab, und vernichtete, selbigem zur Folge, im Jahre 1706 beyde Acten.

Beynahe hatten die Eigenthümer bey dieser Gelegenheit ihr Patent gar verloren. Doch endlich behielten sie es noch, man nahm es ihnen erst im Jahre 1710, als Carolina mit den Wilden Krieg führen mußte, sie aber zu den Kriegs-Kosten nichts bestragen wollten, denn da nöthigte man sie, das Patent heraus zu geben. Als nachgehends im Jahre 1729 das englische Parlament diese Veranstaltung durch eine eigene Acte bestätigte, bekamen sie 17500 Pfund Sterlings, als eine Schadloszahlung ausgezahlt.

Einer von den Eigenthumsherren, nämlich der Lord Carteret, wirkte es so wohl bey Hofe, als im Parlamente, aus, daß ihm sein achter Theil an dem Eigenthume dieser Landschaft vorsiehe.

behal
Acte,
Schl
way
exec
such
of th
ries
quitt
achte
telba
sehr
Einn
das
nach
me
Win
Nin
Bur
dau
Sch
rop
gen
rol
ger
von
Ma
flei
hab

behalten wurde, und ist, was dieses betrifft, der Acte, wegen Zurückgabe des Patents, folgender Schluß einverlebt: Having and reserving al- ways to the said John Lord Carteret, his heirs, executors and administrators and Algissins all such eslate, right, title &c. to one eight part of the share of the said Province or territories and to one eight part of all arrears of quittrents &c. Doch dieses Umstandes ohner- achtet, steht das Land vorzit unter der unmit- telbaren Regierung des Königes.

Carolina genießt gesunde Lust, und hat einen Was es herz- sehr fruchtbaren Boden. Dieser liefert den vorbringt. Einwohnern allerley Gattungen Lebensmittel, das ist, die allermeiste Waare zu ihrer Handlung nach Europa und America. Die beste Abnah- me finden sie in Jamaisca, Barbados, und den Windeylanden. An alle diese Orte schicken sie Rind- und Schweinfleisch, Getraide, Erbsen, Butter, Tafk, rohe Häute, Leder, Fässer, Füß- dauben, Fahrtseife, Baumwolle, Kerzen und Schindeln.

Alle Gewächse und Bäume, die man in Eu- ropa, oder in irgend einer americanischen Ge- gend antrifft, kommen ohne große Mühe in Ca- rolina fort. Doch will der Weizen nicht recht gerathen, der Reis hingegen gerath aufs beste von der Welt. Ferner liefert das Land eine Menge Pech, Theer, Terpentin, Leder, Pöckel- fleisch, Zimmerholz, Masten, u. s. w. Oben habe ich bereits erwähnet, es liefere auch Pelz- werk;

188 Geschichte und Handlung

werk; nur kommt dasselbe dem Rauchwerke der nordlichen Colonien an Güte nicht bei.

Es giebt eine erstaunliche Menge Honig in Carolina. Die Einwohner machen allerley starke Getränke daraus, absonderlich aber einen Meß, der am Geschmack dem Maltagewine gleichet. Nebst andern Seltenheiten tröpfelt auch ein gewisser Baum im Lande einen Balsam aus, den man für eben so gut als den Kanischen ausgibt.

Die Hügel am Seestrande sind mit einer großen Menge Weinböcke bewachsen. Nun hoffen zwar die Engländer, noch endlich solche Weine davon zu bekommen, daß sie Frankreich, Spanien und Portugall wegen dieses Getränktes keine guten Worte mehr geben dürfen, allein bisher haben sie weder aus diesen, noch aus allen übrigen Weinböcken ihrer americanischen Lande, den gewünschten Vortheil herausgebracht.

Es treiben einige Haushaltungen die Seidenwürmerzucht. Aber ohnerachtet das Warthen der Seidenwürmer bloß den schwarzen Kindern, die zu nichts bessers geschickt sind, überlassen wird, und mancher, ohne seine übrigen Geschäfte deswegen im geringsten zu verabsäumen, wohl vierzig bis fünfzig Pfund Sterlings aus seiner Seide löset; so haben doch diese Beispiele bisher noch die wenigsten zur Nachahmung gezeigt. Man vermischte diese Seide mit Wolle, und verarbeitet sie im Lande. Man macht Drogues

Dro
eine
sch
bem
säet
Sch
Auf
auf
zige
hink
nord
schi
Anf
find
Coo
häu
gro
sich
Glo
beg
ein
Ra
Gr
um
tre
um
vo

Droguets davon. Auch giebt es in Carolina eine Leinwandweberey, welche von den französischen Flüchtlingen angeleget worden ist.

Der Maiz wird in dieser Gegend zwischen dem 1ten März und zehnten des Brachmonats gesät. Ein Morgen Landes trägt 18 bis 30 Scheffel. Die Zeit zur Reissaat nimmt ihren Anfang mit dem 1sten April, und dauert bis auf den 20ten May. Gemeinlich ist ein einziges Peck * zur Besamung eines Morgens hinlänglich, und es trägt selten weniger als 30, noch mehr als 60 Scheffel. Die Ernte geschieht im Herbstromate, oder auch zuweilen mit Anfang des Weinmonats.

Es behaupten einige Schriftsteller, man finde das kleine Thierchen, das den Namen Cochenille trägt, und die Scharlachfarbe giebt, häufig genug im Lande, und würde man eine große Menge davon aufstreiben, wosfern man sich nur mit dem Einstimmen bemühen wollte. Gleichfalls giebt man den Boden für ungemein bequem zum Indigobauen aus.

Carolina wird in das nördliche und südliche eingeteilt. Jedweder Theil hat seine eigene Regierung. Der südliche besteht aus vier Grafschaften, der nördliche aber nur aus zwei, und ist überhaupt weit geringer, als jener. Er treibt wenig Handlung. Man bauet Taback, und verschickt ihn meistens nach Virginien, und von da nach Europa.

Die

Handlung
und Zu-
stand Car-
olinens.

* Ein Peck ist der vierte Theil eines Scheffels.

190 Geschichte und Handlung

Die Neuengländer holen aus diesem Lande Theer, Pech, Terpentin, eingefalzen Schweinfleisch, Häute, etwas Taback, zu wellem auch indianisches Korn. Alle diese Waaren verbrauchen sie zum Theil selbst, das übrige schicken sie sowohl nach Alt.England, als in die Zuckerlande.

Nord-Carolina hat wenige, und meistens ärmerre Einwohner, als Virginien. Es giebt keine Prediger im Lande, die Trauung geschieht vor den Friedensrichtern, und gewisse andre weltliche Beamte haben die Aufsicht über die Leichenbegängnisse.

In Süd-Carolina hingegen steht alles auf einem weit bessern Fusse, ja, man hat nicht Unrecht, wenn man diese Landschaft unter die allerblühendesten, welche die Engländer in ganz America haben, rechnet. Ihre Hauptstadt, Charlestown, treibet bis auf 1000 engländische Meilen weit ins Land hinein, eine sehr vorteilhafte Handlung mit der Wilden. Sie bekommt von ihnen Pelzwerk, und versorget sie dagegen mit Pulver und Bley, mit grobem Tuche, rother Farbe, Eisen, starkem Getränke, und andrer Waare von geringem Werthe. Es leben ohngefähr 3000 Seelen in dieser Stadt. Sie liegt auf einer Erdunge zwischen zweien Flüssen, dem Ashlen und Cooper. Zur See ist ihre Handlung nicht so weit ausgebreitet, als sie wohl

wohl seyn könnte. Der Stein des Anstoßens liegt an einem Riff, das die Mündung des Ashley verstopft, und kein Schiff von mehr als 200 Tonnen den Fluss aufwärts fahren lässt. Es giebt in Charlestown eine Bücherstumlung zum gemeinen Gebrauche.

Im Jahre 1740 machte man den Ueberschlag, es löse Großbritannien aus dem carolinischen Reise, den es in Europa verkauft, alle Jahre 80000 Pfund Sterlings, oder 453333 Thaler. Unter dieser Summe sind auch die Fracht- und Provisionskosten mit begriffen, welche, wenn es auf die Vortheilberechnung des engländischen Handels ankommt, von großem Gewichte sind. Nur besagter Ueberschlag gründete sich darauf, daß man in einem guten Jahre bey 80000 Fässer Reis, jedwedes 400 Pfund schwer im Lande bekomme, und daß man nach einem für sieben Jahren gemachten Durchschnitte, die jährliche Reiserndte auf 50000 Fässer rechnen könne, welche denn auch alle Jahre auf folgende Weise verführt würden:

Im Süden des Vorgebirges Finisterre	10000 Fässer.
Im Norden desselbigen	38000
In Großbritannien	2000
zusammen	50000

192 Geschichte und Handlung.

Zu diesem Verfahren, sagt der Ueberschlag weiter, gebraucht man ohngefähr für 10000 Tonnen Last, Fahrzeuge, und 900 Seeleute. Im Jahre 1739 galt der Centner carolinischer Reis im Lande selbst, und aus der ersten Hand, 6 Schillinge. Mit allen Kosten für die Fracht, Ladung, u. s. w. imgleichen für die Zölle, kam er in England auf 21 Schillinge. Bey der Wiederausfuhr erhält man ein Draw·Back * von 4 Schillingen 5 Pfennigen. Die Fracht und Provisionskosten von England nach Holland oder Hamburg, betrug einen Schilling 2 Pfennige.

Beynahr aller dieser Reis kommt nach Portugal, Holland, Deutschland und Norden, Spanien und Frankreich nimmt wenig davon. Die Handlung, welche Carolina mit dieser Waare treibt, wächst alle Jahre, ja es haben auch die übrigen Handlungssäte dieser Landschaft sich dermaßen ausgebreitet, daß sie alle zusammen heutiges Tages über 200 Segel beschäftigen. Das Maß ihrer allmäßlichen Vermehrung ist am deutlichsten aus folgendem Verzeichnisse zu ersehen:

Vers

* Der Draw·Back ist ein Nachlass am Zolle, oder an andern Abgaben, die man bey dem Einführen einer Waare bezahlen muß: Man erhält ihn beym Wiederausführen derselbigen Waare.

Verzeichniß,

was innerhalb 12 Jahren, nämlich
vom Windmonate 1724 bis wieder dahin
1736 zu rechnen, an Reis, Pech, Theer, Terpen-
tin und Häuten aus Carolina ausgeführt
wurde.

Vom Windm. 1724 bis dahin 1725. Von 1727 bis 1728.

Reis	17734 Fässer	Reis	29905 Fässer
Pech	57422	Pech	3186
Theer	2333	Theer	2269
Terpentin	113	Terpentin	1232
Häute	139 Zimmer.	Häute	29 Fässer, und 105 Zimmer.

Von 1725 bis 1726. Von 1728 bis 1729.

Reis	23031 Fässer	Reis	32384 Fässer
Pech	29776	Pech	8375
Theer	8322	Theer	3441
Terpentin	715	Terpen	1913
Häute	162 Zimmer.	Häute	6 Fässer, und 119 Zimmer.

Von 1726 bis 1727. Von 1729 bis 1730.

Reis	26884 Fässer	Reis	41722 Fässer
Pech	13654	Pech	10825
Theer	10990	Theer	2014
Terpentin	1252	Terpentin	1073
Häute	10 Fässer, und 115 Zimmer.	Häute	9 Fässer, und 126 Zimmer.

N Von

194 Geschichte und Handlung

Von 1730 bis 1731. Von 1733 bis 1734.

Reis	39487 Fässer	Reis	30323 Fässer
Pech	9385	Pech	28874
Theer	1725	Theer	7336
Terpentin	1560	Terpentin	4552
Häute	185 Zimmer	Häute	312 Fässer, und 20 Zimmer.

Von 1731 bis 1732. Von 1734 bis 1735.

Reis	37068 Fässer	Reis	45317 Fässer
Pech	32593	Pech	24056
Theer	4575	Theer	3636
Terpentin	2466	Terpentin	8061
Häute	240 Fässer, und 40 Zimmer	Harz	114
		Häute	359 Fässer, und 11 Zimmer.

Von 1732 bis 1733.

Reis	50726 Fässer	Reis	52349 Fässer
Pech	18283	Pech	11836
Theer	6027	Theer	1491
Terpentin	2313	Terpentin	5192
Häute	385 Fässer, und 29 Zimmer.	Häute	451 Fässer, und 24 Zimmer.

Diesem Verzeichnisse füge ich noch das Verzeichniss der Schiffe bey, welche in eben dieser Zeit mit Landeswaaren bestachet von Charlestown ausliefern.

Ber:

Verzeichniß

aller Schiffe, welche vom Jahr 1724
bis 1736 mit Landeswaaren befrachtet,
von Charlestown ausließen.

Von 1724 bis 1725	-	115	Schiffe.
Von 1725 bis 1726	-	131	"
Von 1726 bis 1727	-	158	"
Von 1727 bis 1728	-	126	"
Von 1728 bis 1729	-	157	"
Von 1729 bis 1730	-	186	"
Von 1730 bis 1731	-	184	"
Von 1731 bis 1732	-	177	"
Von 1732 bis 1733	-	211	"
Von 1733 bis 1734	-	215	"
Von 1734 bis 1735	-	253	"
Von 1735 bis 1736	-	217	"

Nebst den im ersten Verzeichniß benannten Waaren, wird auch jährlich eine sehr große Mens-ge Malz, Ebsen, Leder, Bohnen, Rind-Schweins- und ander Pöckelfleisch, Bretter, Zimmerholz u. s. w. von Charlestown ausgeführt.

Dagegen schickt England jährlich ohngefähr 40 Schiffe nach Carolina, welche allerley Wol-lengewebe, Leinwand, gemahlte und andere baumwollene Zeuge, Mousselin, Seldenzuge, allerley Eisenwaare, Nügel, Doppelbier, Kepsel-most, Rosinen, fridenes Geschirre, Nöhre, Pa-pier,

196 Geschichte und Handlung

pier, Decken, Matrasen, Hütte, Strümpfe, Handschuhe, innern Geschirre, kurze Maare, Schießpulver, Glaswerk, Seile und Schnüre, Schleifsteine, Spiegel, Trinkgläser, Spisen, Zwirn, allerley Pusch und Puppenwerk, Nadeln, Stecknadeln u. s. w dahin bringen.

Dagegen tauschen sie Reishäute, Reis und andere Waren. Ohne diese vierzig Schiffe, welche aus England nach Charlestown kommen, besuchen noch wohl 200 andere, theils aus Europa und Africa, als aus America kommende Schiffe den Hafen nur besagter Stadt, gleichwie aus folgendem Verzeichnisse ausführlicher er hellet.

Berzeichniss

aller Fahrzeuge, welche anders woher,
als aus England kamen, und im Jahre
1736 im Hafen zu Charlestown Anker
wurden.

Aus Africa	12	Von Boston	19
Von Antioea	12	Von Barbada	17
Von Augustin	15	Von Coves	2
Von Anguilla	2	Von Cadiz	1
Von Anibon	1	Von Eurusau	2
Aus den Bermudes		Von S. Eustache	1
Eylanden	3	Aus Georgien	9
		Aus	

des Grossbrit. America. 197

Aus S. Domingo	1	Aus S. Christoph	1
Aus Hampshire in		Von Felsmouth	1
Neu - England	3	Von Gibraltar	3
Aus Jamaica	4	Aus der Honduras	
Von Lisbōn	1	Bay	2
Von Mobile	2	Aus Irland	4
Aus Nord-Carolina	4	Aus der Insel May	2
Aus Neu - Provi-		Von Mont Serrat	1
dence	26	Aus Madera	4
Von Port Royal	1	Aus Neu - York	10
Von Topsham	2	Von Philadelphia	13
Aus Virginien	1	Aus Rhode-Eyland	5
Aus der Campeche.		Von Teneriffa	1
Bay	1	Von Winyards	1
Vom Cap Eatoche	1	Zusammen	187

Im Jahr 1723, als Carolina ohngefehr 14000 Weisse, und 32000 Schwarze in sich begriff, belief sich die Einfuhre in besagte Landschaft nach dem Werthe aus der ersten Hand gerechnet, auf 120000 Pfund Sterlings. Dagegen rechnete man ihre Ausfuuhre auf 200000 Pfund. Die Bilance der carolinischen Handlung war zu selbiger Zeit wie folget:

Jährliche Ausfuuhre aus Carolina an das	
sigier Landeswaare nach England	200000 Pf.
An baarem Gelde, 60 Schiffe zum	
Verföhren der Waare, und für	
jedwedes Schiff nur 20 Pfund ge-	
rechnet	1200 Pf.
	201200
M 3	Jähr.

198 Geschichte und Handlung

Jährliche Ausfuhr aus England nach	
Carolina an Waare	100000 Pf.
Frachtkosten für diese Waare	21000
	121000 Pf.

Indem nun die Engländer den Werth der 200000 Pfund Sterlings, welche aus Carolina nach England geführet wurden, mit 121000 gleich machten, so gevannen sie daben 79000 Pfund.

Ueber dieses führte zu eben derselbigen Zeit besagte Landschaft jährlich ein, für etwa 20000 Pfund Sterlings an allerley Waaren, theils aus Westindien, theils aus den übrigen engländischen Colonien auf dem festen Lande von America.

Da nun heutiges Tages Carolina ungefähr 40000 Schwarze, und 24000 Weiße in sich begreift, und mit seinen Waaren mehr als 200 Schiffe befrachtet, so ist leicht zu erachten, um wie viel der Handel, welchen England vorthie mit Carolina treibt, ansehnlicher seyn müsse, als im Jahre 1723.

Aus Jamaica, aus der Thomasinsel Currassau, Barbada, und den Windenlanden holen die Caroliner Zucker, Rum, Melasse, Baumwolle, Chocolade, Schwarze und Geld. Die Kaufleute aus Neu-England, Neu-York, und Pennsylvania, liefern Weizen, Mehl, Zwieback, stark Bier, eingesalzne Wacre, Zwiebeln, Hapsel, Hopfen, und tauschen dafür rohe Häute,

Reh-

des Großbrit. America. 199

Rehhäute, Handschuhe, Kreis, Leiblégne, welche im Kriege gefangene Wilde sind, Theer und Pech.

Zu Madera und in den übrigen Inseln des Westmeeres, holen die Caroliner Wein. Dagegen schicken sie Lebensmittel, Sparren. u. s. w. dahin.

Im Jahre 1710 war das Verhältniß zwischen allen Gattungen der Einwohner in Carolina folgendes:

Verhältniß der carolinischen Einwohner gegen einander:

Weisse	{	Pflanzer	{	$8\frac{1}{2}$	
		Handelsleute	{	$1\frac{1}{2}$	zu 12.
		Handwerksleute	{	2	
Weiße					
Untertänige	{		{	12	
Wilde					
Schwarze	{		{	66	zu 100.
				22	

In Absicht auf die Verschiedenheit in Glaubensmeinungen unter den Weißen:

Bischöfliche	{	$4\frac{1}{2}$	
Presbyterianer und			
franz. Flüchtlinge	{	$4\frac{1}{2}$	zu 10.
Wiedertäufer			
Quäcker	{	1	
		$0\frac{1}{4}$	

200 Geschichte und Handlung

Das Tagelohn steigt in dieser Landschaft ungemein hoch. Es ist gar nichts neues, daß ein guter Zimmermann für einen Tag zu arbeiten, 20 bis 30 Schillinge nach dasiger Landesmünze, nebst seiner Kost verlanget. Das gewöhnliche Tagelohn ist 12 bis 15 Schillinge für den Mann.

Nebst den Münzzetteln, davon in Süd-Carolina für 250000 Pfund Sterlings, in Nord-Carolina aber, für 52000 Pfund herumgehet, gelten auch sowohl in einer, als in der andern Landschaft die französisch und spanischen Münzstücke, ingleichen die Reichsthaler und Stücke von Achten. Engländisches Geld siehet man sehr wenig. Im Hornung 1739 hat der Aufwechsel nach Großbritannien in Nord-Carolina 900 vom hundert, und in Süd-Carolina 700. In der lebhaftesten Landschaft dienet der Reis zum allgemeinen Tauschmittel. Alles, was man kauft, das verspricht man mit Reis zu bezahlen. Unterdessen hat Carolina diese Ware einem bloßen Zufalle zu danken. Ein Schiff litt auf seiner Rückreise aus Ostindien Schiffbruch an der Küste. Als nun von dem Reise, damit es beladen war, hin und wieder etwas auf der Erde verstreut worden war, kam es recht gut fort. Seitdem lassen die Einwohner den Anbau dieser Pflanze ihre Hauptbeschäftigung seyn.

Im Jahre 1730 ließen sich etwa 100 Schwäzer unter des Herrn Purry Anführung in

in Carolina nieder, und bauten Purrisburg. Nachgehends vereinigten sich einige Challeute, welche der König von Sardinien im Brachmonate 1730 durch ein Edict aus seinem Lande jagte, mit ihnen.

II. Neu-Georgien wird von Carolina eins Bevölkerung geschlossen. Es erstreckt sich vom 30ten Grad zu Neu-Georgs Minuten Norderbreite bis an den 32sten, hat stens. gegen Mitternacht den Savanahfluss, und gegen Mittag den Alatamaha zu Gränzen.

Bis ins Jahr 1732 war das zu Georgien vorst̄ gehörige Land noch ein Stück von Südb. Carolina. Damals aber gerlethen einige vornehme Herren in Großbritannien auf den Einfall, diese Gegend zu bevölkern. Ihre Absicht war, dem armen Manne in Großbritannien Gelegenheit zu verschaffen, daß er nicht nur leben, sondern auch der Nation anstatt ihr zur Last zu fallen, vielmehr nüglich seyn könre.

Den Anloß zu der ganzen Unternehmung gab die Mildehätigkeit einer einzelnen Person. Diese vermachte in ihrem Testamente eine anscheinliche Summe zu Befreyung solcher Personen, die wegen Schulden im Gefängniß fäßen, und nicht bezahlen könnten, sie übertrug auch dem Herrn James Oglethorpe, einem Mitgliede des Parlaments, nebst noch einem andern Herrn, die Sorge, daß das Geld ihrer Absicht gemäß angewendet werden möchte.

Herr Oglethorpe hatte den Ruhm eines ämfigen, ehrlebenden und kühnen Mannes. Er
N 5 hatte

202 Geschichte und Handlung

hatte sich, als im Unterhause, wegen der um Schulden willen im Gefängnisse sitzenden Personen ein heftiger Wortwechsel entstund, zum Vortheil derselbigen besonders hervorgehan. Daher leistete er auch der auf ihn gefallenen Wahl, ein volliges Genügen. Er geriet auf die Gedanken, es könnte wohl das nur erwähnte Vermächtniß den Grund zu einem Anschlage, dessen Nutzbarkeit sich auf eine große Menge unglücklicher Personen erstrecke, abgeben. Ja, er hoffte so gar, wenn besagte Schenkung durch den Vertrag mehrerer gutherzigen Leute einen Zuwachs erhalten; so könne man nicht nur die südlichste Gegend von Carolina, die bisher wußte lag, bevölkern, sondern auch das spanische Florida ohne sonderliche Mühe wegnehmen, nachgehends den Franzosen allerley Unruhe in Louisiana erwecken, ja vielleicht sie gar herausjagen. In diesen Gedanken ergriff er die Geleit, seinen Vaterlande einen ungemeinen Dienst zu leisten, und sich selbst Ruhm zu erwerben, mit großer Freude.

Weil es ihm an Geschicklichkeit, andern sene Meynung beliebt zu machen, nicht fehlte, so brachte er unterschiedliche Parlamentsglieder, welche viel bei Hause galten, auf seine Seite. Die würdigen Patrioten erhielten die königliche Erlaubniß zu ihrer vorhabenden Bevölkerung ohne Mühe. Seine Majestät sonderte ihnen zu Liebe ein Stück Landes von Carolina ab, machte es unter dem Namen Georgien zu einer beson-

besonbern Landschaft, und überließ ihnen das Eigenthum der sieben königlichen Achttheile. Das übrige Achttheil gehörte dem Lord Carteret. Ueberdieses erhob sie der König durch ein Patent, unter der Benennung der Bevollmächtigten zu Bevölkerung Georgiens in America, zu einem besondern Collegio.

Nur besagtes Patent überließ ihnen nicht nur das Eigenthum der sieben Achttheile dieser Landschaft, sondern auch den Fang aller Fische, von was Art sie seyn möchte, auch der königlichen, zum Beispiel, der Wallfische und Haufen; insgleichen die Gold- und Silbergruben, Perlen, Edelgesteine, alle Metalle und Mineralien, mit der einzigen Bedingung, die Lehen von dem königlichen Schlosse Hamptoncourt in der engländischen Grafschaft Middlesex zu empfangen, und jährlich, von jedivedem hundert Morgen 4 Schillinge Zins zu bezahlen, doch nicht eher, als zehn Jahre hernach, wenn sie angebaut worden.

Der Lord Carteret machte sich eine Ehre daraus, das mildthätige Vorhaben der Bevollmächtigten an seinem Orte befördern zu helfen, und trat ihnen zu diesem Ende alle seine Ge rechtsame auf den ihm zugehörigen Landesanteil, so weit selbiger in ihrem Bezirke lag, gänzlich ab.

Man sammelte in ganz England eine freiwillige Beysteuern zu Beförderung dieses Unternehmens, und es fiel selbige sehr ansehnlich aus. Das Parlament legte nach 10000 Pfund Sterling

204 Geschichte und Handlung

sungs dazu. Vermittelst dieser Gelde waren die Bevollmächtigten im Stande, die nötigen Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu Ausführung ihres Vorhabens anzuschaffen.

Den 6ten des Windmonats ließen sie zu Gravesend hundert Personen auf das Schiff Anna von 200 Tonnen einschiffen, und den 15ten betrat es Herr Ogletorpe selbst, um den ersten Grund zu dem neuen Pflanzvolke in Person zu legen. Den 15 Jänner 1733 erreichte er Carolina.

Die Einwohner dieser Landschaft beförderthen sein Vorhaben auf alle mögliche Weise. Er schloß vor allen Dingen ein Bindniß mit den Wilden, und legte hernach an dem Savannahflusse den Grund zu einer Stadt, welche eben denselben Namen bekam.

Im Maymonate kam wieder ein Schiff aus England mit neuen Einwohnern und frischem Vorrathe zum Vorschein. Bald hernach schritten die Bevollmächtigten abermals 50 Familien hinein, dergestalt waren ohngefähr 500 Einwohner, und darunter 115 Ausländer im Lande vorhanden.

Ohne diese Anzahl, für welche die Bevollmächtigten die Fracht bezahlt hatten, schifften auch 21 Herren nebst 116 Knechten auf ihre eigne Kosten nach Georgien. Auf diese Weise kamen gleich im ersten Jahre 618 Personen dahin, darunter 320 Männer, 113 Weiber, 102 Jungen, und 83 Mägdchen waren.

Im

Im Jahre 1735 wurde die Colonie durch 150 Bergschorpen verstärkt. Diese lebten bewohnten Neu-Inverness an dem Alatamaha- flusse. Seines Ortes kam Herr Oglethorpe, nachdem er die ersten Einwohner ins Land geführt hatte, und nachgehends mit dem Oberhaupt seiner wilden Bundesgenossen, Mamens Tomochichi nach England zurück gegangen war, in eben diesem Jahre wieder nach Georgien, und brachte 300 Personen mit sich.

Zu bemerken ist hiebei, daß eben dieser Tomochichi, mit welchem man in England viel Wesens machte, und den wir dem Berichte sehr vieler engländischen Schriftsteller gemäß, für das Oberhaupt seiner Nation ausgeben, von einigen zu einem bloßen Anführer von etwa 38 liederlichen Kerle, die ihre eigene Landesleute seit kurzem von sich gejaget hatten, gemacht wird. Die Nation selbst, sagen sie, wohnt tief im Lande, in einer großen Entfernung von der See, die liederlichen Kerle aber kamen halbverhungert zum Herrn Oglethorpe, und bettelten, gleichwohl er sie denn zum östern mit Lebensmitteln versorgte.

Als der blinde Eiser den Erzbischoff von Salzburg so sehr übernahm, daß er alle Protestanten aus seinem Lande jagte, wurde ihnen von den Engländern ein Wohnplatz in Georgien angeboten. Es nahmen auch wirklich viele Haushaltungen dieses Anerbieten an. Eben sie erbauten Alt. und Neu-Ebenezer. Dergestalt wird

206 Geschichte und Handlung

wird England nebst seinen Pflanzorten zum Vaterlande aller Völker, und was andre verlieren, damit verstärkt es sich.

Zustand.

Im Jahre 1737 gab es fünf Städte und einige Dörfer, nebst vielen hin und her zerstreuten Wohnungen im Lande. Die Hauptstadt Savannah bestand damals etwa aus 140 Häusern, doch ohne die Waarenlager und Scheunen zu rechnen.

Nach Savannah ist Augusta der stärkste Platz. Die Einwohner dieses Orts treiben mit den Wilden Handlung. Ihr Verkehr ist so ansehnlich, daß sie im Jahre 1738 tausend Centner rohe Häute nach Savannah schickten. Im Jahre 1739 zählte man, ohne die Pflanzer zu rechnen, 600 Einwohner dasselbst, welche bloß mit diesem Handel beschäftigt waren.

Man macht aus Georgien zwei Abtheilungen. Die nördliche begreift in sich:

Savannah,	Old-Ebenezer,	Hampstead,	Dör.
New-Ebenezer,	Städte.	High Gate,	fer.
Augusta,		Abercorn,	
		Skindroe,	

die südlische ist nicht so stark bewohnt. Es giebe nur zwei Städte, und ein einziges Dorf darinnen:

Frederica,	Städte,	Bartram's,	Dorf.
New-Inverness,			
			Uebet

Ueber dieses sind drey Schanzen im Lande, nämlich die Argyle - St. Andrew - und St. Augustinschanze. Im Jahre 1741 schätzte man die Anzahl aller Seelen in Georgien nicht über tausend.

Der Anwachs dieser Colonie stimmet mit dem großen Aufwande, den die englische Nation deswegen gemacht hat, bey weitem nicht überein. Man hat nicht nur zu ihrem Besten sowohl in Großbritannien selbst, als im engländischen America, öfter als einmal freiwillige Beisteuern eingesammelt, und auf diese Weise große Summen zusammengebracht, sondern es hatte auch, ohne die nurerwähnten Hülftsmittel, das Parlament schon im Jahre 1738 bereits 66000 Pfund Sterlings, wiewohl nicht auf einmal, sondern im Sten, Sten, Sten und 10ten Regierungsjahre König Georgens des II. zum Besten der Colonie verwilligter.

Man beschreibt den Boden der Landschaft Handlung als mittelmäßig. Unterdessen liefert er doch Reis, Georgiens. Pech, Theer, Hanf, Lein, Baumwachs, und gewöhnliches Wachs. Auch brennet man Potasche. Alle diese Dinge sind in grüngemäuerter Menge vorhanden, daß man jährlich einige Schiffe damit befrachten kann.

Es wachsen da die schönsten Bäume, sowohl zu Masten, als zum Verzimmern. Eben so wenig fehlet es an Holze zum Färben, und zur Tischlerarbeit.

Die

Verfassung
Georgiens

Die Maulbeerbäume sind hier zu Lande etwas sehr gemeines. In England hoffet man, Sodenwürme daselbst zu ziehen, und hat man, um die Einwohner zu lehren, wie sie mit dieser nützlichen Raupe umgehen müssten, einige Piemonteser dahin geschickt. Man gewann auch wirklich ungemein schöne Seide, nur aber in so geringer Menge, daß sich es der Mühe nicht verlohnte, viel davon zu reden. Es wird auch wohl an die Verstärkung des Sodenbaues schärferlich zu gedenken seyn, so lange die Menge der Einwohner nicht stärker anwächst, und so lange es an Händen zum Ackerbau fehlt.

Der Volksmangel dieser Colonie führt nicht sowohl von ihrer annoch kurzen Dauer, als vielmehr von ihrer schlechten Einrichtung her. Denn diese ist von der Verfassung der übrigen engländischen Pflanzstädte weit unterschieden. Das Volk hat nicht das geringste zu sagen. Die ganze Gewalt steht in den Händen der Gevollmächtigten, und wird durch einen Ausschuß, oder gewisse Räthe, welche aus ihrem Mittel wählen, verwaltet. Bezagter Ausschuß besteht aus 24 Personen, welche sämmtlich in London wohnen. Er sieht alle obrigkeitliche Personen, denen die Besorgung der Polizey im Lande anvertrauet wird, er schreibt ihnen auch die Verordnung vor, darnach sie bey Verwaltung ihres Amtes sich richten müssen.

Weil das königliche Patent den Gevollmächtigten die Macht, ein Landrecht anzurufen, ertheilte,

schelte, so bedienten sie sich dieser Gewalt auf eine solche Weise, daß ihnen der Pflanzer gänzlich unterthan seyn muß, sie hingegen gewissermaßen unumschränkte Herren seiner Freiheit und seiner Güter sind.

Statt aller Gerichte hat Georgien nur eine einzige Canzley, welche mit einer sehr geringen Anzahl Beamten besetzt ist, nichts destoweniger aber mit dem Leben und Vermögen der Einwohner nach Willkür versfahren kann. Die Gewalt des Ausschusses und seiner nachgesetzten Beamten hat keine Gränzen. Gesetzt also, sie machen irgend eine verkehrtete Anstalt, gleichwie denn ein solcher Fall auch bei einer guten Absicht sehr wohl möglich ist; so müssen die Einwohner ihrer bessern Einsicht, und ihres daraus entstehenden Schadens ohnerachtet, sich alles gefallen lassen.

Wiewohl nun eine solche Einrichtung schon an sich selbst verdrücklich genug fällt, so ist sie doch durch die Grundläze, denen die Bevollmächtigten bei Vertheilung der Grundstücke folgten, noch verdrücklicher gemacht worden. Sie vertheilten nämlich das Land in kleine Erhgüter von 50 Morgen Acker, und verordneten, es sollten dieselben bloß auf die männliche Nachkommenchaft des Lehnmannes fallen, seine Unverwandten aber, ja so gar auch seine Töchter, keine Berechtigung zur Erbschaft haben: Hinterlasse er nun keine männliche Erben, so sollte sein Gut den Bevollmächtigten heimfallen.

○

Die

210 Geschichte und Handlung

Die Verordnung, es solle kein Gutsinhaber dasselbe verkaufen, verpachten oder vertauschen, keine Schwarze halten, noch mehrere Güter an sich bringen, machte den Einwohnern ihren neuen Aufenthalts vollends zuwider. Es ließen also viele davon, und begaben sich nach Süd-Europa, oder in andere engländische Pflanzorte. Viele gingen nach England zurück. Darf man dem Berichte dieser Weglauer trauen, so waren die tausend Personen, die man im Jahr 1741 in Georgien zählte, der Überrest von etwa 5000, die man seit 1732 dahin geschafft hatte.

Unterdessen haben doch die Gewolltmächtigsten ihre Verordnung wegen Vererbung der Grundstücke geändert. Vorzü erben die Töchter, und der Vater kann in Ermangelung leiblicher Erben, sein Gut im Testamente vermachen, an wen er will. Auch sind die übrigen Gesetze, welche das Eigenthum der Einwohner in Absicht auf die Grundstücke allzu sehr einschränken, gemildert worden. Allein zu geschweigen, daß man die Gemüther, wenn sie einmal schüchtern sind, nicht so leicht wieder zurechte bringen kann; so muß noch gar manches an der Landesverfassung geändert werden, ehe der gemeine Mann von seinem Verbleiben in Georgien Worthil haben kann.

Gedanken über Georgien.
III. Es liegt den Engländern allerdings viel an dieser Colonie. Vielleicht zwar, nicht eigentlich deswegen, weil sie die Weine und die Seide, die sie vorzüglich hin und wieder in Europa, Asien und Africa aufkaufen müssen, künftig selbst zu zeugen

zeugen verhoffen, sondern vielmehr, weil sie dieses Land als einen Schlagbaum ansehen, als eine Wehre, die ihre Bevölkerungen auf dem festen Lande von America gegen alle besorgliche Anfälle der Spanier auf der Südseite in Sicherheit setzt, ja auch sie gegen die Franzosen verteidigt, wosfern dieselben etwa, so wie es ihr Nutzen erforderte, sich in Louisiane mächtig machen wollten.

Dieses nun ist die Absicht, warum die Engländer ihre Gränzen auf der französischen Seite auszudehnen suchen. Indem sie darauf umgesetzen, die Franzosen in so enge Gränzen als möglich einzuschließen, indem sie auf Mittel gedenken, die etwa künstigen Anschläge derselben auf Georgien und Carolina zu untergraben, so nähern sie sich zugleich auch ihrem geheimen Endzwecke, nämlich Spanien alles, was es in dieser Gegend auf dem festen Lande besitzet, wegzunehmen, dem mexicanischen Meerbusen näher zu kommen, und auf diese Weise nicht nur Meister von der Schiffahrt auf besagtem Meere zu werden, sondern auch allmälig Mississippi selbst wegzunehmen. Denn da dieses Land zu einem unsäglich weitläufigen Schleichhandel mit Neu-Spanien ungemein bequem lieget, so reizet es auch ihre böse Lust, dasselbe eigenthümlich zu besitzen, ganz ungemein stark.

Diesem Entwurfe hängen sie um desto lieber nach, weil sie von einem Versuche seiner Bewerksstellung allemal einigen Vortheil haben müssen,

212 Geschichte und Handlung

sen, gesetzt auch, daß er niemals völlig ins Werk gerichtet werden könnte. Denn wosfern Georgien gehörig bevölkert wird, gleichwie es denn, nach Wegräumung der Hindernisse, welche dem gemeinen Manne den dastigen Aufenthalt verdächtlich und zuwider machen, ohne allen Zweifel genugsam bevölkert werden wird, so wird diese Landschaft durch ihr Verkehr mit den inwendig im Lande wohnenden Wilden, der französischen Handlung in Louisiana ohne Widerspruch einen gewaltigen Stoß geben. Es lässt sich dieses aus dem Verkehr, das sie bei ihren gegenwärtigen Umständen bereits treibt, ohne Mühe voraus schen.

Zu bemerken ist hierbei, es liege Georgien an der Öffnung der bahamischen Straße, durch welche nicht nur die Gallionen, sondern auch alle Schiffe, wenn sie von Portobello und Vera Cruz zurück kommen, ihren Weg nothwendiger Weise nehmen müssen; gleichfalls liege auf der andern Seite der Straße, welche an manchen Orten kaum 25 Meilen in die Breite hat, die engländische Insel Providence. Eben diese Lage hat einige, denen keine genugsame Kenntniß von der eigentlichen Beschaffenheit der engländischen Plätze beywohnte, auf die Gedanken gebracht, die Engländer könnten die Schiffe auf ihrem Wege durch diese Straße nach Belieben aufhalten, und es könnte in dieser Absicht Georgien keine erwünschtere Lage haben, absonderlich da man vor kurzer Zeit einige vortreffliche, bisher aber gäng-

gänzlich unbekannte Häfen, an der Küste besagter Landschaft entdeckt habe. Diese irrite Meinung fällt von selbst weg, sobald man weiß, es gebe in der bahamischen Straße, ja auch an einem sehr großen Striche der floridischen Küste, demnachen gewaltsame Ströme, daß das Kreuzen in dem dasigen Gewässer etwas unmögliches sei. Zu geschweigen, daß eben dieselbe See voll Wasser gleicher Klippen, und über dieses noch wegen der häufigen Stürme höchst gefährlich zu beschiffen ist.

Eben die nur erwähnten Beschwierlichkeiten sind die Ursache, warum die Engländer einen Hafen am mexicanischen Meerbusen zu besitzen, und vermittelst desselbigen die ganze Schiffahrt auf dem besagten Busen in ihrer Gewalt zu haben wünschen. Wenn also die engländische Regierung die Bevölkerung Georgiens begünstigt, so geschiehet es bloß in der nur erwähnten Absicht, als welche ein Mittel, das ganze spanische America Großbritanniens Gnade zu unterwerfen, abgeben würde. Kein Engländer, der gnugsame Einsicht besitzet, kann jemals hoffen, es werde Georgia eine große Menge Seide, oder vortreffliche Weine liefern. Eine solche Lieferung wird dieser Landschaft eben so unmöglich, als jedweder andern americanischen Pflanzstädte der Engländer fallen. Sollte die Sache möglich werden, so müßte in der Beschaffenheit des Landes eine gewaltige Veränderung vorgehen, dazu aber bey dem gegenwärtigen Laufe der Dinge mehr als

214 Geschichte und Handlung

ein Menschenalter gehört. Denn da das ganze Land mit einer Menge dicker Wälder angefüllt ist, so ist die Luft viel zu feucht für die Seidenwürmer, davon sie erkranken und sterben. Bleiben ja einige übrig, so verlieren sie das Leben durch die ungeheuren Schwärme Ungeziefer, welche die viele sumpfige Orte ausbrüten.

Was den Weinstock anbetrifft, so treibt derjenige, welcher dem Lande selbst eignet ist, im Frühjahr zu bald. Da nun in dässiger Gegend, ehe das Wetter recht beständig wird, auf die ersten angenehmen Tage allemal noch ein ziemlich starker Frost folget; so erfrieren die Knospen, und machen die Rose zu nichts. Nebstdem haben die Trauben selbst einen Fehler, ihr Saft ist zu wässrig, und es fällt nicht möglich, einen Wein, der sich hielte, oder Substanz genug hätte, daraus zu machen. Auch sind die Blätter so zart, daß sie gemeintlich bersten, ehe die Beeren reifig werden. Zwar brachte man aus Europa Fuchser ins Land: Allein es war nichts damit anzufangen, denn das Ungeziefer, davon die Gegend wimmelt, fraß alles ab.

Es behaupten einige engländische Schriftsteller, man könne alle diese Hindernisse gar wohl überwinden, wosfern man nur den europäischen Weinstock auf den indianischen pflanze. Denn sodann treibe er später, entgehe folglich dem Frost, und das Ungeziefer fresse das Laub nicht ab. Allein es ist wenig wahrscheinliches an diesem Vorgeben. Man hat schon vor mehr als 50 Jahren

ren europäische Weinstöcke nach America gebracht; Gerlethe er nun, aus was für einer Ursache sollten die Engländer den Weinbau nicht treiben? da doch der Weinlauf ein so nachtheiliges Stück in ihrer Handlungs-Bilance ausmacht.

Doch, es mag die Absicht der Engländer bey Bevölkerung Georgiens beschaffen seyn, wie sie will, so hat es doch damit seine Richtigkeit, daß sie die wahren Mittel, diesem Lande aufzuhelfen, bey weitem nicht ergreifen. Ihr Einfall, eine kriegerische Verfassung allda einzuführen, und die Gesetze nach dieser Absicht einzurichten, war eine bloße Grille, die sich auf keine Erfahrung gründete. Statt der Freyheit, welche die Seele einer neuen Bevölkerung ausmachen muß, herrscht da lauter Zwang. Daher kommt es, daß die Einwohner, die man nach Georgien schafft, keine Lust haben im Lande zu bleiben. Sie laufen davon; die Menge der Leute vermehret sich nicht, damit fällt die Handlung weg: Was soll nun ohne Handlung aus einem Soldatenstaate werden? Kein Mensch wird ein Mitglied davon seyn wollen. Der Ausspruch eines gewissen Mannes, dem seine große Einsicht noch größere Ehre macht, als die vornehmnen Aemter, damit er bekleidet ist, wird wohl wahr bleiben. Er saget: Fällt es denn nöthig aus Europa wegzuziehen, wenn man weiter nichts als ein gemeiner Soldat werden, und alle Hoffnung dauerhafter Glück-Umstände für sich und die Seinigen bey Seite sezen folle?

216 Geschichte und Handlung sc.

Es ist zwischen Georgien und Carolina eine große Zwistigkeit wegen des Savannah- Flusses entstanden. Besagter Fluß scheidet beide Landschaften von einander, und die carolinischen Einwohner fahren bey ihrem Pelzhandel mit den Indianern denselben aufwärts.

Die Gevollmächtigten von Georgien ließen in ihr Patent sehen, es solle die Landesgränze von dem nördlichen Ufer des Savannah bis an das südliche Ufer des Alatamaha sich erstrecken. Daher scheinet es, als ob sie das Eigentum beider Flüsse besäßen. Sie machten auch wirklich diese Verordnung zu einem Grunde, die carolinischen Einwohner von der Schiffahrt auszuschließen, und nahmen ihnen unter allerley Vorwände, damit sie ihre That zu beschönigen suchten, einige Barken weg. Besagter Vorwand bestand in folgendem:

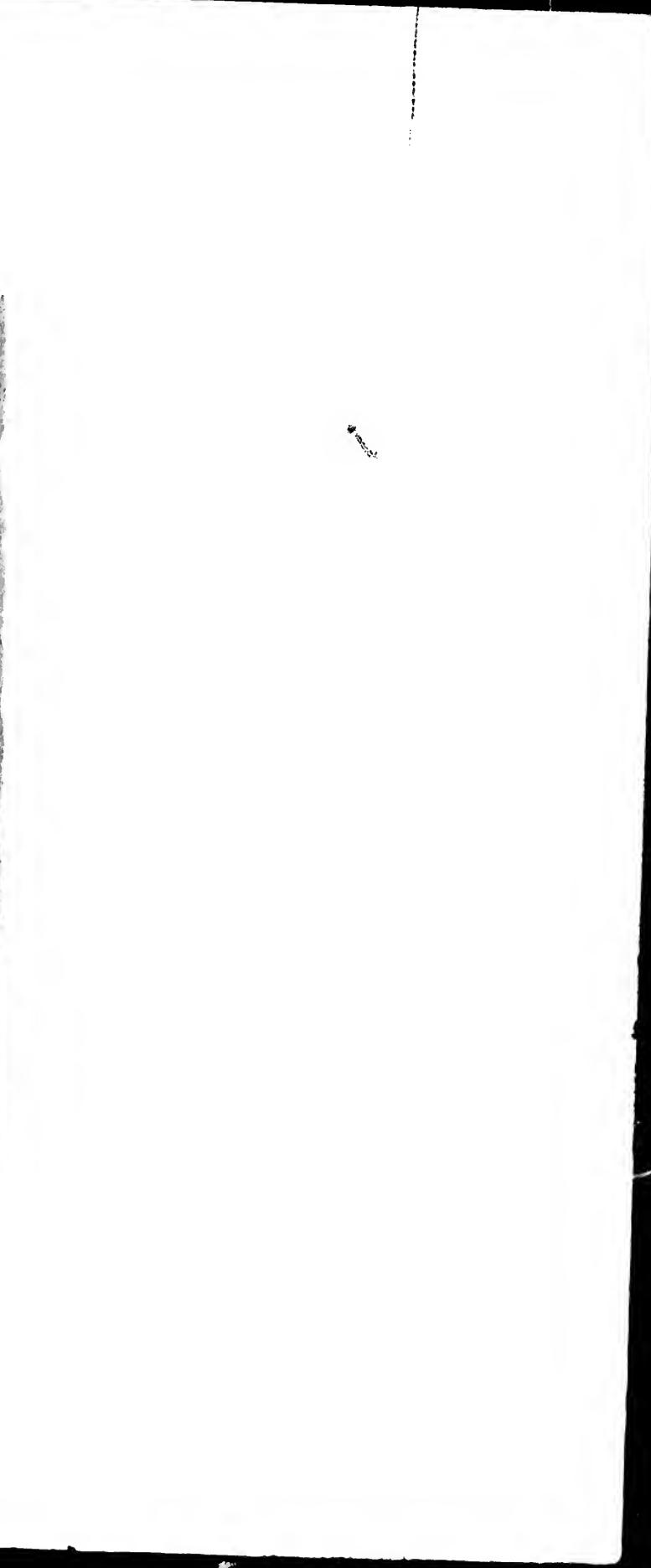
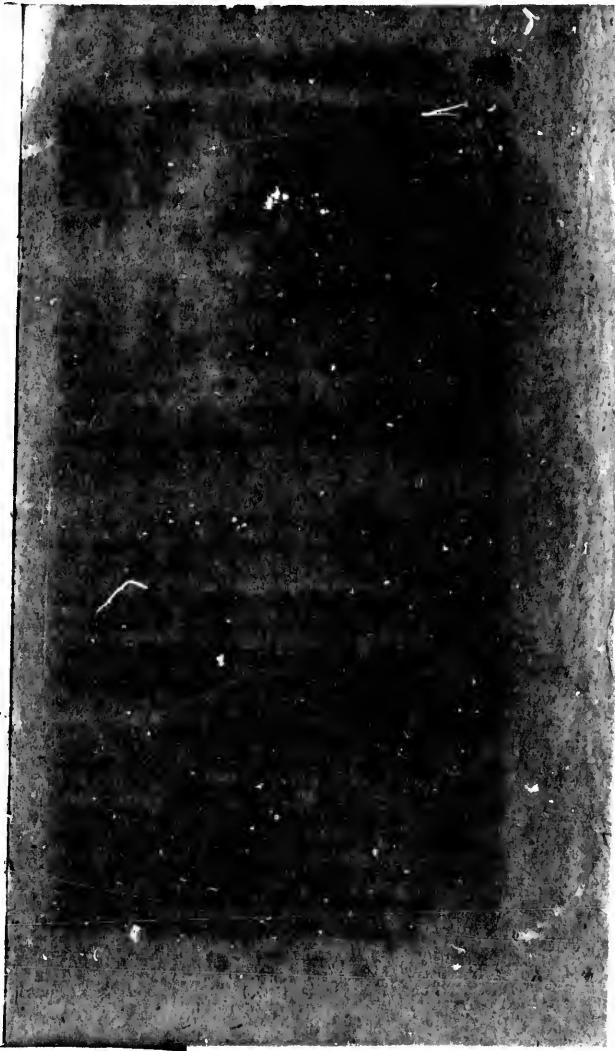
1) Der Savannah sey ein Stück ihres Eigenthumes.

2) Die weggenommenen Barken hätten Rum geführet, es sei aber die Einführung dieses Getränktes in Georgien verboten.

3) Die Barken seyn in der Absicht ausgerüstet gewesen, mit den Indianern, die unter Georgien stunden, Handelschaft zu treiben.

Ihres Orts kehrten die Caroliner sich wenig an diese Gründe, sondern fuhren wie vorhin auf dem Savannah herum. Nur bewaffneten sie ihre Barken auf solche Weise, daß sie nach einem Angriffe nichts fragen dursten.

E N D E.

























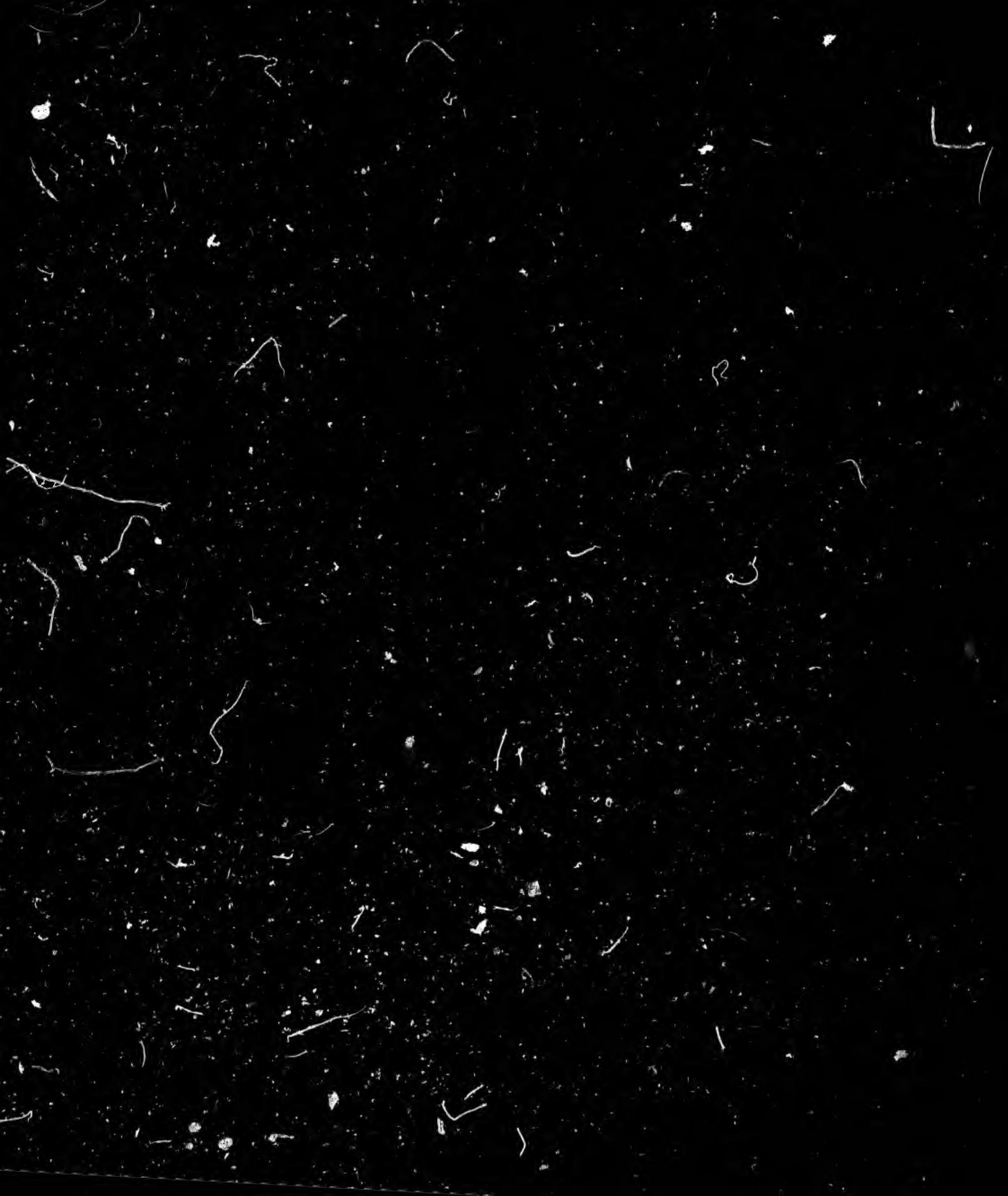












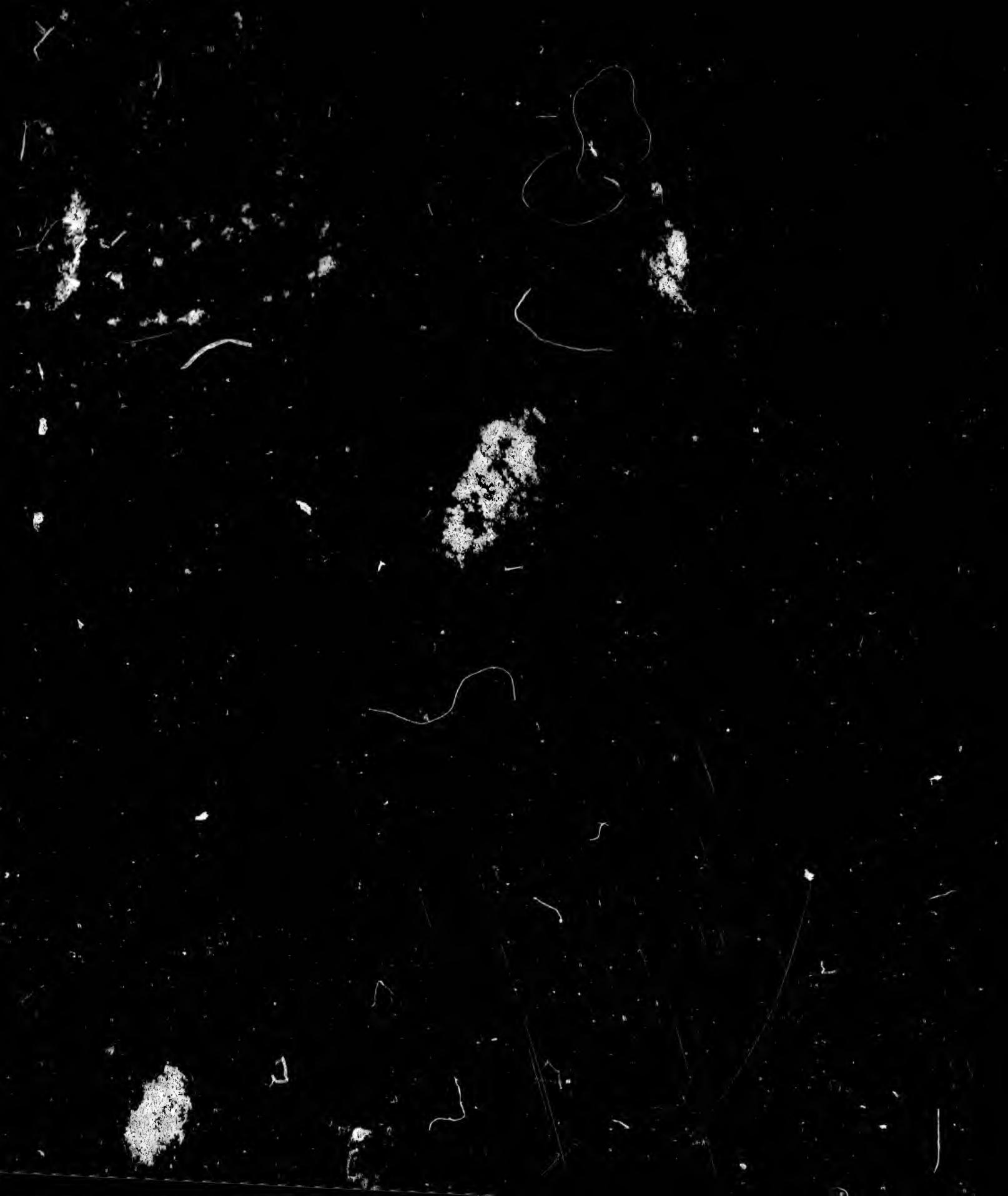
ك

) })



















2





















